P. o. germ
1745
Z 1

P.o. germ. 1745 2-1

Xerokopieren aus konservato-
nicht erlaubt
benützbar

Digitized by Google

<36621027750010

<36621027750010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

c

Deutsche Träume.

Roman

von

Ludwig Steub.

Erster Theil.

Braunsche Hofbuchh.

Braunschweig,
Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn.
1858.

22 B

P.O. germ. 1745 2-1

Die Herausgabe einer Ueberſetzung in franzöſiſcher, engliſcher und anderen modernen Sprachen wird vorbehalten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Vorwort.

Man wünscht eine Vorrede, die das Buch wie ein mitgegebener Gruß begleiten und seine Dunkelheiten aufhellen soll. Diesem Wunsche nachkommend will der Verfasser auch nicht verheimlichen, daß der Roman, welcher auf den nächsten Seiten beginnt, dem deutschen Leser gerne recht viele Freude gewähren möchte. Die Erinnerung an vergangene Trübsal erweckt dem denkenden Staatsbürger meistentheils ein angenehmes Gefühl, und daß es in der deutschen Vergangenheit an erinnerungswerthen Schmerzen nicht gebrach, ist eine der wenigen Thatsachen, über welche unter uns fast Einstimmigkeit herrscht. So wird denn auch die Geschichte eines hoffnungsvollen Jünglings, der einst an seinen Träumen von einem großen Vaterland erlag, wenn auch nicht aus dem wirk-

Digitized by Google

lichen Leben entnommen, doch nicht ohne poetische Wahrheit erscheinen. Die Erzählung ist in einen Staat verlegt, den man auf den gewöhnlichen Wandkarten schwerlich finden dürfte — wohlweislich, da allen deutschen Landschaften der gleiche Anspruch an diese Dichtung billiger Weise offen bleiben soll. Unter den Personen des Stücks wird man — so schmeichelt sich der Verfasser — manchen Zeitgenossen treffen, der jeden Landsmann anheimelt. Vielleicht hätte die Erzählung an Lieblichkeit noch fühlbar gewonnen, wenn die edlen, hochaufragenden Männergestalten und zumal die hehren Frauenbilder, die der Deutsche in der Dichtung mit Recht so hoch schätzt, etwas zahlreicher aufträten, allein Luft und Wasser in der kleinen Reichsstadt, die wir beschreiben, scheint solchen Naturen wirklich nicht recht zuträglich gewesen zu sein und so soll denn, was hier abgeht, in einem nächsten Romane, der anderswo spielt, neidlos nachgetragen werden. Insofern aber möchte unsre Erzählung selbst gar tröstliche Gedanken erwecken, als sie sehr nachdrücklich auf unseren stätigen, obwohl bedächtigen Fortschritt hinweist. Wenn auch Herr Heinz von Theurenstein, ein Edelmann mit ungewöhnlichem Freiheitsdurst,

Digitized by Google

seine zu hoch getragenen Erwartungen am Ende nicht erfüllt sah, so kann doch der Wohlwollende nicht läugnen, daß seit den Tagen Jörg's von Bolzen im Reiche Manches sich erfreulicher gestaltet habe. Und wie eine richtige Auffassung des Vormärzes jene Ereignisse, die ihm ein Ende machten, am besten erklärt, so haben auch kaum die ehemaligen Enthusiasten mehr zu zittern, viel weniger jene stille, gemüthliche Art, welche das Gedeihen von dem ruhigen Schritt der Zeit allein erwartet. Allenthalben erblüht Versöhnlichkeit und selbst bei den ganz gerechten Parteien wächst mit der Einsicht in die eigenen Gebresten auch die freundliche Nachsicht mit dem Splitter im Auge des Nächsten. Große Gedanken erwachen wieder, wie z. B. die Erinnerung an die Brüder jenseits der Elbe, verschiedene Begebenheiten in den Nachbarländern mahnen zur Eintracht, und so dürfen wir vielleicht, wie unsre besten Männer meinen, trotz des elegischen Ausgangs vorliegender Geschichte, die süßen Träume noch immer nicht aufgeben, die Träume nämlich von einem einigen, freien, ruhmreichen Vaterland!

Digitized by Google

Deutsche Träume.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

I.

In Deutschland liegt eine kleine Stadt, in einer heitern Gegend, nicht ferne vom Gebirge. An diesem Orte lebte vor manchen Jahren ein angesehener Würdenträger von achtungswerthem Wandel. Er hatte zu seiner Zeit ein sittsames Fräulein geehlicht, das ihm zwar keine Schätze, aber bald einen wohlgestalten Knaben einbrachte, den die Eltern um so inniger liebten, als er das einzige Kind des Hauses blieb.

In der That hatten sie auch viele Freude an diesem Sprößling. Es war eine stille, träumerische Natur, die oft Laut gab von einem geheimen, innern Leben, das die Eltern nicht verstanden, aber bewundernd ahnten. So gewahrten sie bei vergehender Kindheit mehr und mehr, wie der Knabe Haus und Garten für sich eigens erbaute und ergrünen ließ, und einen Flor von Dichtung darüber warf, der viel zu schön war, um kindisch zu heißen. Und als er mit zunehmenden Jahren öfter und öfter vor die

Digitized by Google

Thore kam, so hatte er auch sein eigenes Schauen für die Landschaft; und die Wiesenflur, der Strom, der Wald und das Hochgebirge waren Erscheinungen, die ihm offenbar viel mehr bedeuteten, als den andern Leuten in dem Städtchen.

Der Landvogt von Bolzen bewohnte ein alterthümliches Haus, das vor Jahrhunderten als festes Schloß erbaut, noch den gothisch verzierten Giebel, spitzbogige Fenster und steinerne Wendeltreppen, hinter sich aber einen lachenden Burggarten hatte, der zwischen bezinnten Mauern in sicherem Verschlusse lag. Er endigte in einen längst verlassenen Thurm, aus dessen Erker man über Wiese und Feld auf entlegene Dörfer sah. Auch jenseits der Wälder tauchten noch manche Kirchthürme auf, während in der blauen Ferne die Alpen mächtig hinabzogen.

Es war dem Knaben ein Ergötzen, wenn er oben im Vaterhause auf dem Speicher, der manches sonderbare Geräth, manch längstverbrauchtes Zeug bewahrte, wenn er da einsam und vergessen von dem Giebelfenster hinüberschauen konnte auf Sanct Johannis Münster, das uralte Heiligthum der Stadt, mit seinen beiden ragenden Thürmen, die der Gegend Wahrzeichen geworden, wenn er da betrachtete, wie sich die ehernen Glocken schwangen, und ihrem ahnungsvollen Klange lauschte. Von dort aus sah

Digitized by Google

er auch auf die schwarzen Dächer der Stadt, zwischen denen verschiedene heimliche Hofstätten erschienen, mancher hölzerne Gang, den er unten nicht mehr finden konnte, wo unbekannte Männer und Frauen wandelten und oft halb verhallende Stimmen laut wurden, die er nicht verstand. Von demselben stillen Orte konnte er weit über das Land hinspähen, und den Alleebäumen nachgehen, bis sie auf fernen Hügeln verschwanden. Dort dunkelten die hohen Wälder, hinter denen er sich die Fremde dachte.

Aber lieber noch als dies war ihm der alte Thurm an der Stadtmauer, der in der Ecke des Gartens stand, und zwar an einer Stelle, wo die Bäume immer mächtiger wurden, das Gras immer höher und die Haselbüsche immer dichter. Auch der Epheu zeigte hier den reichsten Wuchs und wand sich üppig an dem morschen Treppengeländer und dem grauen Gemäuer hinauf. Ueber dem Dache spielten die leichten Ranken im Winde, wobei der Wetterhahn zuweilen seltsam ächzte. In diesem Thurme verlebte Jörg seine liebsten Stunden und träumte seine schönsten Träume. Da trug er Allerlei zusammen, was ihm werthvoll dünkte, Geschichten tapferer Ritter und minniglicher Edelfräulein, alte schmuckreiche Landkarten, die Beschreibungen ferner Länder und die herrlichen Leiden Robinsons.

Digitized by Google

So stieg er am Abend jeweilen hinauf in sein Thurmstübchen und las, oft weinend, oft in lautem Jubel, seine alten Historien oder die Erzählungen von der neuen Welt. Abwechselnd lag er dann auch über den vergilbten Landkarten und betrachtete die großen Städte, wie sie mit ihren eckigen Bastionen an den Flüssen liegen oder an der See. Da weilte sein Blick gern auf Cöln am Rhein, oder auf Danzig in polnisch Preußen, oder auf Augsburg am Lech im Herzogthum Schwaben. Er meinte in ihre Gassen hinein zu sehen und das Volk gewahr zu werden, wie es bieder und mannhaft mit leisem Summen darin herum wimmle. Er erschaute die ehrenfesten Patricier, die aus dem Rathhause kommen, die schönen Frauen, die aus der Kirche gehen, und wenn sein Auge auf die niederländischen Städte fiel, so glaubte er den Freiheitsdonner der alten Geschütze zu hören aus dem Kriege gegen den spanischen Philipp. Dann zog er auch den schwarzen reißenden Strömen nach, die durch den großen Bogen hinrieseln, bis sie sich ins Meer stürzen, wo die Delphine spielen und die holländischen Fregatten mit grüßenden Schüssen vorüberseglen. Auch diesen wäre er gerne nachgezogen in den großen Ocean und über das atlantische Gewässer hinüber, um in der neuen Welt zu landen, vielleicht zu Valparaiso, weit unten in Amerika.

Digitized by Google

Vor Allem aber liebte er sein Vaterland, und freute sich über die mächtigen Städte, die schönen Herzogthümer und die alten Kaiser, betrauerte jedoch bei der Betrachtung der früheren Hoheit seines Volkes wehmüthigen Verfall. Gleichsam um noch den Nachhall des vergangenen Ruhmes festzuhalten, unternahm er's, allen Orten, die seiner Jugend theuer geworden, verklungene Namen zu geben, die an des deutschen Reiches Herrlichkeit erinnern, an längst verlorene Besitzthümer mahnen sollten. So theilte er also seinen Garten in verschiedene Länder und verlieh diesen solche stolze Titel. Dort an den Haselstauden lag Hochburgund, die Freigrafschaft, unter den Aepfelbäumen die Markgrafschaft zu Dietrichsbern in Wälschland, gegen Niedergang, beschattet von Hollunderbüschen, streckte sich die fruchtbare Landgrafschaft Elsaß aus, und an diese stieß das Herzogthum zu Lothringen. Die Flur seiner Geburtsstadt hieß er das roncalische Gefilde.

Auf dem Bache aber, der hell und klar durch den Garten floß und der heilige Rheinstrom genannt war, erbaute Jörg seine Flotte und richtete einen schönen Hafen ein für seine Galeeren, die er aus dicken Tannenrinden geschnitten hatte. Zuweilen ließ er ein Fahrzeug mit vollen Segeln auf dem Bache fortwogen, der es dann durch die Wiesen

Digitized by Google

in den Strom trug. Wenn das Schiff so mit fliegenden Wimpeln durch Hochburgund und die Markgrafschaft zu Dietrichsbern dahinzog, sagte er zu sich selber: es geht nach den Inseln der Seligen.

Von allen diesen Dingen wußte der alte Herr von Bolzen nur sehr wenig und seine Gemahlin nicht viel mehr. Sie sahen zwar, wenn sie etwa in den Thurm hinaufstiegen, die Bücher und die Landkarten des Knaben, aber er hat ihnen nie vertraut, daß der heilige Rheinstrom durch ihren Garten fließe oder daß die Ebene um seine Vaterstadt das roncalische Feld sei. Auch bemerkten sie wohl seine Schiffe in dem Bache, und die Mutter gab ihm zuweilen verschiedenes Zeug zu ihrer Ausrüstung, aber sie ahnte nicht, daß von Zeit zu Zeit eine Galeere nach den Inseln der Seligen segle. Etwas Näheres wäre vielleicht bei Frohnvogts Walburg, des Knaben jugendlicher Freundin, zu erfahren gewesen; allein man erkundigte sich nicht bei ihr. Ihres Vaters Wohnung stieß an denselben Garten, und manchen schönen Sommerabend, wenn sie Jörgs Namen in die Bäume hineingerufen hatte, erschien dieser, reichte ihr die Hand, und ging dann mit ihr an dem Bache lustwandelnd auf und ab. Dabei sagte er, sie sei eine verwunschene Königstochter und heiße Chriemhilde von Burgunden, er selber aber meine oft ein

Digitized by Google

alter Königssohn zu sein, Herr Sigfrid von Niederland, der schon vor vielen hundert Jahren gelebt. Auch nannte er ihr die Namen aller seiner Galeeren und wenn sie eben da war zu den Zeiten, als wieder ein Segel nach dem fernen Ocean entsandt wurde, so sagte er ihr geheimnißvoll, wohin es bestimmt sei und etwa auch, was er in den Brief geschrieben, der für seinen überseeischen Freund darinnen lag.

Etwas später, als Walburg, wurde ein anderer Genosse in den geheimnißvollen Garten aufgenommen. Es war des Försters Sohn, mit Namen Kunz, der in der Schule neben Jörgen saß und ihm manche Freundlichkeit bezeigte. Vor jungen Leuten hatte dieser keine Scheu; er führte den Knaben durch die Laubgänge, welche er ihm als den Odenwald bezeichnete, nannte ihm die Namen seiner Reiche und zeigte ihm auch ihre Gränzen. Dann geleitete er ihn zu seinen Wassern und zu seinen Flotten und erklärte ihm das Meiste ohne Rückhalt. Der Bach, der da vorbeirinne, sagte er, sei der heilige Rheinstrom, welcher von verschiedenen seefahrenden Nationen umwohnt werde. Seine Flotte ferner sei die ansehnlichste in diesen Meeren, und er unterhalte damit Verbindungen bis in den Ocean. Als des Försters Kunz diese Berichte vernahm, begann er sich höchlich zu freuen. Er gestand offen, auch er

Digitized by Google

habe schon in Büchern gelesen, wo von solchen Geschichten die Rede sei, was ihn bei Jörgen so sehr empfahl, daß ihm dieser mittheilte, er brauche nachgerade einen Admiral und wolle ihm diese Stelle gern verleihen. Försters Kunz empfing die Würde mit Dank und hat sie von dem Tage an mit Ehren getragen.

Jörg gewahrte bald, daß der junge Admiral in mancherlei Kunst gar wohl erfahren sei. Mit Schnitzmesser, Beil und Säge zu handieren, verstand er merklich besser als sein Gebieter, und sein Vater, der nicht gar weit von dem Städtchen wohnte, hatte auch reichliches Werkzeug für jeglichen Bedarf. So stellte er bald in dem Hafen zu Antwerpen statt der Rindenflotte, die allmählich in den Ocean entlassen worden, ein kleines Geschwader aus, das seemännisch hergezimmert war — zierliche Brigantinen, vielfarbig angestrichen, mit Masten, Segel und Anker wohl versehen.

Die schönsten Tage aber gingen ihnen auf am Schlusse der Kinderjahre, wenn der Theurensteiner Heinz als jugendlicher Gast zu seinem hochwürdigen Vetter, dem Dechant, kam, um da der herbstlichen Erholung zu genießen. Dieser wurde auf einem Schlosse in der Nachbarschaft von einer klugen Mutter ritterlich erzogen, und hatte deshalb vor

Digitized by Google

den Knaben in dem Städtchen Verschiedenes voraus. Er konnte sich rühmen, schon etliche Male Sporen getragen, und als man das Heu einfuhr, den Sattelgaul geritten zu haben, ja zuweilen ging er mit dem alten Forstwart auf die Jagd und trug eine leichte Büchse unter dem Arme. Dabei war er auch voll großer Träume und trat gläubig ein in die märchenhafte Welt, die Jörg um sich erschaffen hatte. Doch war ihm der Garten fast zu eng und er zog lieber in den Wald und durch die Felder, oder tummelte sich mit seinen Gespielen in der grünen Au. Er war sonst freundlich und eines guten Herzens, aber sehr streitbar und kühn, wenn Ruhm und Ehre es erforderten. Er hatte in der That eine eigene Lust an seinen jungen Fäusten und mit dem Theurensteiner Heinz zog jeweilen der Krieg in die kleine Landstadt ein. Da wurden unter den Bürgerskindern die wehrhaften ausgehoben und mächtige Schlachten geschlagen auf den roncalischen Gefilden vor der Stadt, ja selbst unter den Fenstern des Pfarrhofs. Wenn der Tapfere dann auf der nahen Flur seine Schaaren musterte, so sagte er ihnen, der Kampf gehe um das heilige Grab, er sei Richard Löwenherz von England, Jörg stelle Ludwig den Heiligen von Frankreich vor und des Försters Kunz nenne sich Tankred von Apulien. Darauf schwenkte

Digitized by Google

er streitlustig das Banner und führte seine Reisigen mit gewaltigem Kriegsgeschrei gegen den Sultan Saladin und seine Sarazenen und Mohren, in welchen man leichtlich die muthige Jugend der Vorstadt erkennen konnte.

Sie mußten so manchen Strauß verloren geben, die Ungläubigen, und manche ihrer Standarten wurde in dem Thurme aufgehängt als Erinnerungsmal an die glorreichen Tage König Richards, bis er wieder kam im Herbste und wieder gegen Jerusalem zog oder Askalon stürmte. Freilich gerieth er auch zuweilen in Noth, wie ja die besten, und als er einmal Ludwig den Heiligen aus einem starken Fähnlein Seldschucken, das ihn sammt Chriemhilden von Burgunden im Siegesjubel davon führen wollte, herauszuhauen unternahm, da geschah es, daß er zwar den König von Frankreich und die Dame von Worms errettete, aber nur mit seinem eigenen Blute, denn als der Kampf geschlagen war, hatte er lange zu thun, um im Rheinstrome seine Stirnwunde zu stillen. Damals sagte ihm Ludwig der Heilige mit einem Spruche, den er vielleicht auch in einem Buche gelesen: „Lieber Vetter, ich will's euch stets gedenken."

Solche Thaten machten den Theurensteiner fast zum Wunder für die Knaben, und selbst die Mädchen dachten gut von dem blonden Helden, zumal seit er

Digitized by Google

einſt des Frohnwogts Walburg an dem verwegenen Thurnerſeppel ſo ritterlich gerächt. Dieſer, ſonſt ein Saracene und nicht ſelten Sultan, hatte ſich nämlich bei einem Spiele gegen das Mädchen, das den chriſtlichen Kreuzfahrern immer zugethan war, unehrerbietig erwieſen und wollte es an den Haaren zu Boden reißen, als Heinz in edlem Zorne herbeiflog, den Ungläubigen in's Gras warf, ihn bei den Füßen in den nahen Pfarrhof zog und dort in den Schweineſtall ſperrte. So, Mann! ſagte er, jetzt biſt du wirklich der Türkenſultan Bajazet, und haſt es weiter gebracht, als je ein Thurnerſeppel in der Stadt.

Wenn dann an ſolchen Tagen der Strauß vorüber und die Abendſonne im Sinken war, dann zogen die Kämpen mit den Trophäen hinauf in den Thurm, den ſie die Veſte Jörgenſtein hießen zu Ehren des edlen Ritters, dem die Burghut übergeben war. Dort trockneten ſie ſich den Schweiß von der Stirne und beriethen in ernſter Verſammlung — das Capitel des deutſchen Ordens ward ſie genannt — die Abenteuer des nächſten Tages.

Zu anderen Zeiten aber, wenn mit den Saracenen Waffenſtillſtand geſchloſſen war, ſaßen ſie oft friedlich in der Thurmſtube und ſchauten auf das roncaliſche Gefilde hin, über dem die Sonne unterging, ſprachen dabei von den Ländern jenſeits des Oceans,

Digitized by Google

von Valparaiso und von einer schönen Insel in der Südsee, welche sie, wie einst der beneidenswerthe Robinson, besiedeln wollten, und von dem reichen Indien, wo mancher junge Held sein Glück gefunden, oder sie wünschten sich hinein in's Gebirge, in die rhätischen Alpen, wo die stille Herrlichkeit der Gletscher waltet und weit hinten im Forste die ewigen Quellen entspringen. Und von dort schlugen sie durch Drachen und böse Greifen ihren Weg hinunter nach Italien, in die grüne Ebene der Lombardei, und zogen im Gefolge des großen Barbarossa abwärts durch die Mark Ancona, um in Apulien auszuruhen. Ha! meinten sie, wenn jetzt die Zinnen von Tarent so schön im Abendrothe glänzten, da müßte es herrlich sein, als Belagerer davor zu liegen mit einem Heere von hunderttausend Mann!

Und wenn die Zeit gekommen war, wo der Theurensteiner Heinz wieder auf sein Stammschloß gehen mußte, so nahmen sie mit nassen Augen Abschied von dem edeln und festen, und zählten die Wochen ab, bis er wieder kommen würde und mit ihm die Tage der Abenteuer, der Kriegslust und der Schlachten. Damit aber von allen diesen Thaten das Gedächtniß nie vergehe, schrieb sie Jörg getreu und wahrhaft zusammen in die Bücher der Chronika, welche alle Jahre wieder verlesen wurden an

Digitized by Google

dem großen Ordensfeste zu Jörgenstein, in dem Thurme.

So vergingen die Jahre und mit der Zeit kam auch der Tag heran, wo der alte Herr von Bolzen sterben mußte. Jörg drückte ihm sanft die Augen zu und schluchzte: du hast auch nicht mehr erleben können, lieber Vater, daß dein Kind ein Mann geworden. Frau von Bolzen war zu den Füßen des Todtenlagers niedergesunken, unfähig ihren Thränen zu gebieten. Er fiel ihr um den Hals und tröstete sie. Sei ruhig, Mutter, sagte er, — uns wird geholfen werden — ich geh' nach Indien. — Sie verstand ihn nicht.

Als der Vater begraben war, zog Frau von Bolzen aus dem alten Schlosse und schlug ihren Wittwensitz in der Hauptstadt auf, wo sie in stillem Frieden lebte. Jörg hatte Försters Kunz, dem Theurensteiner Heinz und Chriemhilden von Burgunden Lebewohl sagen und den Thurm, den Garten und das roncalische Gefild verlassen müssen. Der jähe Sprung aus den Kinderjahren in das Jünglingsalter hatte ihm weh' gethan in seinem Herzen und oft, wenn er an schönen Abenden einsam lustwandelte, dachte er wehmüthig zurück an die Freuden seiner Jugend.

Digitized by Google

II.

Jörg von Bolzen lebte nach diesem manches Jahr in der kleinen Hauptstadt seines Herzogsthums, welches von ihr den Namen Schnauzlingen führte. Es war ihm nicht viel begegnet, seitdem er die Stätte seiner Geburt verlassen hatte. Nach Indien war er nicht gekommen und ebensowenig nach Valparaiso am stillen Ocean. Die schönen Bilder, die er sich so lange vorgehalten, erschienen ihm jetzt bald wie knabenhafte Träume, an die er selbst nie recht geglaubt zu haben meinte und doch oft wieder wie eine innere Mahnung, die ihn hinaus wies in die große, freie Welt, in andere Länder und an ferne Meeresufer, wo er mächtig durch das Leben schreiten, wo der Lorbeer blühen sollte für sein jugendliches Haupt. Indessen als er achtzehn Jahre alt geworden — die letzte Frist, die er sich ehemals für seine Weltfahrt selbst gesetzt — als die schönste Zeit seines Lebens vor ihm aufging, da fing er an, der Rechtsgelehrsamkeit sich zuzuwenden. In den Ferien kam er damals hin und wieder mit seinem

Digitized by Google

Freunde Heinz zusammen und einmal zogen sie mit einander fröhlich durch die deutschen Alpen, aber Försters Kunz, der dritte Spielgeselle, lag ihnen seit den Knabenjahren ganz abseits. In späteren Zeiten fand dieser, wie man hörte, nur geringe Freude an der Gottesgelahrtheit, für welche ihn sein Vater bestimmt hatte und war einst in umwölkter Herbstnacht vom deutschen Boden ganz verschwunden. Heinrich von Theurenstein dagegen befuhr mehrere Hochschulen und ging dann auf weite Reisen. Jetzt wußte man nicht genau, wo er sich aufhielt; manche sagten, er habe lange Zeit in Italien und Spanien gelebt, zu Sorrent und zu Granada, andere behaupteten, er sei im Orient. Seine Mutter war gestorben und er der Herr eines herrlichen Vermögens.

Jörg fand von da an keine vertraute Seele mehr, sondern ging seinen Pfad allein, bestand ein Examen nach dem anderen und verlebte ein Jahr oder zwei in einer einsam gelegenen Gegend, wo er in den Stuben des Gerichtes saß, um sich für den Staatsdienst einzuüben. Seine gute Mutter, die auch dahingegangen, hatte ihm einige Ersparnisse hinterlassen, welche so lange ausreichen konnten, bis er einst des Fürsten kargen Sold erringen würde.

Allmählich war der Jüngling so weit gediehen, daß er sich besinnen mußte, ob er nicht etwa an dem

Digitized by Google

höheren Gerichtshofe des Landes seine Ausbildung suchen sollte, und zwar als Auscultant, wie man diese Würde in jenem Herzogthum zu nennen pflegte. Mit der Zeit hatte er sich erinnert, daß in demselben Städtchen, in welchem er das Licht der Welt erblickt, die erwähnte Anstalt aufgeschlagen sei. Als er nun daran kam, einen Entschluß zu fassen, dachte er sich: nach Indien und an den stillen Ocean ist es jetzt doch zu spät und so will ich wieder dahin gehen, wo ich hergekommen bin, will sehen, ob der alte Wetterhahn noch auf dem grauen Thurme stehet, ob der Epheu noch über das Gemäuer so malerisch hernieder hängt, ob das roncalische Gefilde noch so fröhlich grünt und blüht, wie vor fünfzehn Jahren, als ich ein Knabe war.

Darum erscheint er denn auch bald darnach als jugendlicher Ankömmling in Schnurrenburg, welches, wie nun nicht länger zu verheimlichen, der Name des Ortes ist, in dem sich die kleinen Ereignisse, die das vorige Hauptstück erzählte, zugetragen. Er hatte seinen Schrank eingerichtet, seine Bücher aufgestellt und heftete nur noch schnell die Karte von Deutschland mittelst eines schwarz-roth-goldenen Bandes an die Wand, um dann gedankenvoll aus der Vorstadt, wo er seine Wohnung genommen, die sanfte Anhöhe hinan zu gehen, auf welcher das Städtchen mit

Digitized by Google

seinen Thürmen und Zinnen erbaut war. Mit altem Vergnügen las er wieder die gothische Inschrift auf dem Thore, welche das Jahr seiner Erbauung anzeigte. Auf der anderen Seite des Thurmes war an die Mauer gemalt, wie im dreißigjährigen Kriege Gustav Horn, der schwedische Feldmarschall, vor Schnurrenburg lag und die Stadt verbrannte. Ueber dem Gemälde hingen an eisernen Ketten drei schwere Kugeln, welche die Schweden damals hereingeschossen. Alle diese Wahrzeichen betrachtete Jörg mit großer Achtsamkeit, auch mit reiferem Verständniß als vor Zeiten, wo er sich noch nicht bewußt war, daß jene alten Leiden aus derselben deutschen Zwietracht hervorgegangen, die wir noch betrauern. Im Uebrigen fühlte er aber, daß das Bild der Vaterstadt, seit er fortgezogen, vor seinen inneren Augen sich sehr merkbar verschönert und über die Wirklichkeit verklärt hatte. Da er selbst nun groß geworden, so schienen ihm die Häuser und die Gassen um so kleiner, auch das Pflaster gar viel schlechter, als er sich's gedacht, obwohl dies unabhängig war von seinem Wuchse. Manch' ehrsames Bürgerhaus, das er noch in ziemlichem Ansehen hinter sich gelassen, schien jetzt eilfertig dem Verfall entgegen zu gehen und die weiland junge Krämerin, bei der er seiner Mutter Zwirn geholt und oft eine Handvoll dürrer

Digitized by Google

Zwetschgen zum Lohn erhalten, sie lugte zwar noch zum Ladenfenster heraus, wie dazumal, war aber auch um ein halbes Menschenalter vorgerückt. Nach diesem durfte er sich kaum wundern, daß der eichene Stadtbrunnen, der zu seiner Zeit erneuert und veilchenblau angestrichen worden, jetzt schon mehrfach geborsten und seines farbigen Gewandes entkleidet war, daß auch der hölzerne St. Florian, der auf der schiefen Säule das Gleichgewicht nur mühsam sich bewahrte, seine Nase verloren hatte und daß der vergoldete Wasserkübel, welchen er früher krampfhaft in der Hand gehalten, dieser spurlos entfallen war. An manchen Fenstern gewahrte der wiederkehrende Jüngling neue, niegesehene Häupter; nur hin und wieder erkannte er die verwitterten Züge eines ehrwürdigen Antlitzes, das ihn einst bei den Schulprüfungen bedräut oder bei den Kinderfesten fröhlich angelächelt hatte. Zu kennen schien ihn Niemand in der stillen Gasse — die Mädchen, die am Brunnen standen, verfolgten mit ihren Augen neugierig die fremde Gestalt, die Männer griffen nachlässig grüßend an die Mütze.

Jörg schlenderte sinnend um die Ecke, wo er plötzlich den Hauptplatz des Städtchens, die Schranne, vor sich aufgehen sah. Da stand zur einen Seite das alte Schloß, in dem er geboren war, mit seinem

Digitized by Google

geſchmückten Giebel und rief viele hundert Erinnerungen wach. Jetzt war es freilich von anderen Leuten bewohnt, die Jörg nur dem Namen nach kannte, aber doch ſchien es ihn ſo traulich anzuſehen, wie ein Freund aus alten Tagen. Neben dem Schloſſe zogen in langer Flucht die Gebäude der Abtei dahin, welche einſt ein Stift des Reiches geweſen, am Ende desſelben aber aufgehoben und ſammt der alten Stadt dem nächſtliegenden Landesherrn anheimgefallen war. Noch zeugte die Stattlichkeit der Behauſung von dem Reichthum der ehemaligen Bewohner. Jörg betrachtete mit friſcher Neugier die mächtigen Thorbogen, die hohen Fenſter mit ihren Simſen von Marbelſtein, die ſchönen Erker, die großen, eiſernen Drachen, welche oben an den Dachrinnen ihre weiten Rachen aufſperrten. Dies Gebäude war jetzt der Amtsſitz des Hofgerichts, dem er nunmehr ſelber angehörte. Auch deſſen Vorſteher hatte in dem weitläufigen Raume ſeine Wohnung. Fremdartige Blumen blühten vor den Fenſtern ſeines Theils und hinter einer Camelienſtaude meinte Jörg ſogar ein ſchönes Frauenhaupt zu ſehen.

Ferner ſtand auf dem Platze, von der Abtei ausſpringend, St. Johannis Münſter, das alte Gotteshaus. Da nun lachte ihm wirklich das Herz, als er die düſtern Mauern, die ragenden Fenſter,

die herrlichen Thürme mit ihrem steinernen Laubwerk wieder vor sich sah. Und also, nachdem er den Dom sattsam von außen besehen, schritt er über den begrasten Boden und trat feierlich angeweht in die geweihte Halle.

Hier war Alles unverändert und kaum ein Stuhl verrückt in der langen Zeit. Der hohe, leicht aufsteigende Altar, vor Jahrhunderten erbaut, mit dem strebenden Gezweige, aus dem die wohlbekannten Heiligenbilder hervorschauten, funkelte noch wie damals in den Regenbogenfarben, welche die Sonnenstrahlen, durch gemalte Scheiben einbrechend, auf seine goldenen Gespinnste warfen. Wieder betrachtete der junge Mann mit Ergötzen die vielen Grabsteine weiland geachteter Rathsmitglieder und ritterbürtiger Herren aus der Nachbarschaft, zum Theil sehr alte Denkmäler, die an den Wänden gebieterisch hinaufragten. Von den Umschriften hatte er ehemals nur die wenigsten recht zu lesen vermocht, jetzt dagegen überwand er auch die schwierigen Buchstaben ohne Mühe und fand manchen bekannten Namen, da er mittlerweile in der Geschichte seines engeren Vaterlandes und der angränzenden Völker wohl bewandert worden. An den zahlreichen Wappenschildern, die im Gange hinter dem Hauptaltare hingen, prüfte er seine jungen heraldischen Erfahrungen und die schö-

Digitized by Google

nen Monumente der Theurensteiner mit ihren dick herausbrechenden Helmen und Büffelhörnern erinnerten ihn wieder lebhaft an seinen Jugendfreund, dessen Ahnen vor Zeiten in St. Johannis Münster lieber als anderswo die ewige Ruhe gesucht.

Die Schnurrenburger gingen unterdessen ihrer Tagesarbeit nach und ließen ihn allein bei seinen Grabsteinen. Nur Eine Beterin saß fernab in der kühlen Kirche, mit dem Rücken an eine Säule gelehnt, neben sich eine Krücke. Allmählich kam der alterthümelnde Jüngling in ihre Nähe und begann auch sie in den Bereich seiner Betrachtungen zu ziehen. Es war ein bejahrtes runzliges Weib, doch reinlich angezogen. Er meinte, sich der Gestalt zu erinnern, ja bald fiel ihm auch der Name und ihre alte Bekanntschaft ein.

Das erste Menschenkind, mit dem sich eine Rede bietet, sagte er bedenklich vor sich hin, altes Weib, ein schlimmer Angang! Gleichwohl trat er grüßend auf die Beterin zu und fragte:

Seid ihr nicht Gretel, die alte Schmidin?

Freilich bin ich's, antwortete sie, nur weiß ich nicht, wie ihr mich kennt.

Bin selbst ein Schnurrenburger Kindlein, erwiederte der Andere, einst Landvogts Jörg genannt, wenn ihr's noch denkt.

Digitized by Google

Selbiges Büblein, entgegnete die Schmidin, das so herumgesprungen ist?

Wahrscheinlich dasselbige, antwortete Jörg, aber jetzt schon fünfzehn Jahre fort.

Fünfzehn Jahre! Ist auch nicht besser worden seitdem.

's kann noch kommen, Gretel, entgegnete Jörg.

's wird nicht besser, ehe der Birnbaum wieder ausschlägt auf der Heid' und der Friedel wieder kommt aus dem Untersberg und der alte Kaiser. Dafür bete ich auch alle Tage — wenn nur der Bart recht wachsen möchte.

Jörg erinnerte sich noch aus der Vergangenheit, was diese Worte bedeuteten, uns andern aber werden sie vielleicht später verständlich werden.

Ja, so lange die Leutschinder bei uns die Gewalt haben, fuhr die Schmidin fort, so lange ist keine Hoffnung. Es müßte Alles anders werden im heiligen römischen Reich. 's sind auch ganz andere Leute hier, als vor Zeiten. 's sind viele Hauswesen gestorben und verdorben, weggezogen und verschollen. Es sitzt jetzt fast lauter fremdes Volk herinnen in unserer Stadt aus aller Herren Länder. Sind Alle nichts nutz!

Und wo sind denn wohl, fragte Jörg, die jungen Gesellen hingekommen, mit denen ich in

Digitized by Google

die Schule gegangen? Wißt ihr Nichts von ihnen zu erzählen?

Ist nicht viel Gutes zu reden von den jungen Leuten, wollen alle in die großen Städte, kommen nach etlichen Jahren wieder, haben nichts gelernt und sind recht liederlich.

Und Frohnwogts Walburg, das gute Kind! sie soll gestorben sein?

Die ist gestorben und ganz vergessen; wird nichts mehr geredet von ihr.

Die Schmidin sprach diese Worte mit einem Eifer, der dem jungen Manne wunderlich schien.

Ist auch zu Grunde gegangen an den Leuteschindern, setzte die Alte hinzu. Ist eben keine Ordnung im Lande; keine rechtliche Obrigkeit und kein Christenthum.

In diesem Augenblicke hob die Kirchenuhr aus und schlug mit lautem Schall die siebente Stunde und die Schmidin sagte:

Nehmt's nicht übel, lieber Herr, 's geht nimmer lang her, so kommt der Meßner und schließt das Münster zu; bin heute mit meinen Vaterunsern noch nicht fertig. Muß noch weidlich beten, damit ich's ordentlich zusammenbringe.

Der Jüngling nahm den Wink nicht übel auf, grüßte vielmehr freundlich und ging zum Thore

Digitized by Google

hinaus, gegen das Einlaßpförtlein, welches hinter der Kirche ins Freie führte. Er sann noch etwas über die Unterredung nach, bedauerte seiner Jugendgespielin frühen Tod, von dem er allerdings schon vor Jahren gehört hatte, fand es aber seltsam, daß gerade sie so sehr vergessen sei und nicht mehr von ihr geredet werde. Zu denken gab es ihm überdies, daß die alte Schmidin eine Besserung der Schäden seines Vaterlandes nicht, wie er, von der Ausbildung der Schnauzlinger Constitution, sondern von der Rückkehr eines fabelhaften Kaisers abhängig mache. Er hatte sich nehmlich im Laufe der Jahre auch eine politische Ueberzeugung gebildet und setzte seine Hoffnung auf ein tüchtig, muthig Streiten für verfassungsmäßige Freiheit, welches jetzt nach manchen Zeichen auch im Lande Schnauzlingen anheben sollte. Nicht dafür, sagte er öfter zu sich selbst, fast mit denselben Worten, wie viele tausend Andere, hat das deutsche Volk in den Befreiungskriegen sein bestes Blut dahingegeben, nicht dafür, daß die fremden Ketten, die es gebrochen, ihm nunmehr von den eigenen Landsleuten wieder auferlegt werden, sondern für die Freiheit im Gesetze, die es in seiner Biederkeit und Milde nie mißbrauchen wird. Mit Eifer hatte er sich hineingelesen in alle jene herrlichen Schriften, die sein Volk zur Beharrlichkeit im Ringen

Digitized by Google

ermuthigten und ihm eine goldene Zukunft versprachen. Dabei war er aber auch seinem Herzog in so weit zugethan, als er ihm ein süßes, hohes Leben gern vergönnen und bereiten wollte, da er selbst nichts so schön und so erhaben erachtete, als das Dasein eines Fürsten, der ohne Macht, Böses zu thun, sich an dem Fortschritt seines wackeren Volkes ergötzt und für die alten und neuen Freiheiten schwärmt, die er selbst zurück gegeben oder gefestigt. Nicht minder auch hatte sich das Herz des jungen Mannes entschieden erklärt für die Wiederkehr der alten deutschen öffentlichen und ehrlichen Weise des Gerichts, für Vernichtung des ehernen Druckes, der auf Rede und Schrift freisinniger Männer lastete, für Erziehung des Volkes zur Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten — mit einem Worte — Alles, was man damals Großes trieb, das füllte seine Seele.

Und wiederum, gerade als er von der Schmidin kam und in der Abendkühle sich erging, stieg eine leise Gluth in ihm auf, eine Sehnsucht nach constitutionellen Kämpfen, in die er auch seine Vaterstadt, die schlummernde, bald zu führen hoffte, als ihm auf dem Pfade zwischen der Stadtmauer und den Gärten, auf einem schmalen Kieswege, welchen hohe Pappeln einsäumten, eine zweite Begegnung

Digitized by Google

wurde, der gemüthliche Landtags-Abgeordnete und Bürgermeister von Schnurrenburg, den er in der Hauptstadt früher oft gesehen und begrüßt, den er auch als Landsmann stets in Ehren gehalten hatte.

Herr Bonaventura Daxelhuber liebte Wein, sowie Gesang, und von den Weibern hatte er wenigstens seine eigene Frau herzlich gerne gehabt, sprach auch noch oft von der Seligen mit vieler Liebe und Achtung. Zwar ging er etwas gebückt einher und der kahle Scheitel war nur noch an den Abhängen von dünnen, weißen Locken verschleiert, aber auf den vollen purpurnen Backen und aus den blauen Augen lachte noch viel frische Jugend. Vermöglich war er auch und kinderlos, bei guten Gelegenheiten mildthätig, zu allen Zeiten freundlich und nachbarlich. So führte er ein schönes Leben für sein Alter und war keiner von den Unbeliebten in dem Städtchen.

Auch damals kam er, seinen kleinen Spitz an der Leine führend und einen großen Rettich tragend, ohne Hochmuth auf den jungen Herrn zu, der träumend das Weglein dahin wandelte und sagte, ihn aus seinem Sinnen aufstörend, mit Heiterkeit:

Ist doch ein altes Sprichwort, Herr Landsmann, ein Schnurrenburger thut sonst nirgends gut.

Digitized by Google

Haben auch dran glauben müssen, gelt? und so kommt man wieder gemüthlich zurück in das alte Nest, wo man die ersten Maulschellen gekriegt hat!

O süße Töne meiner Heimath! sagte scherzend der junge Mann, dem Herrn Bonaventura's Manier nicht ungewohnt schien. Seid doch geborene Flegel, ihr Schnurrenburger —

Ohne Ausnahme, Herr Landsmann, erwiderte der Bürgermeister lachend. Aber was bedeutet denn diese Reise in unser Städtlein? ist eine Heirath unterwegs? fast doch zu früh — oder zieht man einem Mägdlein nach auf fröhliche Buhlschaft? oder was denn sonst? Sie Lieber!

Bin Auscultant dahier geworden bei dem Hofgericht.

Ah, Respect! rief der Landstand, sich scherzhaft verbeugend — da gehört ein guter Kopf dazu und ein — guter Magen. Nun aber, willkommen, herzlich willkommen, junger Herr! Und wenn mich mein Augenlicht nicht trügt, so scheint Ihr mir sehr durstig zu sein, lieber Freund! Jetzt heißt's, dem weisen Rath des Alters folgen und auf dem schmalen Pfad der Tugend — nämlich auf dem Gangsteig da — nach der wahren Lebensquelle trachten. Den besten Tropfen, das fürnehmste Märzenbier, das schenkt uns jetzt der Elephant auf seinem

Digitized by Google

Sommerkeller, der ohnedem ein Weltwunder ist. Drum schau dich nicht lang um, mein Kind; eine Halbe ist oft schnell versäumt.

In dieser Weise schäkerte der Alte mit dem Jungen, der seiner Führung willig folgte. Nur wenige Schritte hatten sie noch zurückzulegen, bis sie im Sommerkeller des Elephanten standen.

Schön und anmuthig war er auch, der Elephantenkeller, und wohl werth, daß man weit und breit von seinen Reizen sprach. Viele Feste waren da schon gefeiert worden und die Liedertafel von Schnauzlingen hielt alle Jahre wenigstens einen großen Tag auf dieser angenehmen Stelle; selbst die deutschen Forst- und Landwirthe hatten einst ihr Auge darauf geworfen und wollten hierher eine jährliche Versammlung ausschreiben, allein das Ministerium, dem weisen Vorgange des Landes Nassau folgend, hat diesen Anschlag, als der inneren Ruhe unzuträglich, abgelehnt.

Es war aber ein hoher, mit Laubholz bewachsener Hügelrücken, der hier in jähem Absturz nicht weit von der Stadt zu Thale ging. Aus der Halde heraus trat ein zierliches Gebäude, wozu sich der Herr vor etlichen Jahren den Plan von einem berühmten deutschen Architekten hatte fertigen lassen. Durch diesen Vorbau gerieth man in die unter-

Digitized by Google

irdiſchen Gemächer, wo in kühlem Duft die Fäſſer lagen, die das beliebte Getränke den Schnurrenburgern bis ſpät in den Herbſt hinein friſch und lauter bewahrten. Sonſt waren in dieſem Hauſe auch etliche traute Stübchen, wo die vorzüglichſten, durch das Alter erprobten Zecher ſich gern zuſammen ſetzten, wenn regneriſches Wetter oder rauhe Lüfte den Aufenthalt im Freien unerquicklich machten. Neben dem Kellerhauſe führten auf und ab an der Halde mancherlei Steige, welche hier und da an kleinen, beſonders lieben Plätzchen landeten, wo zwiſchen Fliederbüſchen manche heimliche Stühle aufgeſtellt waren, begabt mit herrlicher Ausſicht über das grüne Thal, über den ſchlängelnden Strom und ſeine Eilande, über das weite Land bis zu den Alpen, die in der blauen Ferne ihre beſchneiten Gipfel erhoben. Ueber alle dieſe Wege und Stege, dieſe einſamen Stühle, über das Haus und ſein Dach warfen mannichfache Bäume, junge und alte, ihren lieblichen Schatten.

Vor dem Hauſe aber hatte der kunſtſinnige Elephant die entgegenkommende Anlage des Hügels benutzt, um eine ſchöne und geräumige Erdſtufe zu bilden. Dieſe umgürtete ein zierliches Geländer, reich durchſchlungen mit mancherlei Gewächs. Zwiſchen dem Zaune aber und dem Kellerhauſe ſtanden die

Digitized by Google

Tische und die Bänke, auf denen manch' ehrsamer Bürger seinen Abendtrunk einzunehmen pflegte. Auch die Herren von der Landvogtei vergaßen an dieser Stelle gerne die schweren Bürden ihres Amtes und selbst die hochangesehenen Würdenträger des Hofgerichts liebten es, hier durch weise Reden und sinnige Sprüche zu glänzen. Für das junge Volk war auch ein glatter Tanzboden angelegt und die wohlgehaltene Kegelbahn lockte die kräftigen Männer oft zu abendlicher Ergötzlichkeit. Diese unteren Gegenden beschatteten mächtige uralte Linden, die jetzt bald aus tausend Blüthen einen herrlichen Geruch verspenden sollten. Von der Terrasse aus war die Aussicht, wenn auch minder weit als auf dem Hügel, doch noch immer schön genug, da man die Stadt ersah, wie sie, aus lustigen Gärten hervorbrechend, mit ihren alten Mauern, Giebeln und Thürmen über die Anhöhe auf und ab lief, allenthalben mit Obstbäumen und Wasserströmen reich gesegnet. Selbst die blauen Alpen waren hier dem Auge noch zu erreichen.

Auch sonst galt auf dem Keller eine ansprechende und einnehmende Weise. Die Elephantin, welche der Gatte einst von der Handelschaft als seine Braut gen Schurrenburg geführt, war am Bodensee gebürtig oder gar eine Schweizerin. Sie hatte aus den

Digitized by Google

feinen Landen, die da oben liegen, einen Sinn für Schmuck und Reinlichkeit herabgebracht, der in dieser Gegend fast ohne gleichen war.

In der That, manche der schönen und gebildeten Wirthinnen zu München im Baierlande müßte sich, wenn sie einst auf den Elephantenkeller zu Schnurrenburg gekommen wäre, fast verwundert haben, wie hübsch und sauber hier alles eingerichtet war. Die Trinkgläser, zum Beispiel, wurden in dem marmornen Becken des laufenden Brunnens gespült, nicht wie in jener Hauptstadt in einem ehernen Kessel, eines in der Jauche des anderen. Die wunderliche Sitte, aus den verschmähten Tropfen, die ein heikler Zecher zurückgelassen, einen neuen Trank zusammenzuschütten für den arglosen Nachfolger, und eine andere, kraft deren das getrübte Naß, welches vorne vom Hahne abläuft sammt dem Schmutz, der von den Krügen und den rauhen Händen des Schenken sich löst, wieder als heimliche Nachspende in das Faß gegossen wird, diese beiden alterthümlichen Gebräuche hatte die freundliche Elephantin, oft mehr feinfühlend als am Hergebrachten hängend, schon vor mehreren Jahren abgeschafft, lange ehe die Obrigkeit ihr sanftes Auge jenen Stammes-Eigenthümlichkeiten zugewendet. Sie trotzte dabei den Weissagungen der älteren Bräuerinnen in

Digitized by Google

der Stadt, welche einem Hause Untergang prophezeiten, in dem so maßlose Unbesonnenheit und Neuerungssucht die Zügel führe. Und so vorsichtig war die junge Frau, daß ihr an Festtagen, wenn sie die Leute feierlich zu sich beschieden, das Hausbrod oder der Trunk noch niemals ausgegangen war, was doch zu München im Baierlande so oft geschieht, ja selbst der Krüge hielt sie immer eine solche Zahl bereit, daß keine Verlegenheit auskam, auch wenn sieben durstige Männer mehr erschienen, als erwartet waren.

Diesen anmuthigen Ort betrat also jetzt der Landtags-Abgeordnete Bonaventura Daxelhuber mit dem neuangekommenen Auscultanten, Herrn Jörg von Bolzen. Sie gingen auf den Tisch zu, der an dem weithinschauenden Rand der Terrasse stand. Mehrere Bürger saßen da bereits in friedlichem Gespräche.

Da haben wir wieder einen eingefangen von unserem Zügel, sagte Herr Daxelhuber, als er an die Gesellschaft herangekommen, nämlich den ehemaligen Herrn Landvogtssohn Georg von Bolzen, Auscultant dahier. Der will sich jetzt bei uns ausbilden in der Juristerei. Ja, wenn solche Herren wieder an unser einfältiges Städtlein denken, so sieht man's gewiß recht deutlich, wie weit wir's

Digitized by Google

eigentlich schon gebracht haben in der Jurisprudenz, in den gemeinen und canonischen Rechten und in allen möglichen Dummheiten, ha, ha, ha!

Die Gäste erhoben sich und begrüßten den wiederkehrenden Landsmann, der mit seinem heiteren Begleiter, freundlich nickend, sich setzte.

Damit Sie aber auch gleich wissen, fuhr dieser fort, unter was für Leute Sie gefallen sind, so muß ich mir schon die Bemerkung erlauben, daß mein Nachbar hier der Damenschneider und Gemeinderath Schnepfe ist, der jetzt auch die Licenz für Schlafröcke hat, wenn Sie vielleicht einen brauchen, ein Sächserlein aus Zwickau, hat schon viel Schuh und Strümpf' zerrissen, ist bereits in Franfurt an der Oder gewesen, lies't alle Sonntag die Schnüfflinger Zeitung, politisirt auch tüchtig, wenn kein Gensdarm in der Näh' ist und wenn er seinen Namen unterschreibt, macht er auf das hintere e einen Hackel.

Einen Absang willst Du sagen, lieber Daxelhuber, fiel Herr Schnepfé mit lächelndem Ernste ein, wie sie da unten am Rheine und an der Mosel sehr stark in der Uebung sind, weil die Gebildeten nach französischer Art das e am Ende sonst nicht aussprechen wollen. Wenn einer da immer schlechtweg Herr Schnepf titulirt wird, während er doch

Digitized by Google

Schnepfe heißt, da greift er endlich unwillkürlich zum Aſſang; das iſt er ſeinem ehrlichen Namen ſchuldig.

Das iſt die berühmte Geſchichte von dem Hackel! ſagte Herr Bonaventura, indem er Jörgen liſtig zuwinkte. Und da, rechter Hand, fuhr er fort, befindet ſich der Herr Schafberger, ehemals Viehhändler, jetzt zahmer Elephant dahier und auf Ruf und Widerruf unter die Honoratioren aufgenommen. Hat eine Frau an ſeiner Seite, welche, wie die Herrn vom Hofgericht behaupten, recht ſauber iſt. Wenigſtens dürfte er für ſeinen Stand zufrieden ſein damit und nicht immer herumſcharmiren bei den anderen Weiberleuten in der Vorſtadt heraußen. Dann kommt der Herr Gerbermeiſter Röthelmaier, zahlt ſeine Steuern und Abgaben und iſt ſonſt nichts Nachtheiliges von ihm bekannt.

Die Vorgeſtellten lachten ſich gegenſeitig aus bei den ſpaßhaften Reden ihres Bürgermeiſters, fügten auch, einer den anderen neckend, noch allerlei kleine, aber ſchimpfliche Bemerkungen hinzu, welche hier ſämmtlich anzuführen zu weitläufig werden möchte, bis der Damenſchneider dem Gefechte ein Ende ſetzte, indem er Jörgen fragte:

Nun aber, was bringen Sie uns Neues aus der Hauptſtadt, Herr von Bolzen?

Digitized by Google

Die Landstände werden bald wieder zusammenkommen, antwortete Jörg.

So! sprach Herr Daxelhuber lachend, da darf schon gleich die Näherin auf die Stör kommen, daß sie mir die ausgerissenen Knöpfe wieder in meinen Sitzungsfrack hineinflickt, damit man sie doch abzählen kann, wenn man bei schwierigen Sachen nicht recht weiß, für was man stimmen soll.

Der Damenschneider und der Gerber, der Elephant und seine Gattin ergingen sich in lautem Gelächter bei diesen anspruchslosen Worten ihres Repräsentanten.

's ist doch ein schöner Beruf, meinte aber Jörg, ein Vertreter seines Volkes zu sein, der ehrenvollste, der einem Bürger werden kann.

Freilich, sprach Herr Daxelhuber, und wenn sie einen brauchen, dann ist auch ganz andere Musik. Da, voriges Jahr, wie uns der Minister mit der Eisenbahn gedroht hat, ja da sind schon die Bäcker und die Müller, die Schneider und die Schuster, die Köche und die Wirthe in meiner Stube gelegen, mit Thränen in den Augen, bis ich hinein bin, und hab's dem Minister gesagt. Alle Anhänglichkeit ist verloren, Excellenz, hab' ich gesagt, wenn uns der Schlag auch noch trifft. Sind sie denn bei Trost, sagt der Minister. Ja, sag' ich, ich mein's einmal,

Digitized by Google

ſonſt müßt ich um Curatel bitten. Mit ſaurer Müh' hab' ich's durchgeſetzt, daß die Eiſenbahn jetzt hinten herum ſtreicht und uns in Ruh' läßt.

Jörg ſchüttelte bedenklich ſein junges Haupt und fragte: War das Alles, was Sie wirken konnten?

O, oh! erwiderte Herr Daxelhuber, man kriegt noch allerhand Geſchäftlein auf, daß man ſchon zu thun hat. Bald will ein zerlumpter Studio ein Schreiberdienſtlein, ein armer Lehrer ein Almoſen, ein verdorbener Bürger eine Lottocollecte u. ſ. w. Da heißt es Sprünge machen; da geht die Zeit herum, man weiß nicht wie.

Ließe ſich Alles hören, meinte Herr Schnepfe, wenn nur auch etwas für unſere Rechte geſchähe und für die Freiheit.

Das iſt ein Wort zu ſeiner Zeit! das lob' ich mir, Herr Damenſchneider! rief Jörg in heller Freude und reichte dem Wackeren die Hand.

Nur nicht etwa die Gewerbsfreiheit, ſprach Herr Röthelmaier für ſich hin, welche für die Rothgerber gar nicht paßt.

Ei ja, Freiheit! bemerkte Herr Daxelhuber faſt höhniſch. Sehen Sie dort, fuhr er auf die Frohnfeſte deutend fort, ſehen Sie dort, Herr Auscultant, das Haus der Freiheit und die ſchmalen Gucker mit dem Käfiggitter darüber. Da hat ſchon mancher ſein

Digitized by Google

einſam Lied geſungen, der vorher einem verehrungswürdigen Publikum die Freiheit verſprochen. Hab' wohl auch ſchon gehört von den verſchiedenen Sträußen, welche die Bürger hieſiger Stadt vor Alters mit den Herzogen von Schnauzlingen gehabt wegen ihrer Freiheit, aber das ſind vergangene Zeiten. Und jetzt, wenn wir wieder Alles hätten, wer weiß, ob wir die rechten Leute wären und ob wir's brauchen könnten. So wie's iſt, iſt's am Ende auch paſſabel. Wer was hat, der kann ſich gute Tage machen und wer arm iſt, der muß es halt, wie der Herr Pfarrer ſagt, für eine Prüfung anſehen. Ueberhaupt, nur keinen Streit mit der Obrigkeit, da iſt man allzeit verloren!

Ei ſieh, mein lieber Freund und Bürgermeiſter, entgegnete der Damenſchneider etwas ärgerlich, das hat mir nie gefallen wollen, daß du nicht den rechten Muth haſt. Du biſt ein vermöglicher Mann und kann dir Niemand etwas nehmen. Wenn du nun einen tüchtigen Charakter hätteſt, ſo würdeſt du dich an die Spitze der Oppoſition ſtellen und ſprechen. —

Ja, zuerſt müßt' ich aber etwas reden können, warf Herr Daxelhuber ein, ich bring' nicht drei Worte für einander.

Ei der Teufel, entgegnete Herr Schnepfe ſehr lebhaft, wenn's von Herzen geht, kommen die Worte

Digitized by Google

von selbst. Da laßt einmal mich hineingehen und so aufstehen von meinem Platz, so keck und muthig — er erhob sich bei diesen Worten und blickte mit Entschiedenheit gegen das Gebirge hin — und hinunter donnern gegen den Ministertisch, den Arm in die Seite gestemmt, und sprechen, wie ich damals zu Frankfurt an der Oder auf der Herberge gesprochen von den ewigen unveräußerlichen Menschenrechten, von der Zukunft der deutschen Nation, von der Freiheit — es ist aber ein recht warmer Abend heute und das Gebirge scheint sehr ferne, was ein gutes Zeichen ist — 's gibt wahrscheinlich morgen wieder einen schönen Tag, einen ganz schönen Tag!

Bei diesen Worten ließ er sich langsam nieder und schlug die Augen scheu zu Boden, während Herr Schmulke, der Hofgerichtsrath, sein Stöcklein schwingend, sich dem Tische näherte. Dies war ein kleines hageres Männchen, bleich zwar oder gelblich, aber mit lebhaften Aeugelein und einem freundlichen Lächeln begabt. Nichtsdestoweniger schienen die Gäste durch seine Ankunft etwas beengt zu werden und Herr Daxelhuber sagte auch halblaut zu Herrn Schnepfe: siehst du's, lieber Freund und Damenschneider, so ist's mit der Freiheit. Wenn ein ungrader Mensch daher kommt, so hebt man's auf für ein andermal und spricht doch lieber von der Witterung.

Digitized by Google

Indeſſen, Herr von Bolzen, neuernannter Auscultant allhier, fuhr er laut und fröhlich fort, da iſt einer angekommen, der iſt faſt zu vornehm für mich und trau' mir kaum ſeinen Namen zu nennen, nemlich der Herr Schmulke, Hofgerichtsrath et caetera.

Der Würdenträger nahm den Hut ab vor dem jungen Herrn und ſagte mit zierlichem Vortrag: Seien ſie mir herzlich gegrüßt, Herr Auscultant, als freundlicher College und rüſtiger Mitarbeiter. Ihr wackerer Herr Vater, den ich leider nicht mehr gekannt, hat einen ſehr ehrenvollen Namen hier hinterlaſſen. Das Vaterland darf wohl darauf rechnen, daß Sie demſelben Ziele nachſtreben werden.

Jörg war etwas betroffen von dieſer ſchmeichelhaften Anrede. Er erwiderte einige Worte, die allerdings nicht ſo eilfertig abliefen, wie die anmuthige Begrüßung, die ſein Vorgeſetzter ihm gewidmet. Dieſer fuhr übrigens alsbald fort:

Wenn mich nicht die letzten Klänge täuſchten, ſo habe ich ein ſehr angeregtes Geſpräch unterbrochen, — was mir leid thäte, denn ich liebe nichts ſo ſehr, als einen traulichen Ideen-Austauſch beim Abendtrunk.

Wir ſprachen von der Freiheit, ſagte Jörg ohne Zaudern, — worauf ihm aber die anderen Gäſte höchſt bedenkliche Blicke zuſandten, gleich als wäre

Digitized by Google

durch seinen Leichtsinn ein groß und schwer Geheimniß unter unheilige Leute gerathen. Herr Schnepfe deutete auch mit seinem Kinn verweisend auf den Abendhimmel, als wollte er sagen: siehst du nicht die rothen Wölkchen dort, von denen du hättest sprechen sollen?

Ein würdiger Gegenstand, die Freiheit, erwiderte Herr Schmulke, zumal im Angesichte ihres trefflichen Vorkämpfers, des Herrn Abgeordneten Daxelhuber.

Vorkämpfer? wiederholte Bonaventura kopfschüttelnd, ein harter Dienst, hab' nie darnach geschleckt.

Aber es sind Andeutungen gefallen, sagte Jörg, als ob es kommen, als ob die Freiheit auch hier ihre Kämpen finden sollte.

Vortrefflich! unsere Minister, diese ächt constitutionellen Staatsmänner, ich glaube, es wäre der schönste Tag ihres Lebens, wenn sie einmal einer gesinnungstüchtigen Opposition begegnen würden. Leider sind die Wahlen seit langer Zeit zu conservativ gewesen, aber wenn neben Herrn Daxelhuber, den wir mit Stolz den unsrigen nennen, noch andere von den hiesigen politischen Characteren auftreten könnten, unser Damenschneider Schnepfé, der zu Frankfurt an der Oder schon geglänzt, unser biederer Elephant, unser edler Röthelmaier —

Digitized by Google

Findst du nicht, daß es schon etwas kühl wird? fragte der Damenschneider den Gerber, als der Hofgerichtsrath jene Worte gesprochen hatte. Ich gehe nach Hause, — man erkältet sich leicht und hat am anderen Tage den Schnupfen.

Muß auch schon heim, sagte willfährig der Gerber. Heut' hat's meine Frau ganz wichtig gemacht — die Speckknödel verfahren so leicht.

Beide tranken aus und gingen nach einem ansehnlichen Bückling der Stadt zu. Auch der Elephant und seine Gattin folgten um diese Zeit gerne einem Ruf, der sie zum Abendessen an einen anderen Tisch beschied.

Ja wahrhaftig, eine wackere Opposition, fuhr Jörg lebhaft auf, das wäre ein Jubel im ganzen Lande. Bald wird das Preßgesetz den Ständen vorgelegt —

Ganz richtig, bemerkte der Rath, wenn es nur unseren Bedürfnissen Rechnung trägt! Wie viele schöne, herrliche Ideen werden nicht alle Jahre durch diese verwerfliche Censur gemeuchelt! Wir besitzen im Lande so wenig anerkannte Schriftsteller und doch lebt in mir die Ueberzeugung, daß unendlich viel gedacht wird, namentlich hier in Schnurrenburg. Herr Daxelhuber sammelt schon seit Jahren seine Aphorismen, — er schreibt einen vortrefflichen Styl

Digitized by Google

und wenn das Werk erschiene, es müßte ein Vademecum werden für alle unsere Liberalen.

Sollen nur die schreiben, die den Vortheil wissen, entgegnete Herr Daxelhuber, indem er etwas verlegen eine Prise nahm. Zu meiner Zeit hat man nur das Einmaleins gelernt und ein bissel Katechismus — was mehr ist, gehört für die Gelehrten, hat's damals geheißen, für die Herren Beamten, Hofgerichtsräthe und so weiter.

Es ist aber gerade ein Zeichen des neueren Liberalismus, erwiderte Herr Schmulke, indem er aus der Dose des Deputirten schnupfte, daß man den Beamten ein unbefangenes Urtheil über öffentliche Dinge nicht mehr zutraut — Alles, was von dieser verdächtigen Gattung ausgeht, ist ja verfehmt — und wenn das durch die Regierungen verfinsterte Publikum nicht gänzlich ohne Licht gelassen werden soll, so müssen wohl jene die Pflicht des Schreibens übernehmen, die jetzt an die Spitze gestellt werden sollen, wie zum Beispiel Sie, Herr Bürgermeister!

Ich einmal nicht, sagte Herr Daxelhuber, und hob sein Glas ziemlich unwirsch gegen die untergehende Sonne, gleich als wollte er nachsehen, ob es nicht plötzlich trüb geworden — ich nicht — ich weiß, wo ich hingehöre und will kein Bücherschreiber werden. Bedanke mich schönstens!

Digitized by Google

Dann sollten Sie wenigstens unter unserem hoffnungsvollen Nachwuchs sich umsehen nach einer geübteren Feder, die die Wucht Ihrer Gedanken in die weite Welt schleudert, auf daß sie nicht verkümmern in unrühmlicher Vergessenheit.

Ich brauch' keine geübtere Feder, sagte der Deputirte mit ausbrechender Gereiztheit, indem er rasch seinen Hut auf den Kopf warf, austrank und aufstand. Ich brauch' am Abend meine Ruh', meinen Frieden und meine Heiterkeit, und das ist hier nicht zu finden bei dem ewigen Gespött und dem vornehmen Sticheln.

Damit entfernte er sich und fand kaum Zeit, seinem jungen Freunde einen flüchtigen Gruß zuzuwerfen.

Der Hofgerichtsrath sah dem Abgehenden mit gleichgültigem Lächeln nach, während Jörg nach kurzer Weile begann:

Ein braver, wohlmeinender Mann, der Herr Abgeordnete Daxelhuber, den Sie jetzt vertrieben haben, Herr Hofgerichtsrath!

Wirklich nicht meine Absicht, entgegnete dieser. Ich liebe eine heitere Gymnastik des Geistes, so ein scherzhaftes Hin- und Widerreden und hatte fast eine schwache Hoffnung, auch Sie würden Ihre Parthie nehmen und etwa als Bundesgenosse unseres guten Landstandes auftreten.

Digitized by Google

Die Herren stehen so hoch über mir, entgegnete Jörg lächelnd, daß ich gar nicht hinaufzureichen fürchtete mit meiner Hülfe.

Hand in Hand mit ihm könnten Sie vielleicht noch Großes leisten — die Weisheit des Alters und der Muth der Jugend —

Sie waren wohl auch recht tapfer in jüngeren Jahren? fragte Jörg.

Ich hatte wenigstens den Muth meiner Gesinnung.

Die sicher eine edle war —

Nicht so sehr ideal, um lächerlich zu werden.

Sie glühten nie?

Mein Feuer war nie größer als der Herd, auf dem es brannte.

Und der war Deutschland?

Nein, Schnauzlingen.

Jörg drehte ärgerlich das Messer in der Hand, mit welchem Herr Daxelhuber seinen Rettig geschnitten hatte und schwieg.

Es war ihm freilich, als sollte er den davongegangenen Bürgermeister an dem Hofgerichtsrath rächen und diesem etwas Bitteres sagen, aber es gelang ihm nicht so leicht, die rechte Weise zu finden. Unterdessen blickte sein Vorgesetzter ganz behaglich in die Abendröthe und schien sich ohne Worte ebenso gut zu unterhalten, als im Gespräch.

Digitized by Google

Wenn man dieſe Männer hört, hob der Auscultant endlich wieder an, ſo fühlt man allerdings bald, daß wir in politiſcher Bildung noch weit zurück ſind.

Und wie wir etwa zu fördern wären? fragte der Rath mit ruhigem Lächeln.

Durch weiſe freiſinnige Geſetze.

Und dieſe könnten wir erringen?

Auf dem Wege einer geſetzlichen Agitation —

Welche eben jene Bürger betreiben ſollen, die, wie Sie bemerkt, in politiſcher Bildung noch ſo weit zurück ſind?

Aberdings, aber unter der Leitung patriotiſcher, für die Freiheit begeiſterter Männer —

Die alſo dem blöden Haufen Intentionen octroyiren, an welche dieſer ſelbſt nicht denkt, ihn dabei beunruhigen und in Gefahr bringen, um ſich ſelbſt einen Namen zu machen?

Bei Gott, rief Jörg voll Aerger aus, ſo ſoll denn in Deutſchland Alles bleiben, wie es iſt, ohne Entwickelung, ohne Wachsthum, ohne Fortſchritt?

Man darf die Knospe nicht erbrechen, ſie öffnet ihren Kelch von ſelbſt, ſobald es Zeit iſt.

Jörg ward noch verdrießlicher, als er vorher geweſen. Der Rath aber verlor ſich wieder ganz in die Landſchaft, lispelte einige bewundernde Worte,

Digitized by Google

trat an den grünen Zaun vor, trippelte bald dahin, bald dorthin, stieg auch etliche Schritte an der Höhe hinauf und war endlich ganz verschwunden. Der Auscultant blieb unterdessen verstört auf seinem Stuhle sitzen. Nur mit wenigen, aber gleichgesinnten Menschen verkehrend, hatte er kaum geahnt, daß über die großen Fragen, die ihn so sehr beschäftigten, noch eine andere Meinung gelten könne, als die seinige. Und in dieser Stunde sollte ihm das Mißgeschick begegnen, daß er in solchem Streite seinem Widersacher zwei Mal das letzte Wort lassen mußte! In seinem Schmerze sah er gedankenvoll gegen Westen, wo allmählich die Abenröthe verglomm. Um ihn herum war es fast Nacht geworden. Endlich kam die Wirthin aus dem Dunkel, stellte ein Windlicht auf den Tisch, setzte sich zu ihm und begann:

Ich hab' auch ein bischen zugehört von der Ferne, aber gelten Sie, Herr Auscultant, mit dem Herrn ist bös streiten, er weiß Alles besser! Die Bürgersleut' können gar nicht mit ihm fertig werden, weil er so spöttisch ist und selbst der Herr Daxelhuber wird ihm nicht Meister und ist doch Landstand. Ist mir recht fatal, daß er heute so abgegangen ist und die andern auch — kommen vielleicht die ganze Woche nicht wieder, und wer hat den Schaden, als wir? Ja, der Herr Hofgerichtsrath ist gar nicht

Digitized by Google

beliebt, und wenn die Bürgersleute bei einander sitzen, dann sagen sie — aber du lieber Gott, das werden Sie Alles wohl besser wissen.

Hab' früher wohl auch schon gehört von diesen Schnurrenburger Geschichten.

Ja, er soll schon gar viele Leute recht unglücklich gemacht haben, aber er lacht dazu. Und der Herr Präsident soll auch kein gar rechtschaffener Mann sein, sagen die Bürger. Nun, seine Fehler hat jeder Mensch, aber der Herr Präsident hat gar so viele Schulden. Und eigentlich ist er wegen der alten Schmidin hergekommen, aber das ist auch nicht mit rechten Dingen zugegangen. Die alte Schmidin soll eine recht brave Frau sein, — man lobt sie recht —

Sie kennen sie nicht?

Nur vom Sehen; sie geht mir aus dem Wege, weil sie die Leute nicht mag, die aus der Fremde her geheirathet haben; ich nehm's ihr aber nicht übel. Und so geht's halt in so einem kleinen Nestchen. Es mag eigentlich keines recht das andere und man darf zufrieden sein, wenn man das ganze Jahr ungekeit durchkommt; 's ist recht fatal. Nu, wenn man nur gesund bleibt.

So plauderte die gesellige Wirthin noch einige Zeit und Jörg vernahm manche gelungene Betrach-

Digitized by Google

tung aus ihrem klugen Munde, bis sie ihn wieder schloß, um mit ihrem Manne zur Stadt zu gehen, wo sie Gasthof und Brauhaus hatten.

Der Mond goß seinen Schimmer über die Buchen und Linden des Gartens und im Fliederbusche schlug die Nachtigall. Jörg brach auf und nahm sich vor, noch einen Gang zu gehen, von dem ihn nur Herr Bonaventura abgehalten, als er vor dem Einlaßpförtchen so plötzlich entgegen kam und zum Abendtrunke warb. Jener ging also den kurzen Weg zur Stadt und dann an dem Gemäuer hin, bis er vor dem Thurme stand, der in den Jahren der Kindheit sein gefeiter Hort gewesen. Während der langen Zeit war in dieser Gegend viel dichtes Gebüsch entstanden, auch die Bäume hatten sich enger ineinander geschlungen und die Ringmauer war fast vergraben in dem reichen Wachsthum. Dahinter lag der Garten, in dem er einst mit Förster's Kunz und dem Theurensteiner Heinz die unvergeßlichen Stunden der Jugend verbracht. Der Bach, der seine Galeeren nach den Inseln der Seligen getragen, rann leise murmelnd aus dem Garten heraus und seine kleinen Wellen glitzerten wie Silber, als sie dahineilten. Die alten, wohlbekannten Bäume ragten noch wie ehedem über die Zinnen und säuselten im nächtlichen Luftzuge; der Thurm stand noch immer grau

Digitized by Google

und ehrwürdig in dem Winde. Ueber seinem Dache spielten die leichten Epheuranken und der Wetterhahn ächzte zuweilen seltsam wie vor Zeiten. In den runden Bleifensterchen des Erkers spiegelte sich der Mondenschein.

Jörg stand fast beklommen bei diesem Anblicke, der ihn über viele Jahre hinüberhob in eine märchenhafte Vergangenheit. Er schaute an dem Thurm hinauf, als hätte er etwas Wunderbares erwarten sollen. Und doch ist Alles fort, sagte er endlich zu sich selbst, was eine Erinnerung hatte an diesen Zaubergarten und an unsere Thaten. Oder, rief er laut, Chriemhilde von Burgunden, bist du noch am Leben?

Er hatte es kaum gerufen, als oben zu Jörgenstein, an dem Thurme, die Scheiben leise erklirrten, das Fenster aufging und eine weiße Gestalt, schön und groß, in dem Bogen erschien. Das Gesicht war bleich. Zu dessen beiden Seiten floß ein Schleier nieder. Die Erscheinung neigte sich sanft zu Thale und verschwand dann langsam wieder. Leise Schritte wurden hörbar, die den Jüngling überzeugten, daß die Gestalt thurmabwärts in den Garten sich verlor. Er hätte es nicht aufgebracht, ihr noch einmal zu rufen, schaute aber noch lange zweifelnd an dem alten Thurm hinauf und ging endlich gedankenvoll

Digitized by Google

in sein neugemiethetes Zimmer, welches er, wie schon erzählt, in der Vorstadt fand. Dort legte er sich an's offene Fenster und blickte noch eine gute Weile in die mondhelle Landschaft.

So ging der erste Tag aus, den Herr Jörg von Bolzen nach fünfzehn Jahren wieder in seiner Vaterstadt verlebte. Die Ereignisse, so unbedeutend sie waren, führten ihn doch zu mancherlei Betrachtungen. Vor allem fand er, daß der Kampf für die Freiheit, den er sich immer so süß gedacht, gleichwohl nicht ohne Bitterkeit und Schmerz bestanden werden könne. Ein anheimelndes Wahrzeichen aus jungen Jahren schien ihm dagegen die alte Schmidin mit ihrem seltsamen Gespräch, und am öftesten stellte er sich die Frage: Wer ist die weiße Gestalt im öden Thurm zu Jörgenstein?

Digitized by Google

III.

In jenen Tagen waren zu Schnurrenburg in der Abtei drei Damen beisammen und plauderten. Nebenbei stickte auch die eine, welche auf dem Antritt im Erker saß, während die andere hin und wieder einen Blick in das Bilderbuch warf, das auf ihren Knieen lag. Die dritte schäkerte mit einem jungen Papagei, welcher sie zuweilen scherzhaft in den weißen Finger biß und mitunter auch in seiner Weise verschiedene halbverständliche Worte ausstieß. Das Gemach zeigte alle Zierlichkeit und Pracht, welche die heimathliche oder fremde Kunst erschaffen konnte. Es war mit schönen Teppichen ausgelegt und die Decke mit Arabesken schmuckvoll bemalt; an den Wänden hingen kostbare Spiegel und glänzende Oelbilder, an den Pfeilern standen Vasen und Kandelaber von reichem Werthe. Die Stühle und das Sopha waren mit braunrothem Sammet überzogen und mit vergoldeten Nägeln beschlagen.

Jene Stickerin am Erkerfenster war übrigens ein anmuthiges Fräulein mit rosigen Wangen, welche

Digitized by Google

freilich der erste Schmelz der Jugend schon verlassen hatte, mit feinen Händen und mit einem dicken blonden Haarwuchs. Ihre Augen waren blau und warm, und in ihrem Blicke lag nur dann etwas Ueberlegenheit, wenn sie die jüngere Nachbarin betrachtete, welche ihr gegenüber in dem Bilderbuche blätterte.

Diese andere Huldin blühte jetzt in erster jugendlicher Schönheit. Sie hatte dunkele Haare und Augen, sanfte Farben im Gesichte und war sehr zierlich gewachsen. Sie konnte ungemein gutmüthig lächeln, schaukelte sich dann auf ihrem Stuhle etwas rückwärts und blickte dabei den beiden Anderen so fröhlich in's Auge, diese erwiderten die Blicke so freundlich, daß man glauben konnte, sie hätten sich alle drei herzinnig lieb. Uebrigens hatte sie ein leichtes Hütchen auf, an dessen innerer Scheibe etliche rothe Blümchen eingesteckt waren, zwischen denen die dunkeln Locken weich und reich hervorquollen. Diese junge, frische, schöne Dame war diesmal auf Besuch da und hieß Schwanhilde.

Die dritte der Frauen endlich, welche mit dem Papagei sich belustigte, stand im Alter zwischen den beiden Anderen, war auch sehr wohlgebildet und stattlich. Es zierte sie derselbe reiche Haarwuchs, wie jene noch unbekannte Stickerin. Ihre großen Augen blitzten lebhaft, der Ausdruck ihres Gesichtes

Digitized by Google

war bald hochmüthig und ablehnend, bald milde und anziehend, wie sie es eben wollte. Die anderen beiden nannten sie Leonore, aber eigentlich war sie die Präsidentin, die Gemahlin des Freiherrn von Lämmergeier.

Leonore war eines reichen Mannes Tochter und wuchs auf in Ueppigkeit zu Frankfurt oder Mainz. Erstlich heirathete sie einen nassauischen Major, der aber bald beim Exercieren verunglückte, und lebte dann als jugendliche Wittwe auf einem Landsitze an der Bergstraße.

Dahin kamen nicht wenige Freier, die der Ruf ihrer Schönheit und ihres Wohlstandes erreicht hatte; auch Edgar Freiherr von Lämmergeier, Präsident zu Schnurrenburg, war voll süßer Triebe herzugereist. Sie selbst kannte er nicht, aber mit der Familie war er befreundet gewesen, als er einst, wie er in früheren Zeiten gerne that, in jenen reizenden Gegenden am Rhein verweilte. Seine fast überreife Person schien der sorgenfreien Wittwe gleichgültig und seine Stellung in der öden kleinen Reichsstadt eher widerwärtig, doch gewann seine Bewerbung leidlichen Reiz, als er dem spröden Abgott zu verstehen gab, daß ein altes Versprechen seines Herzogs vorhanden sei, laut dessen er sich als künftigen, vielleicht als baldigen Premierminister von Schnauzlingen betrachten dürfe.

Digitized by Google

So kam es, daß er eines Tages sein junges Lieb in einer guten Stunde überraschte und in der Weinlaube hinter dem Schlößchen dessen Jawort erhielt. Leonore aber, wohl berathen, setzte manche Bedingniß, welche die Verwaltung ihres Vermögens in ihren eigenen Händen ließ, und der Freiherr, so wonniglich er kos'te, schmeichelte ihr nur einen Hut voll Ducaten ab, die sie eben für den Verkauf einer überflüssigen Besitzung eingenommen.

Von diesen hat man wenig mehr gehört, dagegen ging die Rede, Edgar von Lämmergeier habe auf seine Ehe viele schöne Hoffnungen gebaut, die nicht erfüllt worden und er fühle sich daher enttäuscht. Ungefähr dasselbe sagten einige von der jungen Freifrau, nur legten sie ihr andere Beweggründe unter.

Das Fräulein, welches im Fenster stickte, war eines Hofgerichtsraths Tochter, lebte aber, da ihre Eltern schon vor Jahren gestorben, als Pflegerin bei einer alten Tante, die nicht mehr in die Welt ging. Ihr Vater war eine schlichte Person gewesen, hatte einmal, weniger aus Sehnsucht nach den Schönheiten der Natur, als vielmehr einer kleinen Erbschaft wegen, eine flüchtige Reise in die fränkische Schweiz unternommen und dabei in einer der dortigen Höhlen seine spätere Gattin kennen gelernt. Ihre poetischen Aufschreie hatten ihn damals, als

Digitized by Google

neu und unerhört, dermaßen angezogen, daß er ihr zu seiner Unterhaltung Schritt für Schritt so lange folgte, bis sie sich umwandte und ihn ansprach. Er war der erste wahre und ächte Süddeutsche, dem sie je näher getreten, so daß der eigenthümliche Waldgeruch seiner Bildung und seiner Sprache ihr Herz mächtig bewegte und es ihm ganz zu eigen gab, ehe er noch daran dachte, das seinige anzubieten. Indessen, wie oft manche Seelen aus weiten Fernen zusammenkommen, die so gut von einander geblieben wären, — während andere leider sich selbst in der Nähe nicht finden, die ein himmlisch Leben führen könnten schon auf dieser Welt, — so geschah es auch, daß beide sich wirklich vermählten, der einfache Landvogtei-Assessor Warzelsperger und das hochgebildete Fräulein Alfredine von Overschnappow, welches, in der Uckermark geboren, schon früh gedichtet und in engeren Kreisen Anerkennung, ja Bewunderung gefunden hatte, auch mit dem Ritter de la Motte Fouqué, mit Elise von der Recke und anderen in geschäftigem Briefwechsel stand. (Manche ihrer tiefsinnigen „Gedankenspäne" sollen sogar zu Dresden in der Abendzeitung erschienen sein!)

Es waren zwei reine, gutmüthige Seelen, die sich ganz leidlich vertrugen, obgleich die Gattin in der Einfachheit des Gatten, nachdem der Reiz der

Digitized by Google

Neuheit verloren gegangen, nicht mehr den vollen hinreißenden Zauber fand, wie damals in der fränkischen Schweiz, obgleich auch der Gatte manchen poetischen Anlauf seiner Gattin, manchen Versuch, das Leben mit der Dichtung zu vermählen, lediglich für überspannt und — insgeheim — für abgeschmackt erachten mochte, denn das Verständniß ihres inneren Lebens ging ihm, wie sie oft beklagte, niemals auf. Aber wie gesagt, sie vertrugen sich leidlich und gaben sich in allen erlaubten Stücken nach. So als ihnen das erste und einzige Kind — ein Mädchen — geboren wurde und es sich um dessen Namen handelte, bestand Herr Warzelsberger zwar darauf, daß es nach seiner seligen Mutter Eva getauft werde, aber er gestattete auch gerne, daß die Gattin noch den Namen Polyxena hinzufüge. Wenn sie auch einst, wie ich hoffe, zur Dichterin sich entfaltet, sprach die geistreiche Mutter, so wird sie mir's mit heißen Thränen danken, daß sie nicht als adamitische Eva den deutschen Parnaß hinaufklimmen muß, mit einem Namen, der an die ungebildeten Zeiten vor Erfindung der Schreibekunst, ja, was sag' ich, vor der Sündfluth erinnert, sondern unter einem Aushängeschild, der ihr ein gutes Augurium ist, und nichts anderes bedeutet, als die vielen geistigen Gastfreunde, nämlich Leser, die einst an ihrer poetischen Tafel

Digitized by Google

genießen werden. So wenigstens entnehme ich's aus der griechischen Grammatik.

Und in der That geschah damit dem Mädchen ein nicht unerheblicher Gefallen, denn sie hörte es gerne, wenn man sie in Gegenwart gebildeter Männer und sonst bei feierlichen Gelegenheiten als Polyxena anredete, während sie ihren Freundinnen für den Hausgebrauch und den gemüthlichen Umgang den Namen Everl harmlos freiließ.

Eva Polyxena wuchs bald erfreulich heran und vereinigte in sich alles Schöne, was in ihren beiden Aeltern zerstreut zu finden war, die einfachen Hausfrauen-Tugenden des Vaters, die literarische Empfänglichkeit und Schöpferkraft der Mutter. Beide theilten sich auch gar friedlich in die Erziehung des gelehrigen Mädchens.

Herr Warzelsberger, der eines Garkochs Sohn gewesen, lehrte sie, wie man Speckklöße und Lyoner Würste nach allen Seiten schmackhaft herrichten könne; Alfredine dagegen erklärte dem Kinde die Klopstockschen Oden und bewachte seine ersten Schritte auf der gefährlichen Leiter antiker Versmaße. Auch Paul und Virginie wurden in der Ursprache gelesen und Fenelon's Telemach wenigstens zur Hälfte — selbst der Vicar von Wakefield blieb nicht unberührt, ja zuletzt ergab man sich sogar dem elegischen Reiz

Digitized by Google

hochschottischer Balladen. Kein Wunder, daß auch die heilige Flamme der Poesie das junge Mädchenherz gar früh ergriff, daß Polyxena im Wege der Intuition, wie die Mutter sagte, Trauerspiele dichtete und Heldenlieder sang, lange bevor sie des Lebens Wehmuth oder überhaupt einen anderen Helden kennen gelernt, als den Lieutenant der Garnison zu Schnurrenburg.

Während Everls Geist in dieser Art seinen Wachsthum immer höher trieb, strebte auch ihr Leib gar lieblich empor und sie ward mit ihren Tagen eine anmuthige Jungfrau, so daß ihr die meisten eine glückliche Versorgung und heitere Zukunft voraussagten. Indessen, je mehr sie mit jedem Jahre einem freundlichen Ende der Mädchenzeit entgegenzualtern schien, desto weiter gerieth sie in Wirklichkeit von diesem Ziele ab. Das stille Schnurrenburg brachte keine Jünglinge hervor, die einer solchen Erscheinung werth gewesen wären. Ueberhaupt — man muß es leider sagen — war das Herzogthum Schnauzlingen, wie glücklich es auch die Hof- und National-Zeitung ihren Lesern schilderte, ein Ländchen, in welchem die Aeltern ihren Kindersegen oft mehr mit Thränen der Wehmuth als der Freude betrachten mochten. Die Familien des Gelehrten- und Beamtenstandes — sonst gab es aber nur wenige

Digitized by Google

Hausweſen von geſellſchaftlicher Bedeutung — waren nämlich ſehr ſelten mit irdiſchen Glücksgütern, aber deſto öfter mit reicher Nachkommenſchaft beladen. Es war daher allgemeine Sitte, den Mädchen keine andere Mitgift zu gewähren, als einen gebildeten Geiſt, was wenig lockend war für die jungen Männer, welche auch nur auf ihren inneren Gehalt ſich ſtützen konnten, nicht auf einen äußeren. Und ſelbſt der äußere, wenn er ſpät einmal hinzutrat, war leider ſo bemeſſen, daß er in den Jugendjahren ein heiteres Erdenwallen nimmer ſichern konnte, ja kaum oft im reiferen Alter, wo die Lebensroſen ſchon verwelkt ſind. Der Ueberſchuß an gelehrter Bildung war nämlich unter den Einwohnern des Herzogthums, ſo wenig man es ihrem Aeußeren, ihren Sitten und Manieren anſehen konnte, immerhin ſo groß, die Mittel des Fortkommens, die Zahl der Stellen aber ſo gering, daß gelehrte Juriſten, Doctoren beider Rechte, mancher Oedipus, der die Sphinx einer Preisfrage bezwungen, oft Jahrzehnte auf eine ſchmale Anſtellung hoffen, ja bei den Poſten, bei den Zollämtern, überhaupt in den Schreibſtuben armſelige Dienſtchen ſuchen mußten, die jeder Feiertagsſchüler unſchwer hätte verrichten können.

Wohl mancher Auscultant kam leichten Sinnes aus der Hauptſtadt am Gerichtshofe an und bewunderte

Digitized by Google

das wohlerzogene Everl, fiel vielleicht auch in schwermüthige Gedanken und zuletzt gar in ernsthafte Neigung, allein, wenn hinter der Leidenschaft die kalte Ueberlegung einherhinkte, so fand sich leicht, daß alle Liebesmühe verloren sei. Und also, obgleich kaum ein Jahr verging, wo Polyxena nicht ein gelöst'es Verhältniß — ein kühleres oder wärmeres — zu beweinen und ein neues zu knüpfen hatte, erreichte sie doch allmählich die Zeiten, wo sie ihren Jugendtraum beschließen und sich sagen konnte: „Er lebt nicht, den ich glücklich machen soll."

Er lebt nicht, den ich glücklich machen soll, sagte sie dann oft, wenn sie einsam in ihrem Garten ging, um ein Vergißmeinnicht zu pflücken, oder er weiß mich nicht zu finden und ich darf ihn auch nicht suchen! Derjenige, der mich versteht, der die hochschottischen Balladen und Philalethes Uebersetzung des Dante gelesen hat, der seufzt vielleicht als preußischer Referendar am deutschen Rhein, an der Ostsee oder als österreichischer Conceptspracticant in den steierischen Alpen! Leicht möglich, daß ich ihm als holdes Traumgebild erscheine, aber wie soll er mir nachgehen bis nach Schnurrenburg, dessen Namen er vielleicht noch nie gehört und wo er gewiß ein solches Mädchen nicht vermuthet! Und was mir hier geboten wurde, wenn ich's aufgab,

Digitized by Google

wer kann's tadeln? War vielleicht manch' edles Männerherz darunter, das ich gebrochen, aber das sublunarische Leben hat seine eigenen Bedingungen, wie selbst die Lyriker, wenn auch ungerne, zugeben.

Sie ergab sich, obwohl noch immer eine liebliche Erscheinung, sanft und milde ihrem Schicksal, beweinte zwar beim seltenen Falle, daß eine Freundin sich vermählte, ihre eigene Einsamkeit, behielt aber ein kindliches und heiteres Gemüth. Sie dichtete noch zuweilen und ließ sich die neuesten Romane schicken aus der Hofbibliothek zu Schnauzlingen, welche gegen Damen immer galant war, ja für den Zeitvertreib der Kammerzofen und der Stubenmädchen oft viel besorgter, als für die Bedürfnisse forschender Männer, zumal so lange diese den Hofrathstitel noch nicht errungen hatten. Sonst las Everl auch manche Zeit in den Stunden der Andacht und suchte in ihrem kleinen Kreise für Tugend und Aufklärung liebevoll zu wirken. Mit ihren reichen Kenntnissen aber trieb sie selbst einen kleinen Tauschhandel, indem sie die Töchter von Schnurrenburg gern und fleißig in der Musik, in der Sprache Fenelon's, in der Geschichte des Herzogthums unterrichtete und dagegen von den Vätern mit den Erzeugnissen ihrer Kunst oder ihres Handels belohnt wurde, so daß ihr zum Beispiel der Schneider eine

Digitized by Google

Mantille verehrte für den ersten Walzer, den seine Kathi auf dem Clavier gelernt, oder der Schuhmacher ein Paar Sommerstiefelchen für die Fortschritte, die seine Senzi im Telemach zeigte, oder der Krämer einen Zuckerhut für jedes Dutzend alter Schnauzlinger Herzoge, die seine Rosi auswendig herzusagen wußte.

Ein neues Leben ging dem guten Everl auf, als die reiche Frau vom Rheine die alte Stadt betrat, um dort zu glänzen und bewundert zu werden. Sie lernten sich in den ersten Tagen kennen und nannten sich bald du und du. In der That war auch nicht leicht ein weiblich Wesen geschickter, der Hoheit Leonorens neidlos zu dienen, als Fräulein Everl Warzelsperger. Die junge Präsidentin hatte wohl in den Zerstreuungen ihrer früheren Jahre wenig Muße für ernstere Studien erübrigt, allein sie begann das Versäumniß nachgerade einzusehen und entwickelte in der Einsamkeit zu Schnurrenburg bald einen mächtigen Trieb, sich weiter auszubilden. Diesem Streben kam Polyxena bereitwillig entgegen; sie leitete mit Besonnenheit die Lectüre Leonoren's, erklärte manche Stelle, deren Verständniß ihrem reiferen Geiste aufgegangen, las zuweilen, wenn auch verschämt, die Gedichte vor, die ihr selbst in der Stille ihrer Sehnsucht entquollen und

Digitized by Google

sprach mit der Vertrauten gar oft von Welt, Leben und Liebe, — Gespräche, welche gewöhnlich so tief eingingen, daß die Freundinnen sie gerne „philosophische“ benannten. Im Allgemeinen bekannten sich beide theoretisch zu denselben strengen Grundsätzen, obwohl die Präsidentin ihrem gefühlvollen Herzen bei der Ausführung manche Nachsicht gönnen mochte.

So fand Leonore wenigstens einige Vergütung für die gebildeten Kreise, die sie am Rheine zurückgelassen, und andererseits äußerte Polyxena oft schmeichelnd, sie meine, es seien nach langer schmerzlicher Unterbrechung die schönen Zeiten ihrer guten Mutter wiedergekehrt, zumal jene anregenden Abende, wo die durchreisenden Dichter bei der geistreichen Alfredine einkehrten, unter schönwissenschaftlichen Erörterungen die sanften Fluthen des Thee's ausschlürften, Butterbrödchen in das Naß tauchten und dabei ihre Tragödien oder Epopöen lasen. In der Erinnerung schwebten diese Werke der Tochter noch immer als „höchst bedeutend“ vor, obgleich sie als mädchenhafte Zuhörerin gewöhnlich lange vor dem Ende eingeschlafen war.

Uebrigens hatte Everl, seit ihre Eltern sie allein auf der Welt gelassen, zu wenig fröhliche Tage erlebt, um sich nicht jetzt in der vornehmen Atmosphäre

Digitized by Google

ihrer Freundin wonnevoll zu wiegen. Es war ihr in der That nie besser zu Muthe, als wenn sie auf dem hohen Antritte im Erker neben Leonoren's Arbeitstisch am Stickrahmen saß und, in die Gassen der Stadt hinunter schauend, bemerkte, daß die Vorübergehenden sie auf dieser Stelle mit weit mehr Ehrfurcht begrüßten, als wenn sie im Häuschen ihrer Tante an dem kleinen Fenster ihre Dichter las. Es erweckte ihr auch jeweilen eine sehr angenehme Empfindung, wenn andere Freundinnen sie wegen ihres Umganges mit der hohen Frau beredeten und sie pflegte dann nicht ohne einiges Selbstgefühl mit Faust's Gretchen zu sagen: weiß wirklich nicht, was sie an mir findet, aber sie behauptet, ich sei eben doch die einzige, die sie so ganz verstehe.

Schwanhilde endlich war Leonoren's Verwandte und hatte seit Jahren Niemand mehr auf dieser Welt, der sich um sie kümmern wollte, als die vornehme Cousine zu Schnurrenburg. Sie ward in einem Kloster am Rhein erzogen und schrieb so naive, herzige Briefe, daß Leonore das Bäschen, das sie nur als Kind gesehen, schon aus seinen schriftlichen Schmeichelreden lieb gewann und es nach der Lehrzeit in's Haus zu nehmen versprach. Sie freute sich bereits manchen Tag zuvor auf dessen Ankunft. Mehrmals sagte sie auch zu Fräulein Everl scherzender Weise: wenn das Mädchen

Digitized by Google

kömmt, so haben wir fast den halben Olymp beisammen und können im Winter lebende Bilder geben aus der Mythologie. Du nämlich, Everl, bist Athene, ich kann fast eine Juno vorstellen — O nein! entgegnete Everl, du bist Aphrodite, Herzchen! Venus bist du, die Göttin der Schönheit, mit deinem unwiderstehlichen Liebreiz, aber natürlich eine solide Venus, eine Venus mit Grundsätzen. — Nu, wie du willst, sagte dann die Präsidentin, aber das Mädchen muß eine reizende Hebe sein. Die Directrice schrieb mir erst letzthin wieder, wie sie so hübsch und fein wird. Ach, was ist das Kind zu beneiden, setzte Everl hinzu, daß sie eine solche Freundin, eine solche Mutter erwirbt, wie du bist, Leonore! Wenn du jetzt noch die letzte Hand an ihre Erziehung legst für das Leben, sie muß dir ewig dankbar sein, wie auch der Glückliche, dem sie ihr Herz einst schenken wird. Ja, die wird so geschwind nicht abgelassen, entgegnete dann lächelnd die Präsidentin, so ein hübsches, flinkes, lebendiges Mädchen, das gibt jedem Hause ein unvergleichliches Relief und Lüstre.

Und als im letzten Herbst die Lehrzeit vorüber war, kam Schwanhildchen vom Rheine herauf und war fast feiner und hübscher geworden, als sie Leonore sich gedacht hatte. Man sprach viel von ihr in der Stadt, von ihrer Lieblichkeit und ihrem

Digitized by Google

anmuthigen Wesen. Plötzlich ging aber auch das Gerede aus, das Mädchen werde verheirathet und zwar an den Hofgerichtsrath Hasplinger, einen sehr ehrsamen und geachteten Mann, der aber schon lange Zeit in stiller Zurückgezogenheit ein wenig bekanntes Hinterstübchen bewohnte. Er war öfter zur Präsidentin gebeten worden und man behauptete, sie zuerst habe mit ihren schönen Augen seine Seele aus dem Gleichgewicht gebracht und seine Phantasie erhitzt, so daß der Rath in seiner Verwirrung Reue über die versäumte Jugend und eine obwohl späte Sehnsucht nach dem anderen Geschlechte, nach einer Gattin verrathen, worauf ihm Leonore bedeutet habe, nun, da er in reiferen Jahren fühle, was ihm in seiner Blüthenzeit versagt gewesen, so solle er frisch die Waise glücklich machen, die sie in ihrem Hause aufgenommen. Er war, wie gesagt, ein ehrsamer und geachteter Mann, gelehrter Pandektist, hatte aber eine lange breite Glatze, blaue Augengläser, eine röthliche Stumpfnase, war klein von Wuchs und unzierlich. Auch sprach er nur mit schnarrender Stimme und gewöhnlich von seinen Rechtsfällen. Als ihn, den Blöden, Leonore mit so aufregenden Reden erwärmet hatte, soll er sich selbst beschaut und gesagt haben: kann diese Hülle ihr genügen? worauf Leonore ermuthigend bemerkte, bei geistreichen

Männern sei der Leib nur ein Nothbehelf der Existenz und werde höchst nachsichtig beurtheilt. Schwanhildchen sprang auch herbei und hörte unvermuthet die Nachricht, daß sie den redlichen Rath heirathen werde. Sie hatte sich bis dahin wohl eher einen Lieutenant gedacht, vielleicht einen österreichischen Uhlanen von der Mainzer Garnison, aber es hätte auch das Vermögen gefehlt, um die Bürgschaft zu stellen. Damals nun bei dieser plötzlichen Kunde traten ihr die Thränen in die Augen. Sie weint, gnädige Frau, sagte der Rath bestürzt, was habe ich da zu thun? O, thränende Augen haben süßen Mund, lächelte Leonore, an Ihrer Stelle würd' ich sie herzhaft küssen. Herr Hasplinger soll dann dem goldenen Kinde zum ersten Male schüchtern die Hand geküßt haben.

Die Hochzeit ward ohne Gepränge gefeiert und gab doch vielen guten Herzen allerlei zu reden. Manche behaupteten, die Präsidentin, sonst eine gescheidte Frau, habe doch nicht so viel Entsagung aufgebracht, um in ihrem Hause neidlos die Anmuth der jüngeren Cousine walten zu sehen; andere sagten, selbst der Präsident sei in Gefahr gestanden, diesem Zauber zu unterliegen und seine Gattin, obgleich voll gerechten Vertrauens auf das schöne Bäschen, habe gute Ursache gehabt, das Mädchen und die

Digitized by Google

eigene Hausehre zu schützen. So habe die Freifrau sie hingegeben, schnell und energisch, an den Hofgerichtsrath, weil sonst kein Tauglicher unterwegs gewesen. Dieses betrauerten manche; ja von der Zeit an, als man den Herrn von Bolzen zuweilen durch die stillen Gassen wandern sah, sagten selbst die älteren Frauen, wenn sie am Fenster saßen: Hätte sie nur noch so lange gewartet! das wäre der rechte gewesen.

Diese drei Damen plauderten also im Empfangszimmer der Präsidentin. Ihr Gespräch betraf eine Wanderung zu Lust und Freude in den nahen Wald, auf welche sie noch zur selben Stunde ausgehen wollten. Dazu waren aber verschiedene Gäste geladen und es galt jedenfalls einem der Erwarteten, als Polyxena zu Schwanhilden sagte:

Ja, ja, er gab gestern seine Karte ab und Leonore hat ihn bitten lassen. Er kömmt gewiß.

Mein Mann sprach auch schon von ihm, bemerkte Schwanhilde. Er hat ihm seinen Besuch gemacht.

Er soll recht hübsch sein, fuhr das Fräulein fort.

Hübsch ist er allerdings, bestätigte Leonore.

Blonde Haare? fragte Schwanhilde.

Eher braun, antwortete jene; schlank gewachsen, doch nicht zu lang; feiner Ausdruck im Gesichte, so

Digitized by Google

viel man vom Fenster aus ersehen konnte. Es scheint ein geistreicher Mensch!

Da wird er sich hier sehr einsam fühlen, sagte Schwanhilde mit lächelndem Bedauern.

Unter den Männern, meinst du? fragte Polyxena verweisend.

Wer weiß, liebes Everl, antwortete Leonore, ob seine Huldigungen in deine reine Höhe hinaufreichen werden? Wahrscheinlich geht auch er an den Bürgerstöchtern unter, wie so viele seiner Vorgänger.

Uebrigens weiß ich wirklich nicht, sagte die Stickerin etwas verstimmt, ob wir da gerade den rechten Ton getroffen haben. Es scheint fast unschicklich, so viele Worte über einen jungen Menschen zu verlieren, den man nur erst vom Fenster aus gesehen hat.

Schwanhilde verneigte sich mit fröhlicher Unterwürfigkeit gegen die milde Wächterin der Sitte und begann dann wieder in dem Album zu blättern.

Ja, laßt uns von etwas anderem reden! Hier hab' ich zum Beispiel ein schönes Bild vom Wallfischfang an der Küste von —

Nein, liebes Everl, rief dagegen die Hausfrau munter aus, wir müssen auch von den Leuten sprechen, sonst ennuyiren wir uns. Und wovon denn sonst? Schwanhilde lies't ja nichts!

Digitized by Google

Ei, wie bös! entgegnete die Betroffene. Hab' ich dir nicht erst gestern ein halb Dutzend französischer Bücher zurückgeschickt, so üppig, daß ich mich nur wundern muß, wie du ohne Sünde durchgekommen.

In guten Häusern lies't man's auch nur der Sprache wegen, belehrte Fräulein Everl.

Aber, wie gesagt, fiel die Präsidentin ein, mir schien's nicht unerlaubt, dem jungen Menschen ein paar Worte zu weihen. Wir haben ja deren so viele! Und an jeder neuen Erscheinung, die ihr Mißgeschick an dieses öde Ufer wirft, üben wir ja herkömmlich das Strandrecht aus. Was soll aus uns werden, wenn wir nur mehr von den alten Herren reden dürfen, an deren Knien du emporgewachsen, oder von dem struppigen Lieutenant, den wir haben, oder von den eingebornen Staatsdienst-Adspiranten, deren ordinäre Liebschaften nicht einmal die Medisance herausfordern. Es gibt so viel zu muthmaßen, wenn solch' ein junges Herrchen frisch daher läuft und man hat dann so viel zu lachen, wenn alles anders kommt, als man sich erwartet.

Und was erwarteſt du denn, Leonore? fragte das Bäschen.

Je nun, er scheint recht artige Manieren zu besitzen. Jedenfalls haben wir einen Tänzer mehr.

Digitized by Google

Zu höheren Aufgaben willst du ihn nicht bestimmen?

Zu allen, wozu er Talent zeigt. Besonders neugierig aber bin ich auf seinen ersten Faux-pas und an wen er sein Herz verliert, das arme, unbewachte.

Darüber soll nicht gut scherzen sein, versetzte Schwanhilde melancholisch. Mir thäte es leid, wenn er —

Was denn?

Wenn er nicht glücklich wäre — Ich weiß zwar wenig von der Liebe. —

Du plauderst sehr leichtfertig für eine junge Gattin.

Daran erinnerst du mich besonders gerne, sagte Schwanhilde. Ich vergesse es aber auch zu oft, fügte sie dann bitter lächelnd bei, indem sie sich mit der weichen Hand strafend an die Stirne schlug. Sie blickte hierauf mit traurigen Augen zu Boden und schwieg. Everl warf einen selbstbewußten Blick auf die jüngere Freundin. Die Freifrau spielte wieder mit dem Papagei.

Bald darnach klopfte es.

Schwanhilde sah erröthend auf die weise Polyxena und als die Thüre aufging, trat ein junger Mann herein, nicht blond, sondern eher braun, schlank

Digitized by Google

gewachsen, doch nicht zu lang, mit feinem Ausdruck im Gesichte, kurz ungefähr so geschaffen, wie ihn die Präsidentin beschrieben hatte. Er verneigte sich mit leichter Anmuth vor den Frauen, die ihn stumm begrüßten, wornach Leonore, als sie seinen leisen Dank für die ehrende Einladung abgehört, ihn willkommen hieß mit folgenden Worten:

Es schien mir rathsam, Herr von Bolzen, Ihnen die ersten Tage auf dem Lande um ein Weniges zu erleichtern. Wir werden heute eine der schönsten Lagen unserer Gegend besuchen, damit Sie vielleicht für einige Zeit den Glanz der Residenz vergessen mögen.

Dürft' ich vielleicht gestehen, Excellenz, entgegnete Jörg, daß ich dahier das Licht der Welt erblickt und mich herzlich freue, wieder in meiner Vaterstadt zu leben.

Ja, ja, auf ein Jährchen, denn länger bleiben ja die Herren nicht, entgegnete Leonore. Aber man muß unsere Langweile in der Nähe sehen. Auch ist's fast überall besser, als bei uns. Was vermißte nicht meine Cousine Schwanhilde, Frau Hofgerichtsräthin Hasplinger, der ich die Ehre habe, Herrn von Bolzen vorzustellen, als sie nur aus dem Kloster hierher kam.

Schwanhilde erröthete und senkte, sich leise neigend, die Wimpern. Jörg blickte sie theilnehmend an und sagte:

Digitized by Google

War das so, gnädige Frau? Freilich, für die trauliche Stille eine laute Einsamkeit, für die heimlichen Klostermauern der weite leere Horizont, für den Umgang mit liebgewordenen Seelen der Zusammenstoß mit einer falschen Welt. Es war ein Tausch, den Sie immerhin fühlen durften.

Bei diesen Worten blickte Schwanhilde mit freundlich blitzenden Augen zu ihrem Ritter auf. Leonore aber erhob gereizt ihr schönes Haupt, auf dessen feiner Haut eine leichte Röthe aufstieg und sprach:

Wenn Sie da unsere Welt meinten, Herr von Bolzen, so bliebe nur der Trost, daß Sie sie noch nicht kennen.

Die Welt ist überall die nämliche, meine Gnädige, versetzte er lächelnd, und wenn es ein Tadel ist, sie nicht heimlich zu finden, so trifft der oft die edelsten Herzen.

Damit kannst du zufrieden sein, schönes Kind, sagte die Freifrau zu Schwanhilden, die in stillem Behagen auf ihrem Stühlchen lauschte. Herr von Bolzen versteht es, sich bei den Frauen einzuschmeicheln. Freilich, die schwere Kunst, hier Schönes auszutheilen und dort nicht zu verletzen —

Die hätt' ich erst noch zu lernen, Excellenz? fiel Jörg heiter ein. Wer weiß denn aber, ob meine Erziehung schon vollendet ist und ob sie nicht

Digitized by Google

erst in Schnurrenburg, wo sie begonnen, auch einen glücklichen Abschluß finden soll?

Leonore schien etwas begütigt durch das Geständniß, fand aber nicht mehr Zeit zu antworten, denn es traten eben noch zwei geladene Männer herein, und zwar der Landvogt des Ortes, Herr Schirgel von Bauerntrost, und Herr Schweifel, ein junger Rechtsgelehrter, der ebenfalls beim Hofgerichte als Auscultant beschäftigt war.

Jörg ging etwas zurück, um die beiden Herren zur Huldigung zu lassen und schaute dabei in seinen Hut, um den Blicken auszuweichen, welche Fräulein Everl und Schwanhilde abwechselnd auf ihn richteten. Letztere zeigte sich aber bald insofern dankbar, als sie ihren neuen Freund ihrer älteren Freundin Polyxena vorstellte.

Nach einigen ausgetauschten Worten mahnte die Präsidentin zum Aufbruch. Sie erzählte dabei, daß ihr Gemahl durch Geschäfte verhindert, Rath Schmulke, der sonstige Begleiter, aber heute unbaß sei, weßwegen sie genöthigt gewesen, den Herrn Landvogt für den Nachmittag seinen Pflichten zu entziehen. Uebrigens wollten sie nach Edgarslust hinaus, einem schönen Bühel, aufwärts am Strome gelegen, welcher dem Präsidenten zu Ehren so benannt worden war. So setzte sich die Gesellschaft in Bewegung.

Digitized by Google

Der neuangekommene Auscultant hätte nun zwar leicht bemerken können, wie sich unter den Damen ein unschuldiger Wetteifer entspann und daß jedwelche trachtete, ihn so rasch als thunlich an sich zu ziehen, allein er dachte in diesem Augenblicke so wenig an seinen eigenen Liebreiz, daß er jene Anschläge alle übersah. Er wußt' es nicht anders, als daß er mit Frau Schwanhilden gehen müsse, weil ihm diese die anziehendste schien. Und als sie Stadt und Thor und die letzten Häuser hinter sich hatten, ging er auch mit Frau Schwanhilden durch das frische Gras und über die weiche Au.

Die Maiensonne lachte so golden herunter und die Lenzluft wehte so lieblich! Die Freude an den grünen Triften und den offenen Wässern, die Hoffnung auf lange, schöne Sommertage, ein süßes Träumen von junger, glücklicher Liebe — der Klosterschülerin ward es so eigen in der Brust! Sie fühlte sich wie getragen und schwebend über den frischen Kräutern und während sie die jungen Blumen niedertrat, sproßten andere auf in ihrem Herzen. Bald sagte sie, dies sei der schönste Tag, seitdem sie wieder in der Welt. Jörg verstand auch warum und blickte ihr so gut und freundlich in die Augen, daß sie anfing, ebenso gut und freundlich in die seinigen zu schauen. Je weiter sie kamen, desto

Digitized by Google

milder schienen ihr auch seine Reden und wenn ihr im Anfang fast gewesen, als lache ein heimlicher Schalk aus seinen Worten, so war's ihr jetzt, als sehe sie mittendurch ein Engelein winken. Gleichwohl war sie noch etwas schüchtern und hing still an seinem Munde, bis er sie anlächelte und ihr das Zeichen gab, zu sprechen. Dann aber sprach sie und suchte alle Blüthen zusammen in dem Hausgärtchen ihres Herzens und verehrte sie ihm so demüthig, als sollten sie von ihm erst den Geruch und den Duft erhalten, den sie doch schon so überschwänglich besaßen. Da sprach sie auch von der Frühlingswonne und von den Sommerfreuden und meinte, wie schön es sein müsse, am Abende zu lustwandeln am Stromesufer, die Wellen rauschen zu hören und die Buchen flüstern; wie herrlich, in kleinem Kahne auf dem See zu fahren, wenn der Vollmond am Himmel hänge; wie entzückend, während der Dämmerung auf der Stadtmauer in der Jasminlaube zu träumen und mit allen Gedanken in die Abendröthe zu schauen! Dieses und mehr, das sprach sie mit so süßen und sehnsuchtsvollen Tönen, daß Herr Jörg zuletzt in weicher Bewegung sagen mußte: O liebe gnädige Frau, Sie kennen ja alle meine Freuden! worauf sie aber traurig erwiderte: ich höre fast nur noch davon und bin meistens zu Hause, denn ich

Digitized by Google

komme nur aus, wenn mich die Präsidentin einladet. Bei diesen Worten blickte sie Jörg fast mitleidig an und seufzte: o armes Seelchen!

So hatten sie Feld und Au allbereits hinter sich, gingen im jungen Wald, zwischen den frischen Sprossen und im Bereich des Frühlingssangs der Vögel und erstiegen allmählich eine grüne Anhöhe, von welcher man die Landschaft weithin betrachten konnte. Sie standen still, um etwas auszuruhen, überschauten den Weg, den sie bisher zurückgelegt und die ganze Gegend.

Wie schön die beiden Münsterthürme in die blauen Lüfte ragen, sagte Jörg. Der stolze Dom — den hat Friedrich der Rothbart erbaut, ehe er in's gelobte Land zog.

Das muß ein geschickter Architekt gewesen sein —

Wie? sagte Jörg in peinlichster Ueberraschung, ein Architekt? Das war ein großer, deutscher Kaiser. Haben Sie nie von unseren Kaisern gehört, gnädige Frau?

Bin meiner Sache nicht ganz sicher, erwiderte Schwanhilde erröthend. Gehört vielleicht, aber in einer anderen Sprache. Les Empereurs de l'Allemagne — die mußten wir im Institute auswendig lernen; sind das vielleicht Ihre Kaiser?

Ach Gott, ja, sagte Jörg verstimmt.

Digitized by Google

Davon weiß ich noch manche, fuhr Schwanhilde fort, eilfertig und beschwichtigend, zum Beispiel Charlemagne. Kennen Sie den, Herr von Bolzen? den Charlemagne?

Charlemagne? wir nennen ihn anders in unserer Muttersprache, die auch die seinige war.

Und wie denn? Belehren Sie mich doch!

Karl der Große heißt er, entgegnete Jörg mit ärgerlichem Nachdruck.

Karl der Große? wiederholte die junge Frau mit lächelndem Erstaunen. Von dem hab' ich lange gehört, und das ist also mein Charlemagne! Bewundern Sie meinen Reichthum, Herr von Bolzen. So habe ich bisher zwei große Männer verehrt und Sie nur einen. Und da fällt mir eben bei, der Friedrich Rothbart da ist wohl mein Frederic Barberousse aus dem Institute? So komm' ich noch auf Alles, wenn man mir nur Zeit läßt. Aber hat denn dieser Frederic auch wirklich je gelebt?

Gelebt, gehandelt und gewirkt, und seinen Ruhm hinterlassen für alle Zeiten.

Also wirklich! ich habe oft geglaubt, die Namen seien blos so erfunden zur Gedächtnißübung für uns Mädchen. Es war auch jeder nur mit ein Paar Zeilen beschrieben und wenn die alten Herren so merkwürdig sind, warum thut man denn so heimlich

Digitized by Google

damit? Die Lehrerin sagte auch immer, sie gehörten nur für die Prüfung.

Jammervolle Erziehung unserer Jugend! sprach Jörg düster vor sich hin. Deutsche Geschichte in einer wälschen Sprache! Himmelschreiend!

Sie können aber recht schnell zornig werden, Herr von Bolzen, meinte Schwanhilde mit unüberwindlicher Sanftmuth. Ich höre französisch viel lieber als deutsch — es klingt so fein, so anständig! Ich habe auch von Jugend auf immer französisch geredet — meine Großmutter hatte eine Leihbibliothek und meine Mutter wuchs unter lauter französischen Romanen auf. Sie war wirklich etwas eingebildet, wenn sie vor anderen Leuten so trätschen konnte — es war eigentlich die einzige Gelehrsamkeit der ganzen Familie. Nachher freilich im Institute, da kam's heraus, daß ich einen ganz schlechten Accent hatte. Wenn ich nun eine Französin wäre, dacht' ich mir oft, so braucht' ich mich nicht auslachen zu lassen. Und hätten Sie nur Mademoiselle Coqueline, unsere Geschichts-Lehrerin, gehört: daitsch sein ein niedertrektig Sprak, kann man nit brauck zu enseignir. Ich glaube auch für den Unterricht paßt das Deutsche wirklich nicht. Und die Directrice sagte gar oft: wenn ihr einmal auf den Hofball kommt und könnt nicht ordentlich französisch sprechen — welche Schande!

Digitized by Google

Kein Wort mehr von diesem Gräuel! donnerte Jörg die sorglos plaudernde Schwanhilde an. Ich hoffe es noch zu sehen, daß man alle Directricen bei den Füßen in der Zugluft aufhängt, wenn einmal der deutsche Wind geht, mit dem Gesichte gegen die Sonne, zur gnädigen Strafe für ihre schmähliche Verderbung unserer Jugend.

Schwanhilde fuhr zusammen bei dieser schauerlichen Ahnung und legte die Hand verzagt auf ihren schönen Mund, der alles Unheil angestiftet. Der Jüngling stand mit schwellenden Nüstern und lodernden Augen, wie ein junger Heros, auf der Spitze des Hügels und bohrte mit seinem Stöcklein zornig in den feuchten Grund, als wollte er ein Grab aufgraben für alle Dummheiten der deutschen Nation.

Schwanhilden wurde immer banger um's Herz. Um ihre Verlegenheit zu verbergen, suchte sie Blumen auf dem Boden, Maßlieben, Veilchen und Ochsenzungen, wie sie eben an dieser Stelle wuchsen. Sie wand sie zu einem kleinen Strauß zusammen, hatte aber nicht den Muth, ihn dem zu überreichen, für welchen er gepflückt war. So warf sie ihn wieder weg, doch so, daß er es sehen sollte. Endlich sagte sie demüthig und leise: wollen wir nicht gehen, Herr von Bolzen?

Digitized by Google

Er schien allerdings bereit zu gehen, doch wußten sie nicht, wohin. Die Präsidentin, Fräulein Everl, Herr von Schirgel, der Landvogt, und Schweifel, der Auscultant, hatten sich unmerklich verloren; Schwanhilde war noch nie in diesem Walde und Jörg der Meinung gewesen, sie führe ihn ganz verlässig nach Edgarsluft. Als es nun aber deutlich wurde, daß sie sich vergangen, überfiel Schwanhilden eine solche Beklemmung, daß sie zu jammern und zu schluchzen begann. Dies erweichte ihren Begleiter. Er erbarmte sich ihrer Angst, sah sie theilnehmend an und vergaß seinen Unmuth bei ihrer kläglichen Noth. Fröhlich sagte er ihr, es sei keines Kummers werth; sie dürften nur linker Hand gehen und würden dann an den Fluß kommen, wo Edgarsluft gelegen sein müsse. Schwanhilde ließ sich führen wie ein Lamm am Rosenbande und Jörg gab so brüderlich auf sie Acht, daß sie nie im Leben gewissenhafter geleitet worden war. Wenn sie durch ein Dickicht schritten, hielt er die Zweige auseinander, wenn sie an nasse Gräben kamen, bot er ihr die Hand zum Sprunge und einmal gar, als sie an einem schmalen Sumpfe standen, der ihren Weg versperrte, bat er sich nur so viel Zeit aus, um seine Kleider aufzustülpen, und trug sie dann rüstig durch das Moor. Der jungen Frau kam

Digitized by Google

aber trotz alle dem keine Freude mehr und als Jörg tröstend sagte: wir haben ja nichts gethan, als uns verirrt, seufzte sie halblaut: es ist dies schon viel zu viel.

Endlich hörten sie Halloh rufen und erspähten bald auch durch die Büsche die grünen Schleier der Damen auf Edgarslust. Je näher sie aber kamen, desto bittender sah Schwanhilde ihren Gefährten an, der ihr öfter und öfter wiederholte, es sei nichts zu fürchten, er nehme Alles auf sich.

So trat er denn, um seine Sorglosigkeit zu verkünden, mit geschwenktem Hute und mit lautem Gruß in den freien Waldplatz, wo die Damen auf ländlichen Ruhebänken, die beiden Herren auf abgehauenen Bäumen rastend ihrer warteten. Es war da ein schöner Blick gegeben auf die Gegend, die der Strom mit stillen Fluthen durchzog. An seine Ufer herab traten von hohen Hügeln, die hier eine Ruine, dort eine Wallfahrtscapelle oder ein Landgut krönte, die finsteren Wälder und in dem Bette lagen mächtig einzelne Felsen, an denen sich die Wasser schäumend brachen. Unten an einer fernen Windung zeigte sich die Stadt, deren Thurmspitzen in der Abendsonne funkelten. Darüber hinaus sah man auf eine korn- und waldreiche Landschaft, wo an verschiedenen Stellen blauer Rauch aufstieg, während

Digitized by Google

die Dächer der Dörfer und ihre grauen Kirchen in einem durchsichtigen Flor halb verborgen waren. Zuletzt und hinter allem standen in weißer Pracht die Alpen auf. — An jenem schönen Waldfleck also harrte die Gesellschaft.

Ist das nicht unser junges Pärchen? begann mit einem bösen Blick die Präsidentin. Aber Sie bringen seltsame Manieren mit, Herr von Bolzen. Sie wissen doch wohl —

Daß wir lange ausgeblieben sind, fiel Jörg ein, aber Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß wir uns verirrt haben.

Nein, Tante, es war nicht anders zu machen, setzte Schwanhilde bei. Ich bin nie hier gewesen — Herr von Bolzen glaubte, ich kenne den Weg und so gingen wir sorglos fort, bis wir nicht mehr wußten, wo wir waren.

Und dann?

Dann besannen wir uns, sagte Jörg, schlugen die Richtung ein, die wir für die rechte hielten und kamen bald hierher.

Aber ganz roth ist die liebe Jugend geworden von der Strapaze, fiel der Landvogt spaßhaft ein. Freilich im Wald, im Wald ist das Moos so weich und das sapperments Buchengeäst sieht oft aus wie eine Himmelbettstatt, hi hi! Und Frosch im Laub

Digitized by Google

und Mück im Gras, das sind die Musikanten, sagt der Blumauer; die blasen oft so verführerisch, ach Gott, ach Gott!

Jörg schoß einen finsteren Blick auf den Landvogt und dann einen anderen auf die Präsidentin. Wer erlaubt dem Mann diese albernen Reden, sagte er, die nicht allein jene beleidigen, denen sie gelten sollen, sondern auch die anderen, die sie hören müssen?

Schwanhilde stand seitwärts halb an einen Baum gelehnt und sah bald nach ihrer Tante, bald nach Fräulein Everl aus, gleichsam bittend um einen Blick; sie schenkten ihr aber keinen. Das Fräulein ging vielmehr lieber zu Herrn Schweifel, welcher beschäftigt schien, die schöne Landschaft in seine Brieftasche überzutragen.

Die Präsidentin blieb zwar auf der Stelle, aber auch nicht zu Schwanhilden's Trost, denn sie bemerkte auf Jörg's finstere Rede:

J — der Herr Landvogt ist noch aus der alten Zeit, wo man nicht so empfindlich und älteren Leuten ein Scherz erlaubt war gegen jüngere, zumal wenn diese —

Freilich, freilich! und was hab' ich denn gesagt? ist leicht ein Späßchen anzubringen, wenn man so paarweis aus dem dicken Wald herauskommt, eine

Digitized by Google

halbe Stunde nach dem Zug. Uebrigens Alles in Ehren und die Frau Hofgerichtsräthin wird sich schon zu benehmen gewußt haben.

Excellenz, sagte hier Jörg mit offenem Grimme, es ist seltsam, daß Ihre Gegenwart die Verwandte nicht vor solchen Ausfällen schützen kann. Sie aber, Herr Landvogt, werden in der alten Zeit nicht allein diese Rohheiten, sondern auch noch einiges andere gelernt haben und mich daher verstehen, wenn —

Als das Gespräch so belebt zu werden begann, war Polyxena wieder nah getreten und hatte fast rathlos zugesehen, wie Jörg grimmig wurde und den Landvogt ausschalt. Jetzt aber gab ihr Leonore einen klugen Wink und so faßte das Mädchen Herrn von Bolzen, ehe er noch geendet, bei der Hand und sagte mit schmeichelndem Klange:

Siehe da, den jungen ritterlichen Heißsporn! da haben die Frauen noch viel zu mildern! Lassen Sie aber jetzt unseren harmlosen Landvogt und setzen Sie sich hierher zwischen mir und Leonore und sagen Sie, wie Ihnen die Gegend gefällt und die Aussicht von Edgarsluft.

Jörg fühlte eine weiche Hand in der seinigen und Polyxenen's blaue Augen schienen kühlend in seine Hitze.

Digitized by Google

Sie haben Recht, schönes Fräulein, sprach er nachgiebig, es ist besser, die Sache hinter der Bühne zu schlichten. Den Platz auf der Ruhebank aber gönnen Sie Ihrer jungen Freundin; sie ist weniger an Mühesal gewöhnt und wird die Rast nöthiger haben als ich.

Mit diesen Worten nahte er sich Schwanhilden, die unterdessen, um sich in ihrer Verwirrung etwas zu schaffen zu machen, ihr Hütchen abgenommen hatte und hierdurch, roth und glühend, wie sie da stand, mit den schwarzen fliegenden Locken, nur noch schöner geworden war. Sie folgte ihm, trübe lächelnd, auf den Rasensitz und ließ sich neben Fräulein Everl nieder, welche aber keine Worte für sie hatte, sondern Herrn von Bolzen die Landschaft zu erklären, die Häuser und die Dörfer zu nennen, vielmehr seine Jugend-Erinnerungen aufzufrischen begann, worin die Präsidentin sie ergänzend unterstützte. Herr Jörg dagegen schien nicht Willens, seine Freundin schweigen zu lassen, sondern fragte bei Allem, was ihm die beiden Damen zeigten, auch die zaghafte Schwanhilde, ob sie das kenne, ob sie schon in jenem Dorfe, schon auf dem Hügel dort gewesen sei, wo die alte Burg, wo die Kapelle stehe, und als endlich Polyxena mit einem gefühlvollen Seufzer sprach: Ah jene prächtige Colorirung des

Digitized by Google

Abendhimmels — sagte er nur lächelnd: Richtig! während er auf Schwanhilden's leise Worte: O nur einmal einen Sommertag in jenen Alpen, — mit schwärmerischem Klange ausrief: Herrliches Gebirge! du Jugendsehnsucht! und jenseits geht's hinunter nach Italien an die Tiber und zum Golf von Tarent. Dort möcht' ich Sie einst wiedersehen, gnädige Frau!

Der junge Herr wird zu poetisch, sagte die Präsidentin. Es wird gut sein, wenn wir heimwärts ziehen. Ich werde die Ehre haben, Herrn von Bolzen den Weg zu weisen, während Schwanhilde dieses Mal mit Herrn Schweifel geht. —

So erhoben sie sich und schlugen den Pfad nach der Stadt ein. Jörg ging zwar willig, aber im Herzen doch erbittert, neben der hohen Frau, Schwanhilde und Herr Schweifel folgten ihnen; nach diesen kam der Landvogt mit Fräulein Everl.

Nun wart' ich, wie Sie mich unterhalten werden, begann Leonore das Gespräch. Aus der Hauptstadt läßt sich leicht etwas erzählen.

Ach Excellenz, antwortete Jörg, es ist derselbe Trödel seit vielen vielen Jahren. Die Leute kommen auf die Welt und sterben, sie arbeiten bei Tage und schlafen in der Nacht. Zuweilen bricht eine Heirath aus und alle drei Wochen kommt ein fremder Prinz —

Digitized by Google

Ei wie unwirsch! sagte Leonore. Ein anderer würde wenigstens von Bällen und Concerten zu reden wissen.

Nun ja, Sie spielen auf allen Instrumenten, und singen auch dazu, mitunter recht hübsch. Ich denke, es würde Ihnen gefallen.

Hoffentlich! Und Sie selber sind wohl Kenner?

Nicht doch! schier ein Gegner der Musik.

Sehr originell, Herr Auscultant! haben Sie das schon irgendwo von sich gegeben?

Schon öfter. Es ist wahrhaftig eine schwarze Kunst, eine Gewalt, die wir nicht verstehen und der wir uns nicht erwehren können.

Aber diese Gewalt ist doch so schmeichlerisch! Ich lasse mich gerne mitziehen, wohin sie immer zieht.

Ich will keine Gewalt und wäre sie noch so schmeichlerisch. Oder sagen Sie selbst, macht ein Reitermarsch nicht kriegerisch und ein Liebeslied nicht weich! Wer sich nun etwa selbst bestimmen will, der geht solchen Einflüssen besser aus dem Wege.

Ich verstehe das nicht recht. Ganz natürlich scheint's mir aber nicht — vielleicht ist's Ueberdruß —

O nein! ich habe mich nie daran übernommen. Aber mir ist sie im Ernste widerlich diese Aufregung, bei der wir nur leidend hören und entzückt sind, um dann wieder spornstreichs in die alltäglichste Wässe-

Digitized by Google

rigkeit zurück zu plumpen. Ich weiß wohl wie es ist, so da zu liegen in den weichen Stühlen und zu lauschen, wie jetzt die Geigen und Hörner beginnen, matt, sanft und träumerisch, und von ferner, ferner Liebe singen über den Bergen, über dem Weltmeere, in einem andern Stern, immer süßer, wonniglicher, zuletzt verathmend, so daß wir die Augen zudrücken müssen, um in träumerischer Seligkeit den verliebten Tönen nachzueilen, die immer weiter und weiter, uneinholbar davonschwindeln, wie eine flatternde Psyche, so daß uns die Sehnsucht fast zum Weinen bringt, bis wir die lieben Engel singen hören und dabei meinen, wir seien selbst schon drüben, als Bürger einer seligeren Welt und mit uns alle Ideale, die wir jung gehegt, alle edlen Männer und alle schönen Frauen! Auf einmal — klapp, das Stückchen ist aus, wir öffnen die Augen und da stehen die Porte-épéefähndriche und die Oberlieutenants, die Damen mit ihren nackten Schulterblättern, die Hofräthe mit ihren goldnen Sternen, der Finanzminister mit seiner großen Nase, an der ich mich nicht erfreuen kann, und die klatschen, rufen, jubeln gleichsam aus Hohn über meine Gefühle —

Obwohl nicht ein einziger daran denkt.

Dann geht's wieder an — die Geigen lispeln nur noch leise, die Bässe brummen, die Hörner

Digitized by Google

heulen so dumpf — Liebe, Sehnsucht, Seligkeit haben Abschied genommen. Sie wissen, Excellenz! daß wir eigentlich alle viel schlechter sind, als wir uns im Leben ausnehmen — einige vielleicht auch besser — daß ein Aetna grauenvoller Lava in des Menschen Herz schläft und darauf stoßen und stampfen sie mit ihren fürchterlichen Tönen, bis er sich brodelnd emporhebt und ergießt, bis alle die wilden rothen Leidenschaften aufsteigen und in grausigem Mantelschlag vor uns tanzen, lachend, höhnend, grinsend, und mit den Dolchen lustig zucken und Mord- und Rachelieder dazu singen, bis sie an uns heran springen und uns selber packen, daß wir verzweifeln möchten und mit der Faust wehrend ausschlagen. Aber bei der Pause thun wir wieder die Augen auf, sehen wieder die Uniformen und den Finanzminister, welcher aus seiner goldnen Dose schnupft und die Damen, welche Gefrornes essen, das ihnen die Herren verehrt. —

Seltsame, wunderliche Gedanken! sagte Leonore. Wenn aber die schauerliche Vision vorüber ist, werden Sie da nicht wieder guter Dinge?

Nein, ich ärgere mich, erwiderte Jörg. Diese Gefühle sind zu heilig und zu schauerlich, zu süß und zu schrecklich, um so diesen beliebigen Musikanten zur Verfügung zu sein. Darin liegt das Dämonische dieser Kunst und deswegen —

Digitized by Google

Wollen Sie sie verwünschen?

Nein, es soll schon auch gefiedelt und geblasen werden, aber nur, wo die Stimmung vorhanden ist und ein gerechter Trieb, sie zu äußern. Den frohen Junggesellen steht's gar schicklich an, ein heiteres Lied zu singen in ihren guten Tagen, auch der Grabgesang hat seine Berechtigung melancholisch, ahnungsvoll zu klingen, wenn sie ein liebes Haupt zur ewigen Ruhe tragen —

Gott sei Dank! endlich doch etwas Milde und Menschlichkeit! fahren Sie nur fort, in diesen Ausnahmen.

Denn, fuhr Jörg fort, zu allen diesen Zeiten sind die Töne wie herbeigerufene Helfer, welche zu thun haben, was ihres Amtes ist — die Stützen unserer Stimmung, nicht ihre Schöpfer. — Deswegen scheint es mir ein weichliches, unmännliches Vergnügen, wenn sie sich so mit ihren abgehetzten Seelen, ganz voraussetzungslos, hinein kauern in den Concertsaal, gewärtig, was man ihnen Alles geben wird um ihren Dreier, und wenn sie sich dann, wie das Flötengebläse oder der Sturm beginnt, wollüstig herumschaukeln lassen, bald mit dem Kopfe wehmüthig nicken, wie die Trauerweiden am Bache, bald wieder die Augen himmelstürmend an die Decke werfen, alle geprickelt und gekitzelt und voll der flüchtigsten

Digitized by Google

Seligkeiten, die nicht einmal nachhalten, bis sie beim Abendessen den ersten Bissen in den Mund stecken. Vor derlei künstlichen Gefühlsschwingungen zu festgesetzter Stunde und um fixe Preise graut mir.

Was sie doch für absonderliche Dinge aushecken, die großen Geister in der Residenz! Wir in unserer Einfachheit lieben die Unterhaltung, komme sie woher sie wolle. Wir haben wenig Wahl, und deswegen sind wir auch leicht zufrieden.

Das ist eben der Mangel innerer Weihe, das ist die blasirte Stimmung, die der Nation so wehe thut, das ist die verwerfliche —

Sie vergessen sich! mahnte Leonore.

Ja wahrhaftig, Excellenz! erwiderte Jörg etwas verlegen. Sie entschuldigen —

Aber nur, wenn Sie diese Grillen aufgeben. Musik und Tanz kann ich nicht verschelten lassen! Mir sind sie fast das Liebste auf der Welt.

Jörg schwieg lange und immer länger. Leonore suchte endlich wieder ein Gespräch in Gang zu bringen, allein der junge Herr war nicht mehr recht bei Laune. Er antwortete nur wenig und was er sagte, klang bitter und verstimmt, so daß sie sich bald entmuthigt fühlte.

Sie zog sich auch allmählich zurück, denn es lag ihr etwas auf dem Herzen und sie wünschte noch mit

Digitized by Google

Schwanhilden zu ſprechen. Dieſe hatte ſich bereits von Herrn Schweifel abgelöſt und ſchlenderte traurig allein dahin, während jener ſich dem Landvogt und Fräulein Everl beigeſellt, deren belebtes Geſpräch ſich weithin durch oft wiederkehrendes Gelächter kundgab.

Schwanhilde, Schwanhilde, ſagte die Präſidentin in tiefem Ernſt — ſo alſo mußt' es kommen! du unter dem peinlichſten Verdachte mitten aus dem Walde heraus — zum Aegerniß für uns alle.

Kann ich dafür? fragte das Bäschen trutzig.

In ſolchen Fällen iſt man immer ſchuldig.

Bei den Unvernünftigen!

O Schwanhilde, ſagte die Präſidentin mit weicher Stimme. Wie hängt mein Herz an dir! Ich hatte meine Flügel ausgebreitet über dein junges Glück, das ich einſt geſtiftet —

Du weißt wohl ſelbſt, wie groß es iſt, unterbrach Schwanhilde.

Du biſt Gattin!

Leider!

Mein Herz ſtand dir offen für all deinen Kummer und ſelbſt für — deine Neigungen. Ich kenne die Welt, ich wußte, daß dir die Verſuchung nahen würde. Ich hielt meine Arme entfaltet, dich zu retten.

Digitized by Google

Leg' sie wieder in einander, Leonore. Ich glaube nicht, daß du mir helfen kannst.

Also schon so bethört, daß du die treueste Freundin von dir stoßest? In so kurzer Zeit konnte dieser junge —

O über seine Jugend! wollte Gott, es träfe sich, daß jedes junge Herz — zur rechten Zeit —

Du gäbst wohl gerne auf, was dir bescheert ist?

Wäre denn dir so schwer zu entsagen?

Schwanhilde! sagte die Präsidentin auffahrend, ich kenne dich nicht mehr! Es handelt sich aber hier nicht um schnippische Reden — es handelt sich um deine Pflicht. Diese hast Du leichtfertig verletzt. Ich will nicht, daß solche Beispiele von meinem Hause ausgehen. Ich will nicht den Anschein haben, als ob ich sie auch nur dulde. Du betrittst meine Schwelle nicht wieder — hiermit sind wir zu Ende.

Sie trat einige Schritte zurück, nahm die Lorgnette vor, um den Kranz der Alpen im Mondenschimmer zu betrachten und wartete so, als wenn nichts vorgefallen wäre, auf die heitere Gesellschaft der drei Unverfänglichen, welche nach kurzer Weile herankamen. Auch Schwanhilde ging nun, nicht gar weit hinter Herrn von Bolzen, einsam ihren Pfad.

Digitized by Google

Sie hatte allen ihren Muth zusammengefaßt, um der Tante, deren Anrede sie gewärtig war, verwegen und trutzig entgegen zu treten. Es war mehr, als sie sich bis dahin je herausgenommen: sie staunte auch selbst über das, was sie in ihrer Erbitterung gewagt. Aber als sie sich die letzten Worte Leonorens wiederholte, fielen sie ihr doch schwer aufs Herz. Ihre Aufregung löste sich in Thränen und sie schluchzte, schluchzte so stark, daß es Herr von Bolzen nothwendig hätte hören müssen, wenn er nicht so tief in Gedanken versunken gewesen wäre, in Gedanken nämlich über die Hebung und Veredlung der deutschen Frauen.

So kamen sie bei Nacht an der Pforte der Abtei an, die drei Heiteren sehr aufgeräumt, Jörg und Leonore verstimmt, Schwanhilde weich, unglücklich, mit thränenschweren Augen. Sie war still und schaute ihren Freund mit nassen Wimpern an, gleich als dürfte sie ihm ihr Elend nicht verheimlichen. Nun nahmen sie alle von einander Abschied, Leonore von Fräulein Everl mit Küssen einer ungewöhnlichen Wärme. Gute Nacht, Polyxena, sprach sie, du gutes sittsames Kind, schlummre sanft und träume süß! Dann gab sie ihr mit ein paar trockenen Worten auf, die Cousine nach Hause zu geleiten. Herr von Bolzen machte eine artige Verbeugung, um sich den

Digitized by Google

Damen zu empfehlen. Der Landvogt und Herr Schweifel küßten der Präsidentin die Hand und so gingen sie alle auseinander.

Zuerst kam Leonore in ihrem Gemache an. Der junge Herr, lispelte sie, ihren Hut auf den Tisch setzend und ihr schönes Haupt im Spiegel wiegend, war heute etwas überreizt, aber wenn er bei guter Laune ist, muß er sehr liebenswürdig sein. Er hat etwas Apartes, keine Frage! Allmählich wird's mir doch gelingen, einen kleinen Kreis von bedeutenden Männern um mich zu sammeln. Aber diese Schwanhilde, die ich für so unverdorben hielt! — diese Coquetterie, mit der sie ihn abfing, dieser freche Leichtsinn, mit dem sie ihre Vertheidigung führte! Da hab' ich eine tückische Schlange in meinem Busen genährt! das ist der Dank der Welt!

Während Fräulein Everl und Schwanhilde sich bald in ein nahes Haus verloren und Herr Schweifel in den Elephanten ging, wandelte Jörg gedankenvoll dem Thore zu, sein Häuschen in der Vorstadt aufzusuchen.

Apropos, klang es plötzlich hinter ihm, apropos, Herr Auscultant! Freut mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, hab' schon viel schönes von Ihnen gehört. Laufen Sie nur nicht so!

Jörg erinnerte sich beim Klange dieser Stimme wieder lebhaft an den Vorgang auf Edgarsluft; sein

Digitized by Google

Unmuth fuhr auf und um diesen zu zeigen, gab er gar keine Antwort.

Laufen Sie nur nicht so! wiederholte Herr von Schirgel. Ihr Vater war ja mein Amtsvorfahrer, ein kreuzbraver Mann, wie's allgemein heißt. Und Sie meinen vielleicht, ich bin kein guter Freund von Ihnen?.

Ich würde auch keinen Werth darauf legen.

Ach, Lieber! Nur keinen Verdruß unter Mannsbildern wegen der Weiberleute. Es ist wahrhaftig nicht der Mühe werth. Unsere Frauenzimmer verstehen auch einen Spaß und die Präsidentin hat eine kleine Anspielung mitunter gar nicht ungern.

So sollten Sie Ihren edlen Witz lieber da ausstreuen, wo er guten Boden findet.

Alles Eins — heute mir, morgen dir — lassen Sie's gut sein, lieber Herr Auscultant, und seien Sie nur nicht ärgerlich wegen der paar Wörtlein. War ja der Herr Vater so ein kreuzbraver Mann — allgemein beliebt. Lassen Sie's gut sein!

Mit diesen und anderen ähnlichen Worten humpelte der Landvogt, von dem Gange bereits ermüdet, neben dem Auscultanten her, welcher rüstig seinem Häuschen zuschritt. An dessen Thüre wußte jener noch rasch des jungen Mannes Hand zu erwischen und sie herzlich zu drücken.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN
Digitized by Google

Jörg ging gleich zur Ruhe, sagte aber noch ehe er dem Schlaf verfiel:

Weiß nicht, ob man sich in den höheren Kreisen meiner guten Vaterstadt gar heimisch machen soll? Hübsche Erscheinungen, aber wie sieht's im Innern aus? welche Götter werden da verehrt? die eine zieht mich vorerst gar nicht an — das war kein Benehmen dort oben am Wald. — Aber mit der anderen könnte es eine böse Sache werden. Es wäre ein hartes Wort zu sagen: du arme Seele, lieb' mich nicht, denn du bist vermählt. Uebrigens scheint das schöne Geschöpf trotz der feurigen Augen ohne alle Vaterlandsliebe zu sein. Was sollen da diese Reize?

Die Eigenschaften des Herzens zu schätzen, hatte Jörg noch kaum gelernt. Er beurtheilte Alles nach der Gesinnung.

Schwanhilde Hasplinger endlich weinte zu Hause noch lange, lange am offenen Fenster und als ihre letzten Zähren herabrollten, lispelte sie: ihr seid mir lieb, ihr Thränen, weil ich euch für ihn geweint, den theuren Jungen! Wenn das nicht ein irdischer Engel ist, so gibt es keinen. O du lieber Gott! warum hab ich nicht einen solchen geheirathet!

Digitized by Google

IV.

Andern Tags zur Morgenzeit ging Herr von Bolzen in seiner Stube auf und ab und rauchte seine Cigarre. Die Fenster waren offen, milde Frühlingslüfte fächelten herein und draußen im Freien stiegen die Lerchen singend in die Höhe. Zuweilen blickte er in den blühenden Garten hinaus, der hinter seinem Hause lag und dachte dabei an mancherlei, namentlich auch an den gestrigen Spaziergang, an die schöne Schwanhilde, an die stattliche Leonore, oder an den scherzhaften Landvogt, der ihn so geärgert hatte mit seinen Anzüglichkeiten. Zuweilen auch warf er einen Blick in den Winkel seiner Stube, wo die Acten lagen, die ihm das Präsidium bereits anvertraut hatte. Er nahm sich ernsthaft vor, so bald als möglich daran zu gehen, ja er wollte nur noch seine Cigarre ausrauchen, um dann sogleich das Studium zu beginnen.

Endlich war die Cigarre verglommen, Jörg nahm seine Acten vor und hatte bald ein Heft herausgefunden, mit dem er sich diesen Morgen beschäftigen wollte.

Digitized by Google

Er stellte den Tisch ans Fenster, einen Stuhl dazu und fing an zu lesen. Bald war er vertieft in sein Geschäft und dachte nicht einen Augenblick daran, daß eine Seele in der Stadt seiner eingedenk sei.

Um diese Zeit aber fand eine junge Frau in der Stadt, daß ihre Scheere nicht mehr recht schneide und machte sich selber auf, um sie in die Vorstadt zum Geschmeidemacher zu tragen. Ihr Weg führte sie an einem kleinen Häuschen vorbei, und sie warf einen scheuen Blick hinauf. Auch als sie zurückkam, konnte sie ihren Augen nicht gebieten und als sie unter dem Thore war, fiel es ihr plötzlich schwer auf's Herz, sie habe wohl in der Zerstreuung dem Geschmeidemacher gar nicht hinlänglich eingeprägt, daß die Scheere recht scharf zu machen sei. Flugs drehte sie sich, strich wieder an dem Häuschen vorbei und fand leider abermals, daß sie nicht bemerkt werde. Als sie nun dem Meister die unentbehrliche Einschärfung gegeben, ging sie gar nicht mehr denselben Weg, sondern hinten herum an den Gärten vorbei, und kam auch wohlbehalten, aber etwas verdrießlich in die Stadt zurück.

Drei Male vorbeizugehen, flüsterte Schwanhilde, indem sie langsam die steinerne Haustreppe hinanstieg und des warmen Tages wegen das Halstuch

Digitized by Google

lüftete, wobei ein zufriedener Blick auf ihren sproßenden Busen fiel — drei Male vorbeizugehen in Einer Stunde und nicht Einen Blick! Da sitzt er, den Kopf in der Hand, über seinen langweiligen Acten und kehrt die Locken zum Fenster heraus, die schönen, dummen Locken gegen ein junges Wesen, das seine Augen sehen will! Gott im Himmel, was muß alles in diesen Acten sein! Wär's ein anderes Buch gewesen, ein Almanach, ein Roman, er hätte gewiß einmal aufgeschaut, beim Umblättern wenigstens, aber in diesen Acten, da muß ein Zauber liegen, dem Niemand widerstehen kann.

Sie war in ihrem Zimmer, legte Hut und Halstuch ab und tänzelte auf den Spiegel zu.

Bin nicht so übel, lieber Freund! sprach sie vor sich hin, indeß gefällst du mir doch besser. Aber — da liegen ja auch solche Scheusale, die mein guter Alter vergessen hat, — die sind jetzt gerade recht. Einmal muß ich's probiren. Nun schließt euch auf, ihr ungeschlachten Gesellen!

Sie nahm den nächsten Bund, setzte sich in den Lehnstuhl und zog die Schleife. Der Act that sich auf und das erste, was ihr in die Augen fiel, war ein grauer halber Bogen, auf dessen einer Hälfte geschrieben stand: Es erscheint Peter Steingraber von Hausen, zum dritten Mal verheirathet und bringt

Digitized by Google

an, daß Gertrud, seine gegenwärtige Ehefrau, Schäferstochter von Wiesen, seit längerer Zeit, was er erst gestern erfahren, mit dem jungen —

Fi, das hätte ich bleiben lassen können, sagte Schwanhilde, als sie so weit gelesen. Das ist wohl so ein schimmeliger alter Peter und mein Gott! so eine Schäferstochter, was kann man da viel verlangen?

Sie stützte den Kopf in die kleine Hand und schien nachdenklich zu werden. Das sind dumme Geschichten, sagte sie endlich — ich weiß aber gar nicht, wie mir ist. Und wenn ein Herz das andere lieb hat, gehört denn das in's Protokoll?

Während dies in der Stadt vorging, saß der Auscultant noch immer in der Vorstadt draußen über seinen Acten, bis er eine Stimme rufen hörte: Jörg! Jörg! wo bist du? Er trat ohne Säumen vor die Thüre, wo sein Herz in hellen Freuden aufsprang. Zwei junge, bekannte, aber groß und männlich gewordene Gestalten sprangen die Treppe herauf. Der eine warf sich ihm mit Ungestüm und Feuer um den Hals, während der andere mit frohen Augen seine Hand schüttelte und Jörg selbst in Entzücken sie begrüßte. Der erstere aber ließ ihn nur los, um ihm lachend in die Augen zu schauen, und ihm wieder um den Hals zu fallen und jubelte dabei

Digitized by Google

immer: O du einziger langersehnter Jugendfreund, o du lieber prächtiger Spielkamerad! sei zehntausend Mal gegrüßt und geküßt! Er streichelte und herzte und küßte ihn abermals in seliger Selbstvergessenheit, und endlich rief er: o dich wiedersehen, Jörg! der liebste Gedanke, seit ich von dir gegangen! die Sehnsucht, die mich aus der weiten Welt wieder hereingetrieben! Was für schöne Tage stehen uns jetzt bevor! du alter Magus!

Unter solchen Reden waren sie in die Stube getreten, wo Jörg seine beiden Hände feierlich ausstreckte und sprach: Also liebe theure Freunde, meinen biedern Handschlag vor Allem im deutschen Lande. — Ich bin nicht nach Indien gekommen, wie ihr seht, sondern als Auscultant nach Schnurrenburg, und wie ist's euch ergangen?

Meine Haut ist etwas runzlig geworden, sagte Kunz, aber die edlern Theile sind noch unversehrt; doch laß uns erst in heiliger Ruhe beim Humpen sitzen. Da erzählt dann jeder seinen Lebenslauf und spricht von seinen Abenteuern und die anderen beiden hören zu. Auch Heinz schien sich dieser Meinung gern zu fügen und sagte: Wir bleiben heute den ganzen Tag beisammen, da gibt's noch Zeit für unsere Geschichten. Aber alles, was wir gethan und erlebt, soll nichts sein, gegen das, was wir thun und

Digitized by Google

verrichten wollen, lieber Jörg! Und da haſt du's ja ſchon, fuhr er fort, auf die Landkarte zugehend, das liebe deutſche Land, und zwar an einem ſchwarz-roth-goldenen Bande! Saperlot, faſt tollkühn im Angeſicht der Schnurrenburger Polizei, die zu den beſten gehört im deutſchen Bunde! Aber ſiehſt du, ſprach er lebhaft weiter, mit dem Finger über die Karte ſtreichend, da geht's aus am Sande von Dünkirchen, wo man nach Britannien fährt, hier verläuft ſich's in der jütiſchen Heide, dort ſpiegelt ſich's im finniſchen Meer und da ſchaut es hinein bis in die wälſchen Gaſſen von Verona, wo Dietrich von Bern einſt Hof gehalten. O du großes herrliches Deutſchland, wie haben dich Fürſten, Pfaffen und dein unſinniges Volk zerriſſen und zerfetzt! Da wohnen fünfzig Millionen Seelen, Myriaden von ſtudirten Leuten und kein einziger großer Mann, kein Heros! Da ſitzt das Volk am Ofen und lernt alle lebendigen Sprachen und alle todten, ſtapelt die Weisheit aller Zeiten auf, zerzauſt die Natur in ihre Millionen Fäden und iſt doch machtlos und verachtet auf der ganzen Welt. Es iſt oft, als ob mir die gelehrte Brutwärme das Geſicht verſengte, wenn ich auf die Karte ſehe. 's wird aber bald anders werden, es regt ſich ſchon. Man weiß jetzt, was man will. Gelt, mein Jörg, das iſt auch dein Ideal —

Digitized by Google

ein deutscher Kaiser? o, wenn's dem zu schwören ginge, da möchte ich nicht blos die Finger der rechten Hand aufheben, sondern den ganzen Mann mit Leib und Seele zum ewigen Schwur auf Leben und Tod!

Fehlt zur Zeit nur ein taugliches Subject, sprach Kunz, über das wir uns nachher bei einem Glas Märzenbier verständigen wollen.

Siehst du, sagte Heinz zu Jörg, es ist noch der alte Schalk mit seinen spaßhaften Reden, die mich früher oft geärgert haben. Aber gewiß, du meinst es gut mit der deutschen Sache, Kunz?

Wie ich es verstehe, allerdings, entgegnete dieser. Aber, liebe Freunde, alles hat seine Zeit und die Schnurrenburger Glocken verkünden uns, daß es Mittag ist. Sonach denkt jeder gutgesinnte Geist an die Nahrung seines Leibes und die wird am besten geboten in dem Keller unseres ehrwürdigen Elephanten. Laßt uns in's Freie, 's ist ein schöner Tag.

Ja, ja, in den Keller, sagte Jörg gar fröhlich, — es ist ein lieblicher Ort!

Und jetzt sind wir noch allein, fuhr Kunz fort, bis Abends die Gesellschaft kommt und können unbehelligt schwatzen und plaudern, wie die Grillen.

Also auf! riefen alle und gingen.

Während die jungen Herren sich oben wieder sahen und begrüßten, war unten der freiherrliche

Digitized by Google

Jäger mit stolzen Schritten auf und ab gegangen und manchem Vorübergehenden wegen seines großen dunkeln Bartes und wegen seiner trotzigen Mienen aufgefallen. Nunmehr kam Heinz mit den beiden Freunden herunter und sagte seinen Diener vorstellend zu Jörg:

Siehst du, hier ist auch noch ein alter Gesell aus unserer Jugend, nämlich der berühmte Thurnerseppel, den ich einst in den Schweinestall gesperrt. Er ist bei mir gewesen auf allen meinen Reisen.

Jörg reichte ihm die Hand und sprach: willkommen, Seppel, also ein grüner Jäger bist du geworden mit einem Federhut?

Ja, aber nur bei meinem lieben gnädigen Herrn von Theurenstein, antwortete Seppel rasch und fest, weil das eine Ausnahme ist, denn sonst sind alle vornehmen Herren der reinste Ueberfluß und sollten schon lange vertilgt sein von der Welt.

Jörg sah Heinzen bedenklich an, dieser aber lachte herzlich. Er hat bei mir schon lange Narrenfreiheit, sagte er achselzuckend, und ich kann seine Sprüche jetzt auch kaum mehr entbehren.

Mir gefällt er, der alte Hunne, meinte Kunz, der gewiß auch schon für den deutschen Kaiser schwärmt.

Digitized by Google

Unterdessen hatte Seppel die Meerschaumpfeife seines Gebieters angezündet und überreichte sie ihm mit ehrerbietiger Geberde.

Nach diesem Zwischenspiel schlenderten die drei Freunde unter angeregten Gesprächen gegen den Elephantenkeller zu. Wer ihnen da etwa auf dem Wege begegnete und ein beobachtendes Auge zuwandte, der konnte sie vielleicht folgendermaßen beschreiben.

Alle drei waren hübsche, in den Augen der Schnurrenburger Vorstadtmädchen sicherlich sehr schöne junge Leute, alle drei im ersten frischesten Mannesalter, in der Blüthe ihrer Jahre.

Jörg war, wie wie bereits aus Frauenmund erfahren, eine feine und schlanke Gestalt. Auf seinem Gesichte lag jene Mischung von Anziehendem und Fernhaltendem, die in Deutschland nicht so selten ist, aber mit auswärtigem Worte „interessant" genannt wird. Er hatte braune, große Augen und braune, lockige Haare. Sein Antlitz war eher blaß als rothbackig, aber zuweilen, wenn ihn etwas Großes bewegte, erröthete es sanft und schön, wie ein Alabasterbild, auf das die Abendsonne scheint.

Heinz war größer gewachsen als Jörg und sehr stattlich anzusehen. Er hatte eine röthliche Gesichtsfarbe, blaue freundliche Augen und eine schön gebogene Adlernase. Seine kurzen Haare waren ger-

Digitized by Google

manisch blond, fast etwas in's Rothe spielend; von derselben Farbe war sein zierlicher Knebelbart. Er sah in allen Stücken aus, wie ein wohlwollender, reicher und tapferer, sich selbst vertrauender Herr. Als Zeichen seiner Ritterschaft trug er an den lackirten Stiefeln ein Paar weiblich klirrende Sporen.

Kunz endlich war kleiner, aber gedrungener und kräftiger als Beide. Man sah ihm an, daß er im Leben viel erfahren, doch mehr erfahren als gelitten hatte. Das Gesicht war braun, die Haare dunkel. Sonst ging viel Wechsel vor auf seinen Zügen und mit den Augen konnte er oft ebenso stechend und durchdringend darein schauen, als zu andern Zeiten wieder milde und theilnehmend. Auch sein Lachen schwankte zwischen offener Heiterkeit und neckischem Hohn. Sein Auftreten war fest und tüchtig, zuweilen sogar gebieterisch. Während seine beiden Freunde in dem wohlgehaltenen Gewande ihres Standes einhergingen, war er in eine graue Joppe gekleidet und trug rohlederne Stiefeln, die bis über die Kniee heraufreichten, sowie ein grünes Hütchen mit Spielhahnfedern aufgeschmückt. Wenn auch die ganze Tracht nur der Bequemlichkeit wegen gewählt schien, so saß sie ihm doch sehr zierlich. Alles zusammengenommen, war leicht zu ermessen, daß er sich, obwohl dem Aussehen nach ein schlichter Jägers-

Digitized by Google

mann, doch den Besten seiner Zeit gewachsen erachtete.

Also traten sie einträchtig in den Elephantenkeller, wo die artige Frau Wirthin, welche von früherher auch den Freiherrn und den Jäger kannte, mit freundlichem Willkomm ihnen entgegeneilte. Guten Tag, meine lieben Herren! sagte sie, aber heute kommen Sie einmal zu rechter Zeit. 's ist große Gesellschaft und Musik des Abends, weil die Schnurrenburger ihre Wiedervereinigung feiern. (Die Wiedervereinigung mit dem Hause Schnauzlingen, erklärte Kunz, nach dem Pariser Frieden, ein Fest, das allmählich in Abnahme gerathen, aber seit einem Jahre wieder eingeführt worden war.) Nun haben wir Alles, was das Herz begehrt, Hühner und Gänse und Hasen und Rehe — Sie dürfen nur befehlen — das ist mir auch einzig lieb, daß ich heut so aufwarten kann.

Gut, schöne Frau, sagte Kunz. Dort oben unter den Buchen am Bergeshang — dort stehen drei Stühle um einen einsamen Tisch — das ist ein wahrer Poetenwinkel. Dort laßt uns auftragen, was ihr an ehrbaren Bissen habt. 's ist ein Festessen, liebe Frau! denn auch wir feiern unsere Wiedervereinigung. Auch schlagt ein frisches Fäßlein an — wir werden's bald ertrunken haben.

Digitized by Google

Die Freunde ſtimmten der Wahl einhellig bei. Sie ſtiegen hintereinander den ſchmalen Treppenſteig hinan und ließen ſich oben nieder, wo ſie wahrhaftig die ſchönſte Ausſicht hatten über Stadt und Land. Ein reges Lüftchen milderte die Wärme des Mittags, die Buchen gaben reichlichen Schatten und in dem Laube ſangen die Finken. Ein Bächlein, das von der Höhe herniederkam, rieſelte eilig über den Abhang, ergötzte durch ſein Geplauder, und ward oft benutzt die Becher aufzufriſchen. Die Grillen im Graſe beſtrebten ſich, anmuthig zu zirpen. Fern im Buſche quackte zuweilen der Laubfroſch und alles duftete nach Frühling und nach Blüthen.

Seppel und die Wirthin trugen Schüſſeln und Humpen ab und zu und ließen es an neuer Speiſ' wie friſchem Trank zu rechter Zeit niemals gebrechen.

Alſo nun, liebe Freunde! begann Heinz, nachdem wir uns vor vielen Jahren zum letzten Male geſehen und heute wieder gefunden haben, ſo laßt uns jetzt hören, wie es jeder in der Zwiſchenzeit getrieben und was er für Schickſale erlebt.

Geh' du voran, Heinz, ſagte Jörg, mir iſt gar weniges begegnet und meine Geſchichte könnt ihr euch faſt ſelber denken.

Digitized by Google

Und mich laßt zum Letzten, fügte Kunz hinzu, ich brauch' am Längsten. Meine Irrfahrt hat verschiedene Gesänge.

In Gottes Namen also, sagte Heinz, ich beginne.

Der Freiherr von Theurenstein hielt sich ziemlich kurz in seinem Berichte. Er war zu Heidelberg, zu Jena, zu Berlin als Student gewesen, hatte viel gesehen in Deutschland und dann den Vorsatz gefaßt, das Schloß seiner Ahnen, das mit der Zeit etwas herabgekommen war, wieder ritterlich herzustellen und kunstreich auszuschmücken. Das hielt ihn ein paar Jahre fest und dann befiel ihn der Gedanke, daß er doch noch zu jung, zu unerfahren sei, zu wenig von der Welt gesehen habe, um jetzt schon das müßige Herrenleben zu beginnen und bis zum seligen Tode fortzusetzen. Er ging also mit dem Thurnerseppel wieder auf Reisen nach Konstantinopel, Palästina und Aegypten, verweilte auch längere Zeit in Italien und in Spanien. Jetzt war er nur vierzehn Tage wieder im Lande. Nach seiner Heimkehr hatte er viel zu thun gefunden, erst vorgestern einen Besuch in Schnauzlingen gemacht und dort von seinem Oheim, einem alten und ehrwürdigen Herrn, der früher hohe Aemter verwaltet, erfahren, daß Kunz in einer Forstei bei Schurrenburg lebe, und Jörg in derselben Stadt Auscultant geworden sei.

Digitized by Google

Auf dieses war er voll Sehnsucht nach seinen Jugendfreunden rasch davongefahren und hatte heute in der Frühe den schalkhaften Waidmann richtig getroffen in seiner Forstei, eine kleine Stunde von der Stadt. Von dort war er mit ihm den Weg herein zu Fuß gegangen.

Wie kommt's denn aber, Kunz, fragte Jörg, daß wir uns noch nicht gefunden?

Du warst mir sicher, antwortete der Jäger. Jetzt da es so glücklich abgelaufen, sag ich's gerne, daß das Wiedersehen alter Freunde hier in Deutschland mir oft eine harte Pein gewesen ist. Ich fand so viele schon verkümmert und verkommen, die einst der Stolz der Schule und die Hoffnung ihrer Eltern waren. Drum hab' ich in der Regel mehr Vergnügen, eine neue Bekanntschaft zu machen, als eine alte zu erneuern. Drum freut's mich aber auch um so mehr, daß du so gut gediehen und noch in Ehren bist. Nun laß uns aber deine Geschichte hören!

Also hob Jörg an und erzählte seinen Lebenslauf, wie er auf der Hochschule gewesen und in Schnauzlingen das Examen gemacht, wie er dann in Waldhausen bei einem alten Freunde seines Vaters sich in Einsamkeit und Stille auf seine Laufbahn vorbereitet, wie er von da in die Hauptstadt zurück-

Digitized by Google

gekehrt und nach kurzem Aufenthalte zum Hofgerichte in Schnurrenburg abgegangen sei. Mit wenigen Worten berührte er auch die kleinen Ereignisse, die ihm in den letzten Tagen begegnet, doch von der Erscheinung im Thurme Jörgenstein sprach er nicht. Ueberhaupt schien ihm diese etwas so Liebes, Vielversprechendes, daß er Niemand deßhalb anredete, sondern das Geheimniß in seinem Busen vergrub, des festen Glaubens, daß es sich während des Jahres, das er zu Schnurrenburg verleben wollte, noch heiter und freundlich lösen würde.

Er hoffte, es werde wohl einmal eine Gelegenheit kommen, einen Gang in den Garten seiner Jugend zu thun, aber zur Zeit wollte er dem Landvogt, der dies Eden inne hatte, keinen Gefallen zu verdanken haben, und gedachte daher auch nicht, ihn darum zu bitten. Später fand sich wohl Gelegenheit, aber eine andere als er sich gewünscht.

Nunmehr war Kunz an der Reihe. Die Freunde erwarteten viel von seinen Abenteuern und sahen ihnen gespannt entgegen. Darum erzählte er ihnen seine Geschichte mit ziemlicher Weitläufigkeit und darum bildet diese für sich das nächste Hauptstück.

Digitized by Google

V.

Ihr denkt's noch Beide, liebe Jungen, begann also Kunz, wie ich vor Zeiten als Försters Söhnlein die Tage verbrachte. Des Morgens lief ich zur Schule in die Stadt, des Abends schlenderte ich wieder heim, in den Freistunden hab' ich mit euch gespielt. Auch als Frau von Bolzen fortgezogen, hauste ich noch geraume Zeit friedlich zusammen mit meinem gemüthlichen Alten, der schon seit meiner Kindheit Wittwer war und mir immer große Liebe bewies.

Mein Vater war wirklich eine poetische Natur. Als er selbst noch jung gewesen, hat er auch allen Anzeichen nach ein ganz dichterisches Leben geführt. Meine Mutter war nämlich eine Jägerstochter von überm Walde und da scheint in früheren Zeiten auf dem Zwischenrevier manch' heimliche Zusammenkunft, manch' unvergeßliche Koserei vorübergegangen zu sein. Oftmalen wenn ich als Knabe ihn durch den Forst begleitete, blieb er plötzlich vor einer schattigen Buche, vor einem verschwiegenen Dickicht stehen und sagte träumerisch: „Da war's, ach! was war die Lizi

Digitized by Google

damals jung und frisch! damals waren überhaupt noch andere Zeiten und ein schöneres Leben bei der Jägerei."

Ja, dafür schwärmte er, für das alte Jägerleben, mit Lieb und Haß, mit heimlichen Mädchen und unheimlichen Wildschützen, mit lustigen Kirchweihen und Scheibenschießen, mit etwas Zauberei, Gespensterspuk und einem vollen Wildstande wie im Paradies. Wenn aber der jährliche Revisionsrath kam mit seiner kastanienbraunen Perücke und den goldnen Augengläsern, ein bucklichtes aber wackeres Männchen, nur etwas boshaft und der alten Praxis nicht geneigt, wenn der kam und die Registratur, die Acten prüfte, wenn er anfing, die Schreibfehler zu corrigiren — mein guter Alter hatte nämlich manche orthographische Eigenthümlichkeiten und da er stark am r anstieß, so pflegte er, um sich selbst zu genügen, unter anderm auch Forst und Förster mit doppelter r zu schreiben — wenn dann bei Tisch so manche naseweise Frage über Forstbotanik in die Quere kam, so manche schleichende Erkundigung nach einem Linnéischen Namen, wenn mancher alte Aberglaube meines Vaters mit Sätzen aus der neuen Wissenschaft widerlegt und lächerlich gemacht wurde, dann sah ich, wie er sich innerlich bäumte, wie er zu kämpfen hatte, um den kleinen Regierungsrath

Digitized by Google

nicht bei seiner Perücke zu packen und vom Stuhl herunterzuschlagen. Wenn aber die Heimsuchung vorüber war, dann erging er sich Tage lang in einer höchst leidenschaftlichen und vielleicht höchst ungerechten Kritik der gelehrten Esel und zaundürren Dintenfische in den stinkenden Schreibstuben, die das schöne Jägerleben abtreiben und vergiften wollten. Bub', sagte er dann zu mir, daß du mir nichts solches wirst! lieber noch ein Wildschütz als ein solcher Tropf.

Während ich so in einer fröhlichen Gegenwart lebe, kommt einmal unser geistlicher Herr Vetter, Dechant zu Schönberg, ein Familienprunkstück, auf Besuch, fängt an mich zu prüfen und bemerkt, daß ich zwar nicht viel gelernt, aber ein gutes Talent zum Studieren hätte. Er spricht mit meinem Vater, und dieser wieder mit mir. Lieber Konrad, sagte er, mit der schönen Jägerei ist's jetzt doch vorbei, und da wär's vielleicht gut, wenn du dir anderswo ein Brod suchen wolltest. Der geistliche Herr Vetter meint, du sollst dich für seinen Stand bestimmen und will sein Bestes dafür thun. Leg' ich nun selbst ein Bischen darauf, so könntest du ausreichen und in spätern Zeiten Dechant werden. Nach meiner damaligen Gemüthslage wäre ich freilich lieber Wildschütz geworden als ein Dechant, aber ich war ge-

Digitized by Google

horſam, nahm traurigen Abſchied von meinen Wäldern, und zog mit meinem hochwürdigen Vetter, der mich eine Tagereiſe weit über die Gränze brachte, an eine Schule, wo er ſelbſt ſeine Bildung erhalten hatte.

Ich bezeigte nicht viel Freude an den Studien, half mir aber doch leidlich fort und kam unaufgehalten in's Lyceum, wo mich die erſten theologiſchen Schauer berührten. Da blieb mir aber bald der Athem aus und ich fühlte mich unglücklich. Ich ſuchte die trockenen Dogmen durch den Trunk etwas ſchlüpfriger zu machen, aber der Katzenjammer wurde nur immer ärger. In dieſe Zeit fällt meine erſte Liebe zu verſchiedenen Jungfrauen, was mir auch kein Gut that, denn der weibliche Umgang hat damals meine Sitten nicht veredelt.

In jenen Tagen ward mein Alter zu ſeinen Vätern verſammelt und als mein Lebenswandel kundbar wurde, gingen auch die Freitiſche ein, die ich früher erbettelt hatte. Nicht minder zog der Dechant ſeine Hand von mir, ſo daß alle Unterſtützung ausblieb.

Um mich zu tröſten lag ich oft Stunden lang allein im Walde und dachte nach, was aus mir werden ſolle, kam aber nie zur Klarheit. Bald nahm ich meine Büchſe, jägerte auf eigene Rechnung, briet mir meinen Braten auf der grünen Haide und betrieb

Digitized by Google

einen kleinen Wildbräthandel mit den Wirthen auf dem Land. Das ging einige Zeit, aber endlich stand eine Untersuchung bevor und etliche Jahre im Arbeitshaus. Da that ich, was einem Ehrenmann unter solchen Umständen übrig bleibt. Ich ging in düsterem Herbstnebel davon nach Frankreich und ließ mich anwerben in die Fremdenlegion nach Algier.

Ich kam weit hinten an den Atlas zu stehen und fand das Leben fast noch trübseliger als am theologischen Lyceum. Da sollte ich immer in blinder Wuth auf die Kabilen und andere ehrenwerthe Urbewohner schießen und wußte eigenlich nicht warum, denn als deutscher Lyceist hatte ich ihnen gar nichts nachzutragen. Die einzige Kurzweil waren die Löwenjagden, in denen ich auch bald ansehnliche Geschicklichkeit erwarb. Mein guter Stern führte einen jungen Engländer daher, der von Göttingen kam und viele Vorliebe für die Deutschen mitbrachte. Wir gingen fleißig auf das Waidwerk, wurden bald befreundet und vertraut. Ich ließ ihm unverholen, daß mir das Soldatenleben in dieser Weise nicht gefalle und er erbot sich gerne, mich zu entführen. So ritten wir in finsterer Nacht davon, erreichten glücklich das Kaiserthum Marokko, zogen nicht ohne Fährlichkeiten bis gegen Tanger und setzten von da nach Gibraltar über. Nach kurzem Aufenthalte fuh-

Digitized by Google

ren wir nach Granada und dann nach Sevilla, wo wir auszuruhen gedachten von unseren Abenteuern, dafür aber nur in neue verfielen, in allerlei Liebeständeleien, von denen mir als Angedenken noch unter der Achsel eine kleine Narbe blieb, die von einem eifersüchtigen Dolchstich herrührt.

Nachdem mein Gebieter — denn ich war damals Mister Thomson's private Secretary — ebenfalls die Erfahrung gemacht, daß selbst in Sevilla die Rosen nicht ohne Dornen sind, fuhren wir von Cadix aus nach England, lungerten einige Zeit in London herum und gingen dann in das Heimathland meines Herrn, nach Wales. Da war wieder allerlei zu jagen, auch viel zu fischen; ich hatte gute Tage, konnte sie aber nicht ertragen und wurde trübsinnig. So sagte mir Mister Thomson einst, das sorgenfreie Leben scheine mir nicht zu behagen und was ich wolle. Ich antwortete, Europa sei mir zu klein geworden, ich sehnte mich nach Amerika. Gut, sagte mein Herr und Freund, hier hast du hundert Pfund, geh' damit wandern und wenn du müde bist, so komm wieder zu mir nach Wales, Thomson's Cottage, Carnarvonshire, wo du die Thüre offen finden wirst. Also ging ich nach Liverpool und fuhr in die neue Welt, von der wir einst so viel gesprochen, dachte auch noch oft an die Galeeren, die wir damals nach

Digitized by Google

den Inseln der Seligen gesandt. Endlich stieg ich wohlbehalten zu New-York an's Land, fand viel Freiheit, aber keinen Verdienst und wußte nicht, was ich anfangen sollte. Ich wartete auf irgend einen Anstoß, eine Eingebung, ein Abenteuer. In der dritten oder vierten Woche ward mir ein solches auch beschieden und zwar folgendes:

In einer Schenke von New-York, da, wo die letzten Häuser stehen, saßen einst in später Nacht viele Lumpen aus aller deutschen Herren Länder. Wir tranken Whisky und würfelten. Ein alter schwäbischer Bauer saß neben mir, ein Auswanderer aus dem Schwarzwalde, mit dicken braunen Falten in der Stirne, und weißen Brauen, die wie ein Wetterdach über die hagern Backen hingen. Den düstern Landmann verfolgte das Glück und in einer Stunde hatte er über ein tausend Dollars gewonnen. Was er zog, das schob er in den Sack und wenn er den höchsten Wurf gethan, so stand er auf, schlug hohnlachend in den Tisch und schaute triumphirend um sich, voll Verachtung des Gesindels, dem er die gestohlenen Thaler abgenommen. Die andere Meute gab sich aber mitunter sehr bedenkliche Winke und plötzlich entstand ein entsetzlicher Sturm. Die Schurken schrien über Betrug und rannten mit den leeren Flaschen gegen den Schwaben

Digitized by Google

an. Als Landsmann half ich ihm zwar, aber es wollte nicht vergeben. Das wilde Heer schob uns zur Thüre hinaus und ehe wir's meinten, lagen wir unten an der Treppe. Ich erhob mich schnell und griff mich an, fand aber nicht, daß mir ein Leid geschehen. Der alte Schwabe dagegen lag mit gebrochenem Genick auf dem Estrich und gab kein Zeichen mehr. Als dies die Geier oben merkten, wollten sie auf ihre Beute herunterstürzen, ich aber zog einen Revolver aus dem Paletot und stellte mich auf die unterste Staffel. Alsbald riefen mehrere, man solle vorsichtig sein, damit es kein Spektakel gebe und die Polizei nicht darüber komme. Dieses wirkte und so kehrten sie einer nach dem andern wieder schimpfend in ihre Höhle zurück und ließen mich allein bei meinem Todten. Help yourself, dachte ich nun, und wer weiß, mein alter Landsmann, was aus deinen Schätzen wird, wenn sie nicht in ehrliche Hände kommen? So machte ich mich daran und hob die Dollar, sowie die Goldstücke und die Banknoten aus seinen Taschen. Und als ich dergestalt, wie ein Schatzgräber, an den irdischen Ueberresten beschäftigt war, so nahte sich eine junge Schwäbin und wimmerte im Mondschein: Ach mein Vater, mein Vater! Es war ein so milder Klang in dieser Stimme, ein so gutes Herz, daß ich dem Mädchen

Digitized by Google

schon ganz gewogen war, eh' ich es noch sehen konnte. Da habe ihn ein Landsmann aus dem Schwarzwald in diese Kneipe geführt, schon vor mehreren Stunden — jetzt sei sie ausgegangen, ihn zu holen und weine schon seit geraumer Zeit die Gasse auf und ab und getraue sich nicht hinauf. Ich fragte nach seinem Aussehen, sie beschrieb ihn mir. Ach, sagt' ich, liebes Mädel, den Vater siehst du nicht lebend wieder — da liegt er todt. Heft ihm schnell einen Kuß auf, und dann fort — es wird nicht besser, wenn du bleibst. Ich zog sie weg, sie folgte mir betäubt und willenlos.

In einer Stunde saßen wir auf der Eisenbahn nach dem fernen Westen, und als die Sonne im fernen Osten aufging, sah ich erst, was das Mädchen lieblich war. Nach langem Weinen war sie eingeschlafen und lehnte ihr blondes Köpfchen vertrauensvoll an meine Schulter. Als ihr die Sonne in's Gesicht zu scheinen begann, erwachte sie und sagte leise: Bleiben wir nun beisammen? Ja freilich, sagte ich, wir heirathen jetzt und gründen einen eigenen Herd! Mein Lebensmuth war ihr ein großer Trost und bald vergaß sie über dem jungen Geliebten den alten Vater, der überhaupt nach ihrer Erzählung ein unwirscher Geselle gewesen. Er hatte sich weiland im Schwabenlande als Pächter redlich

Digitized by Google

fortgebracht, dann aber eine eigene Religion erfunden und bei ihrer Ausbreitung allerlei Mißhelligkeiten erlebt, so daß er eines Abends trübselig zu seiner Tochter sagte: Gang, Mädle, jetzt gommer über's Meer! worauf er denn auch bald seine Sachen zusammenschnürte und sofort glücklich in der neuen Welt ankam, um dort am dritten Tage eines jähen Todes zu erbleichen.

Wir indessen fuhren auf trockenen und nassen Wegen, durch allerlei Landschaften, durch nagelneue Städte und uralte Wälder, weiter und immer weiter, bis die Eisenbahnen versiegten und die Dampfboote nicht mehr gingen und bis wir uns fragten, wohin wir denn eigentlich wollten. Lisele warf den Schuh über das Haupt und als die Spitze gegen Missouri wies, sagte sie wohlgemuth: Komm, jetzt gommer döthin! Ich folgte willig dem Orakel. So ritten wir selbander etliche Tage in der unbekannten Flur. Das waren unsere Flitterwochen; da feierten wir im grünen Schooße der Prairien unser Beilager und die hohen ernsten Urwälder belebten sich mit Amoretten aller Art.

Endlich kamen wir an eine niedliche Farm. Zwei weiße Täubchen saßen auf dem Giebel und schnäbelten sich, was Lisele auf Liebesglück und stillen Lebensfrieden deutete. Wir traten ein und fanden eine

Digitized by Google

schwäbische Bauernfamilie, die in dem Mädchen mit größter Freude ihre Landsmännin begrüßte. Gastlich aufgenommen verlebten wir etliche heitere Tage unter den gutmüthigen Leuten und beschlossen unsere Freundschaft durch ein ganz vortreffliches Geschäft. Der Hofherr wollte nämlich sein Glück anderwärts versuchen, und ließ uns für billigen Preis die Farm mit allem Hausrathe und mit allen Vorräthen. So war ich amerikanischer Bauer auf dem Schwabenhofe, dreißig Meilen hinter Tuscumbia im Staate Missouri. Ein altbairisches Kapuzinerlein, das eines Tages, zur Bekehrung der Heiden eilend, des Weges kam, sprach auch den Segen der Kirche über unsern Bund, was dem frommen Herzen meines Liebchens unendlich wohl that. Und nachdem wir manche Woche in menschlicher Blödigkeit sündhafte Buhlschaft getrieben, so waren wir jetzt also ehrlich Mann und Weib.

Anfangs ging alles vortrefflich. Schon als Feiertagsschüler hatte ich bei meinem Vater jede Arbeit zu Feld und Holz gelernt, und konnte mit der Axt umgehen so gut wie mit der Sichel. Nun übte ich mich bald wieder ein und wo's fehlte, half mir Lischen, die Alles verstand, gemüthlich nach. Wir hatten eine reiche Ernte und viel zu thun, um uns auszurüsten für den langen Winter.

Digitized by Google

Und nun sollt ihr auch wissen, daß ich sehr glücklich gewesen bin. Ich hatte im Hause ein liebliches Mädchen, das zwar keinen Dichter gelesen hatte, aber alle hätte begeistern können. Ich versuchte meine eigene Kraft und fühlte mich in so jungen Jahren ungemein gehoben in meiner urwäldlichen Freiheit. Bis dahin war ich ein nichtsnutziger Tagedieb gewesen, hatte immer von Almosen, Freitischen, Stipendien, Landsknechtsold und Bedientenlohn gelebt und nun war ich freier amerikanischer Bürger, der Fürst auf meinem Hofe. Liebe Freunde, das ist ein Gefühl, das man in Schnauzlingen gar nicht haben und auch schwer begreifen kann.

Als nun aber die Abende länger wurden und die Arbeit weniger, fing ich an, zusehens sinniger zu werden. Um die Zeit herum, wo in Europa der Zapfenstreich durch die Straßen zieht, wenn die Knechte auf der Ofenbank schnarchten und Lischen über dem Spinnrad eingeschlafen war, da lag ich in schweren Gedanken über Ziel und Zweck meines Daseins. Allmählich brach die Ueberzeugung durch, daß ich sehr unwissend sei und eigentlich etwas hätte lernen sollen. Ich vergesse es nicht, wie ich einst auf dem Speicher eine alte weggeworfene Düte fand, ein Stück aus dem Tacitus, deutsche Makulatur, vielleicht, dacht' ich mir, von demselben Exemplar, das ich einst auf der

Digitized by Google

Schule so tödtlich gehaßt hatte. Jetzt kam's mir vor, wie die liebste Erinnerung aus meiner Jugendzeit. Ich saß und studirte eine halbe Nacht darüber, brachte auch endlich durch vergleichende Sprachforschung den Sinn des ganzen Fragmentes heraus. Also, sagt' ich mir mit Stolz, es ist noch nicht zu spät! Andern Tags setzte ich mich zu Roß, beurlaubte mich auf ein paar Tage und ritt durch die herbstliche Waldpracht im Lande herum, klopfte bei allen Schulmeistern und Geistlichen an und trieb zusammen, was sie an Büchern, namentlich an historischen Schriften, nur immer mir leihen oder käuflich ablassen wollten. Ich warf mich mit einer Hast darüber, als wenn ich in einem Winter Alles hereinbringen wollte, was ich in so vielen Jahren versäumt hatte. Ich las und las vom Morgen bis gen Mitternacht und ehe ich mich's versah, stand rosig das Vaterland vor meinen Augen — Deutschland, Deutschland!

So träumte ich nun in meiner einsamen Farm, wie ein Knabe, der sich nach einer verlorenen Wunderwelt sehnt. Es war mir oft, als hörte ich ernstes, feierliches Geläute von deutschen Münstern über das Weltmeer herüber schallen, als hörte ich den Vater Rhein erbrausen und die Lorelei ihr Lied singen, als segelte ich im kleinen Nachen beim Mondenscheine

Digitized by Google

den Donaustrom hinab auf dem alten Heerwege der Nibelungen, und als rage in blauer Ferne der Dom von Wien. Die Geschichte meines Volkes war mir ein Lieblingsstudium geworden und ich fühlte einen heißen Herzensdrang, alle die Stellen zu sehen, wo die großen Thaten einst geschehen. War ich doch selbst nie weiter gekommen, als von Schnurrenburg bis zur Theologie und den kurzen Weg zum Rheine auf meiner Wildschützenflucht hatte ich in finsterer Nacht, wie ein Mondsüchtiger, zurückgelegt. Jetzt schämte ich mich herzinnig, daß ich so viele tausend Meilen gelaufen und meine Heimath nie erkannt hatte — denn daß man auf unsern Schulen zwar oft tagelang hochaufgeschürzt dem richtigen Verständniß einer griechischen Partikel nachsetzt, aber in zehn Jahren nicht Zeit findet, die märchenhafte Herrlichkeit unserer Nation vor dem träumerischen Gemüth der Jugend aufgehen zu lassen, das wißt ihr ja selbst.

Nebenbei habe ich aber das Wüstenleben sattsam genossen. Ich war wie ein Nimrod in meinen Forsten, ein großer Jäger vor dem Herrn. Nicht allein die Prairiehühner brachte ich auf oder die schönen Fasanen, die zierlichen Hirsche, sondern auch mit dem grauen Bären ließ ich mich in's Handgemenge ein, und mit den Büffeln hatte ich manchen

Digitized by Google

Strauß, so daß alle Gelegenheit vorhanden war, Muth und Männlichkeit zu stählen.

Der Sommer ging glücklich vorbei und brachte reiche Ernten. Nach diesem kam aber der Winter und meine Sehnsucht erwachte auf's Neue. Ich fing wieder an zu studiren und las mit inbrünstigem Eifer die Schriften, die ich mir den Sommer über bis von New-York her verschrieben hatte. Ich glaube nicht, daß dazumal an allen deutschen Universitäten ein Musensohn gelebt, der so fleißig über den Büchern gelegen, wie ich in Missouri, dreißig Meilen hinter Tuscumbia.

Doch auch der Frühling fand sich wieder ein, aber mein Glück ging nun zu Ende. Lischen kränkelte — die bösen Dünste, die aus dem Neubruch aufstiegen, untergruben ihre Gesundheit; Arzt und Arzneien waren schwer zu haben. Sie starb nach etlichen herben Wochen. Bald darauf unser Kind, das ihre Brust nicht missen konnte. Das hat mir Alles sehr weh gethan — es war der tiefste Schmerz in meinem Leben.

Nach einem ernsten Todtentrunk zum Angedenken an das Schwabenlischen fuhr der Jäger wieder fort:

Nun war mir das Leben in der Einöde schnell zur Last. Ich verkaufte die Farm dreimal theurer

als wir sie gekauft, handelte noch etliche Zeit am Missouri auf und ab mit Aepfeln, Hühnern, Schmalz und Eiern, legte einen hübschen Profit bei Seite und ging dann nach New-York. Da warf ich mich nun ganz und gar auf's Geschäft, speculirte in Staatspapieren, übernahm Agenturen, beförderte Auswanderer, war in allem glücklich und zog einen Gewinnst nach dem andern. Als ich nach drei Jahren zusammenrechnete, war ich fünfzehntausend Dollar werth geworden und davon stammte nur ein kleiner Theil aus des alten Schwaben Hosentaschen.

Nun schien es Zeit, in's Vaterland zurückzukehren. Ich verließ jene blühenden Länder aus Liebe zu den heimischen Ruinen, ging auf kurzen, aber heitern Besuch zu Mister Thomson in Wales, gab seinen Vorschuß zurück und fuhr dann gen Hamburg.

Von dort aus stürzte ich mit Heißhunger über die deutschen Herrlichkeiten. Ich durchwandelte zu Fuß die Lüneburger Heide, stieg auf den Kölner Dom, ging nach Aachen und träumte an dem Grabe meines großen Kaisers, fuhr im Mondschein an die Lorelei, wallte nach Frankfurt und sah den Römer, nach Nürnberg und sah die alte Burg des Reichs, nach Augsburg und schlenderte einsam, nur von etlichen Raben begleitet, über das Lechfeld, stieg auch auf den Untersberg und rief leider umsonst nach

Digitized by Google

den verwunschenen Helden, dann zog ich in die Alpen, schrieb mich in das Stammbuch beim Sandwirth im Passeier und endlich kam ich nach Wien und hatte mein Wunder an St. Stephans Dom. Uebrigens war meine historische Wallfahrt nicht ohne bitteren Beigeschmack. So viele tausend Denkmäler sind zerstört, die so leicht vorhanden sein könnten; die Fürsten und Herrn haben ihre Stammschlösser auf den Abbruch versteigert, die frommen Stifter die Grabsteine ihrer Gründer zu Kalk verbrannt, die Städte ihre Freibriefe an die Käsehändler veräußert und von den bedeutendsten Männern weiß man oft die Gräber kaum. Ich hatte mir das viel anders gedacht.

Nachdem ich so einige hundert Dollar ausgegeben, überlegte ich, was weiter zu thun sei. Ich dachte zuweilen daran, wieder über das Weltmeer zu gehen, aber ich fürchtete mich vor meinem eigenen Heimweh, denn dieses war, wie ich fühlte, noch nicht ganz ausgeheilt.

Endlich überwog der Wunsch nach einer deutschen Wirksamkeit; leicht fand ich eine Stadt, die mehrere Journale erzeugte, nahm meinen Wohnsitz dort und wurde Schriftsteller. Ich schrieb manchen schönen Artikel über Amerika, bis mir ein höherer Erlaß das Handwerk legte. Es werde, hieß es, nicht für

Digitized by Google

zuträglich erachtet, daß man dem Zeitungs-Publikum, das nicht zu unterscheiden wisse, täglich die, wenn auch nicht unbefriedigenden Zustände eines Landes vor Augen halte, welches nach Principien verwaltet werde, die denen des christlich germanischen Staates diagonal entgegen gesetzt seien.

Sofort versuchte ich auch an die vaterländischen Saiten meines Herzens zu schlagen, fand aber, daß sie sich schnell verstimmten. Ich lag, eh' ich mich umsah, in den blutigsten Händeln mit der Censur und war bald als Ausländer der Stadt verwiesen.

Ich strolchte danach noch einige Zeit in Deutschland herum und hielt an verschiedenen Orten um Land und Leute zu studiren. Vor Allem suchte ich unsern Nachwuchs kennen zu lernen, Juristen, Mediciner, Philologen, Kriegs-, Bau- und Forstleute, hatte aber wenig Freude daran. Wenn ich Amerika's gedachte, wie die Jungen dort, sobald sie mannbar, schon so bengelhaft selbstständig sind, voll Vertrauen auf ihren Kopf und ihre Hände, wohl wissend, daß die reichen Quellen ihres Welttheils auch sie nicht dursten lassen werden und wenn ich dann die deutschen Epheben betrachtete, mit ihrer Daseinsnoth und ihren Nahrungssorgen, ihrem ängstlichen Spähen in eine kümmerliche Zukunft oder gar erst die älteren Jünglinge, die nahe an den vierzig noch am Hunger-

Digitized by Google

tuche nagen oder aus der Mutter Schatzkäſtlein die letzten Nothpfennige herausſchmeicheln, mitunter auch unehelich verehlicht, mit wilden Sproßen geſegnet und mit der Gluthhitze der erſten Liebe nach einer Anſtellung, einer Verſorgung lechzend, die ihnen etliche hundert Gulden einbringt mit einem drittel Gehaltsabzug auf Lebenszeit — wenn ich all dieſe Leiden beſah und den Jammer hörte, da war's mir wirklich, als liege ein handgreiflicher Fluch auf der deutſchen Jugend. Ueberall Hunger und Liebe — nirgends Futter und ein eigener Herd. Iſt's ein Wunder, wenn neben der ewigen Angſt um das tägliche Brod kein großer und ſchöner Gedanke mehr aufkommt? In der That, mir ſchien das gebildete Jungvolk allenthalben ſo öde und verkommen, daß ich die Flegelei, die ſich etliche beigelegt, faſt geneigt war, für Römertugend zu nehmen. Und die armen Mädchen leiden an demſelben Schmerze und wiſſen ſich auch nicht zu helfen. Da warten in den beſten Häuſern ihrer vier, fünf und ſechs bis tief in den Lebensſommer auf den Bräutigam und können ihn doch nicht erwarten. Und je trockener die Herzen, deſto boshafter werden die Zünglein. Es wollte mir oft bedünken, als ob Klatſch und Neid wohl nirgends ſo fröhlich blühen, wie in unſerm biedern Vaterland. Wenn ich in dieſe Abendgeſellſchaften kam,

Digitized by Google

wo die Mütter und die Töchter so in den Fauteuils herumsaßen, einander in die Ohren zischelten und sich mit den Augen winkten, war es mir immer, als schwämm' ich barfuß auf einem einsamen Fichtenstamm den Mississippi hinunter mit seinen tödtlichen Alligatoren.

Wahrhaftig, wenn wir ein energisches Volk wären, so würden endlich einmal zehn Millionen Familienväter aufstehen und rufen: Sollen wir noch länger jede Neugeburt beweinen? öffnet uns die Welt, damit wir uns unseres Wachsthums freuen können. Führt unsere Jugend, unsern heiligen Frühling, die Donau hinunter nach Dacien und in die thracische Ebene, nach Paphlagonien und Cappadocien — laßt sie dort neue Völker gründen und glücklich werden! — allein diese Nation ist so philosophisch resignirt, daß sie lieber Hungers stirbt, als die Hand ausstreckt.

War es blos die Neugierde, dieses Leben näher kennen zu lernen, oder war es die titanische Hoffnung, jenen Fluch zu brechen, ich entschloß mich, meinen ehemaligen Fürstenhof in der Prairie zu vergessen, in meiner Heimath Knechtsgestalt anzunehmen und als Staatsdienstaspirant an die hohe Pforte meines Ländchens zu klopfen. Plötzlich schien es mir ungemein poetisch, St. Johannes Münster wieder zu sehen und

Digitized by Google

den alten Thurm zu Jörgenstein, die roncalischen Gefilde, auf denen wir als Knaben gespielt, die Höhen, über welche die fernen Kirchthürme wie Spargelköpfe herüberschauen und die Wälder, in denen ich die ersten Rehböcke geschossen. Um aber Alles recht naturgetreu zu betreiben, wollte ich auch so arm und hilfsbedürftig sein, wie nur je ein braver Schnauzlinger Unterthan. Ich eilte also vorerst nach Hamburg und legte dort, was ich hatte, in die Bank. Mit etlichen Thalern ging ich auf die Eisenbahn, zog dann allein durch Feld und Au und kam endlich wohlbehalten in unserer Hauptstadt an. Da fand ich noch einen alten Schulkameraden, der mir seinen schwarzen Frack lieh zu den Aufwartungen.

Nun lernt' ich auch die deutschen Vorzimmer kennen und saß mitunter selbst darinnen, tiefe Langweile im Herzen, zur einzigen Unterhaltung den großen Wandspiegel, in dem ich meine schöne Gestalt nicht ungerne erscheinen ließ. Wachsam und ernst, wie ein Oberpriester des Schweigens, bewegte sich der Lakai auf seinen Gummisohlen das Zimmer auf und ab, in langen Schritten, die sich glichen, wie ein Pendelschlag dem andern. Einmal, nachdem ich etliche Stunden gesessen, kam er daher und tröstete mich ganz menschenfreundlich, ein ander Mal wieder sprach er erbarmungslos, es sei über mich noch nicht

Digitized by Google

verfügt, das könne noch Monate hergehen. Hin und wieder, wenn er einen guten Tag hatte und wenn wir allein waren, setzte sich der alte schnurrige Kauz mit Wohlwollen an meine Seite und erzählte mir die lustigsten Geschichten aus seinem langen reichen Lakaienleben. Da gab es viele hübsche Novellenstoffe, die ich vielleicht, wenn ich einst mehr Muße habe, verarbeiten werde. Zuweilen auch fingen wir zum Zeitvertreib die Fliegen an der Wand oder legten uns an's Fenster und lachten in unsrer Größe alle Welt aus, die vorüber kam. So vergingen vier, fünf Monate in eitel Müssiggang und wenn dann zuweilen der edlere Mensch in mir auffuhr und mir zurief: So laß doch dieses Zeug und kehre wieder in die Freiheit deiner Wälder, so sagte ich ihm: Sei stille, lieber Junge, du mußt das deutsche Leben kennen lernen bis auf den Grund.

Endlich aber eines Abends um fünf Uhr ging die Thüre auf und ich sah den Minister vor mir stehen, der mir freundlich mittheilte, Se. Hoheit hätten sich der vieljährigen und getreuen Dienste meines Vaters huldvollst erinnert und mir die Actuarsstelle an derselben Forstei, der er so lange zu allerhöchster Zufriedenheit vorgestanden, mit einem Monatsgehalt von Zwanzig Gulden auf Ruf und Widerruf gnädigst verliehen. Ueber meine Vergangenheit, nament-

Digitized by Google

lich meinen Aufenthalt in Amerika, würde ich wohl selbst gerne einen Schleier ziehen und einsehen, daß die Grundsätze einer turbulenten, noch im Werden begriffenen Republik keine Anwendung fänden auf ein Ländchen von so idyllischer, ächt patriarchaler Richtung wie das glückliche Schnauzlingen.

So war ich denn Forstactuar und wieder in demselben stillen Häuschen, in dem ich geboren, in dem einst mein Vater und seine liebe Lizzi so glücklich gewesen. Der Boden schien auch sonst ganz günstig. Mein Förster, eine grundgütige Haut, alter Jagdfreund meines Vaters, ließ mich im Allem gewähren und so hatte ich wenigstens keinen Feind im eigenen Hause. Also begann ich meine Flügel mächtig zu schlagen und sann Tag und Nacht, mich in aller Weise nützlich und wichtig zu machen.

Da stand nun ein Schulhaus im Dorfe, ein halbes Stündchen von der Forstei, wo ich gerade recht kam zur Jahresprüfung. Der Lehrer war fast berühmt wegen seiner guten Methode und namentlich in der Geschichte, sagte man, sei er Großes zu leisten gewohnt. Ich bat mir die Erlaubniß aus, eine Frage zu stellen. Hei, sagte ich, Buben, habt ihr schon von Karl dem Großen gehört? Der Lehrer nahte sich verlegen und flüsterte mir in's Ohr, von diesem Herrn enthalte der Leitfaden nichts und spreche

Digitized by Google

überhaupt nur von den Schnauzlingern und ihren sieben Linien. Also gut, sagte ich, was wißt ihr denn von Herzog Dagobert dem Großen? Die Knaben schüttelten den Kopf und schwiegen ernsthaft — der Lehrer trippelte ängstlich um sie herum, und suchte sie durch verschiedene Zeichen auf den rechten Weg zu bringen; der Pfarrer half ihm, der Landvogt schlief, was die allgemeine Bestürzung wenigstens nicht vermehrte.

Endlich wurde es dem Schulmeister zu lange; er schlich sich zu einem der Besten und flüsterte ihm in's Ohr: Im siebenzehnten Jahre seiner Regierung. Und auf dieses fuhr der junge Bauernrüpel in die Höhe, wie wenn der Geist über ihn gekommen wäre und fing an: Im siebenzehnten Jahre seiner Regierung berief Herzog Dagobert der Große die Stände des Landes und theilte das Reich seinen Söhnen Dagobert II. und Kunibert I., welcher das Herzogthum Schnüfflingen gründete — und so erzählte der Junge tonlos, als wenn er das Einmaleins hersagte, eine lange Geschichte, bis der Lehrer mit der breiten Hand auf die Bank klatschte, worauf sogleich der zweite aufschnellte und mitten im Satze fortleierte, bis es den dritten und den vierten traf und so weiter. Ach, es zeigte sich klärlich, die blonden Kinder von Schwarzbach hatten ihre Geschichte nur aus-

Digitized by Google

wendig gelernt, wie die deutschen Ministranten die lateinische Messe.

Ei, lieber Landsmann, sagte ich bald darauf zum Schulmeister, laßt mich einmal versuchen — ich will die Geschichte übernehmen und meine Stunden redlich einhalten. Man unterhandelte mit dem Pfarrer, den ich durch ein Fäßchen wohlschmeckenden Getränkes für mein Streben zu gewinnen wußte. Und siehe da, bald darauf trat ich als Docent der vaterländischen Geschichte an der Dorfschule zu Schwarzbach auf. Ich erzählte den Kindern von Karl dem Großen, von den Hohenstaufen, sagte ihnen, was das deutsche für ein groß, edel und herrlich Volk gewesen, wie es dann durch seine Zwietracht herabgekommen und zuletzt noch andern Völkern unterthänig geworden sei, wie wir aber fürderhin zusammenhalten müßten, um wieder mächtig und furchtbar zu werden. Da hättet ihr sehen sollen, wie die Kinder mich anschauten! Die dummen Köpfe, die noch kurz vorher über den sieben Todsünden und den himmelschreienden Lastern gebrütet, heiterten sich zusehends auf und bekamen einen intelligenten Anstrich. Wenns zu Ende war, so riefen sie sämmtlich: Noch mehr! und zuweilen kamen sie truppweise vor mein Fenster, wie im Winter die Spatzen, und schrieen mich an, ob ich ihnen nichts erzählen möge. Die ganze Wirk-

Digitized by Google

samkeit machte mir in der That sehr viel Vergnügen. Ich dachte auch schon an einen Verein zur Emporhebung der Volksschulen, für den ich alle strebsamen jungen Leute meines Wesens zu gewinnen hoffte, als mir plötzlich die Landvogtei ein höheres Rescript zusandte des Inhalts: Es sei nicht ganz ohne Absicht geschehen, daß man im Herzogthum Schnauzlingen das Forstwesen schon in älteren Zeiten von dem Schulfache gesondert habe und von diesem löblichen Herkommen abzugehen, finde man auch in Anbetracht der getreulich berichteten Leistungen des Forstactuars N. N. keine Gründe. Man sei nämlich nicht in der Lage einzusehen, warum das Gedächtniß der ländlichen Jugend mit den Namen auswärtiger Potentaten, wie Karls des Großen, Friedrich Barbarossa's, beschwert werden solle, während doch die Geschichte des engeren Vaterlandes, der Herzoge von Schnauzlingen nämlich, des Erhebenden und wahrhaft Großen so vieles biete. Es werde daher der besagte Forstactuar angewiesen, künftighin Dinge, wozu er keinen Beruf habe, sorgfältig zu meiden und sich desto emsiger den Geschäften zu widmen, für welche er angestellt sei.

Ich lachte zwar, allein ich konnte nicht dagegen kämpfen. Leid that's mir immerhin, daß ich meine Rüpel verlassen mußte, und es war mir nur einiger

Digitized by Google

Ersatz, wenn hin und wieder noch etliche junge Schwarzbacher Ghibellinen an die Forstei kamen und sich heimlich nach den deutschen Kaisern erkundigten. Indessen hatte ich neben meinen Lehrvorträgen auch schon einen andern Plan verfolgt. Ich wollte nämlich meine grünen Waldgenossen heben, sie vereinigen, gemeinschaftliche Zwecke ausstecken. So lud ich einmal ein halb Dutzend zu mir, sorgte für Bier, Tabak und Rettiche und erzählte ihnen von dem Waldleben und meinen Jagdabenteuern in Amerika. Dies gefiel — wir zechten gemüthlich zusammen und sie hörten mich sogar ohne Widerwillen an, als ich ihnen von Bildung und Wissenschaften sprach. Ich machte den Vorschlag, unsern Kreis zu vergrößern, eine Zusammenkunft in Schnurrenburg auszurufen und dann über mehrere Sachen in Berathung zu treten. Vierzehn Tage darauf kamen wir auch, etliche Zwanzig, im Elephanten zusammen. Ich eröffnete den Congreß yankeemäßig mit einer Rede, sprach von der Zukunft Deutschlands, von der Pflicht, die jeder Genossenschaft obliege, sich auszubilden und zu veredeln; die Früchte würden nicht blos ihr, sondern auch dem Vaterlande zur Ehre gereichen. Sofort schlug ich die Gründung einer wandelnden Bibliothek der Schnauzlinger Forstleute vor. Zwar waren meist nur arme Teufel bei einander, aber die Grösch-

Digitized by Google

lein ſprangen doch nicht unwillig in den Spitzhut, den ich herumbot. Am Ende gingen wir alle friedlich auseinander und nach vier Wochen wollten wir wieder in der Schnauzlinger Hauptſtadt zuſammen kommen. Jeder ſollte noch gute Freunde mitbringen, ſo viele als möglich. Ich verſprach einen größeren Vortrag über die amerikaniſche Waldflora, und wir wollten überlegen, ob wir nicht eine Truhe bilden könnten, um ohne Beläſtigung der Regierung Verſuche mit amerikaniſchen Waldbäumen, zunächſt mit dem Zuckerahorn, anzuſtellen. Auch ſollte ſofort das nachbarliche Forſtweſen von Schnüfflingen eingeladen werden, ſich unſerm Vereine anzuſchließen — kurz, es wimmelte von unſterblichen Gedanken.

Aber die Götter ſind neidiſch. — Nur wenige Tage waren ſeit dem Congreß von Schnurrenburg verfloſſen, als ich wieder ein wunderſames Reſcript erhielt des Inhalts, daß der Forſtactuar N. N. wegen Zuwiderhandelns gegen den Artikel XV des Generalmandats vom 17. Windmonat 1747, welches alle politiſirenden Conventikel zu verbieten ſcheine, in eine Geldſtrafe von zehn Reichsthalern verurtheilt ſei. Uebrigens wolle man unverhalten laſſen, daß ſeinen getreulich berichteten Leiſtungen auch fürderhin kein Vorſchub verſprochen werden könne, da das Clubweſen, wie die Erfahrungen jenſeits des Rheins

Digitized by Google

sattsam dargethan, den innern Frieden der Völker nicht zu sichern vermöge, andererseits auch die geschäftigen Bestrebungen der Subalternen theils überflüssig seien, weil die Regierung selbst für alles Nothwendige sorge, theils geradezu schädlich, weil sie die Würde der dienstlichen Hierarchie beeinträchtigten, indem die obersten Stellen sich von den Subjecten des untersten Grades unmöglich die Zielpunkte ihrer Thätigkeit setzen oder durch deren unnütze Rührigkeit sich in Schatten stellen lassen könnten. Nebenbei habe man auch für gut befunden, den Forstactuar N. N., der, wie selbst das Liebäugeln mit der nordamerikanischen Waldflora bezeuge, mit seiner Vergangenheit noch immer nicht gebrochen habe, vor der Hand unter polizeiliche Aufsicht zu stellen.

Sonderbar! dachte ich, doch sind das wohl nur bureaukratische Anwandlungen, die sich beseitigen lassen, wenn wir Vorstellungen einreichen, uns in corpore an das Ministerium oder unmittelbar an den Herzog wenden, die Schnüfflinger Presse zu Hilfe nehmen und vorerst nicht nachgeben. Ich ging zu meinen Vertrautesten und wollte sie für mein Vorhaben gewinnen, aber da schlug die Stimmung plötzlich um. Man hätte, meinten sie nun, über die erste harmlose Kneiperei nie hinaus gehen sollen; die Schritte, die ich thun wollte, würden nichts be-

Digitized by Google

zwecken, als auch alle andern, die sich mir anschlössen, für Lebenszeit verdächtig zu machen. Ich solle die Ungnade nur selber tragen und ihnen nicht übel nehmen, wenn sie jeglichen Umgang mit mir aufhöben, bis ich einmal wieder besser angeschrieben sei.

Nun war ich wieder vollkommen eingedeutscht und bestattete alle meine Pläne zur ewigen Ruhe. Was ich seitdem noch sah und hörte, konnte mich auch nicht bestimmen, sie wieder von den Todten zu erwecken. Zugleich nahm ich mein Gelübde der Armuth für abgelaufen, ließ mir von Hamburg etliche hundert Thaler schicken und hier ein paar neue Röcke machen. Dann warf ich mich mit jugendlichem Eifer auf die Leichtfertigkeit. Bis dahin hatte ich die süßesten Triebe in Bande gelegt, weil ich meinen guten Leumund mit jedem Opfer erhalten wollte. Nun war ich aber bald eingesponnen in zarte Verhältnisse aller Art zu Stadt und Land.

Der Leichtsinn des schwachen Geschlechts scheint mir in Deutschland immer noch ein kleiner Ersatz dafür, daß das starke nichts nutz ist. Und nachdem mir's verboten worden, die männliche Jugend mit der Geschichte vertraut zu machen, fand ich mich um so mehr gedrungen, die weibliche in der Liebe zu

Digitized by Google

unterrichten. Dieſer frohen Kunſt hat auch noch Niemand etwas in den Weg gelegt.

Und dies iſt meine Geſchichte von dem Tage an, wo wir uns getrennt haben, bis auf den heutigen.

Digitized by Google

VI.

Aus welcher zu ersehen, knüpfte Heinz an, daß du seiner Zeit ein arger Lump gewesen, dich aber mit ernstem Streben wieder herausgelebt hast.

Nur billig, lieber Freund! versetzte Kunz. Wäre ich einst in deinen Windeln gelegen, so hätte mich wohl kein Mensch gezwungen, die Gottesgelahrtheit zu studiren, mir wäre dann über dieser Wissenschaft auch nicht das Geld ausgegangen und keine Versuchung gekommen, aus der Art zu schlagen. Eine gute Alte, die zur rechten Zeit den Wechsel schickt und jeweils die Schulden zahlt, ist ein starkes Waffen gegen viele Sünden.

Und deine Liebschaften, sagte Heinz, wollen wir keiner Analyse unterwerfen. In diesem Stück muß jeder selber sehen, wie er's treibe.

Es wird dir auch nicht hingehen ohne Reue, meinte Jörg, über manchen edlen Keim, den du zertrittst! Mir wäre Angst dabei!

Digitized by Google

Du bist eben Rechtsgelehrter, entgegnete Kunz ironisch, und ich ein Dichter. Was dem Poeten Liebesgenuß, das ist dem Juristen ein Stuprum.

Lassen wir diese Nachtseite unsres alten Freundes, sagte Heinz begütigend. Ich halte ihn bei allen seinen Mängeln für einen vollen deutschen Mann und biete ihm meinen Handschlag.

Kunz schlug lächelnd ein; auch Jörg reichte seine Hand dar, sprach aber, als er sie zurückzog, fast kleinlaut:

So seid ihr denn der eine im Orient gewesen, der andere im fernen Westen und ich habe mich nur auf der heimischen Scholle herumgedreht, daß ich fast schwindlig worden bin.

Du sollst auch noch deine Reisen machen, lieber Jörg, sagte Heinz, und zwar mit mir, vielleicht einen Sprung nach Amerika. Uebrigens bist du schon immer um mich gewesen und ich habe tausend Male an dich gedacht. Du warst kein Geschichtsforscher und kein Weltweiser, aber du hast aus deiner knabenhaften Leserei doch immer das rechte Schlagwort gefunden, das uns entzückte. Du hast uns den Trieb eingepflanzt, die herrliche Welt zu sehen und den Sinn geweckt, uns an ihr zu erfreuen, du kleiner Hexenmeister!

Jörg sah gedankenvoll vor sich hin und schwieg.

Digitized by Google

Aber nun, liebe Freunde, begann Heinz in feierlichem Tone, nun hört mich ernsthaft an. Wir sind Kinder Eines Vaterlandes und haben alle nur den Einen Wunsch, daß es aus seiner Erniedrigung erhoben und so groß und herrlich werde, als es wohl zu sein verdiente. Und darum sollten wir nach so langer Trennung nicht zusammen tagen, ohne etwas zu beschließen, was dem allgemeinen Besten frommen könnte.

So soll also wirklich, fragte Kunz, der Elephantenkeller ein Grütli werden für das deutsche Volk zu Schnauzlingen?

Ja, das soll er, entgegnete Heinz verweisend. Etwas muß geschehen! Ich meine, es wäre ein Blatt zu gründen, welches wir redigiren, vor der Hand mit entschieden constitutioneller Richtung.

Und später, mein lieber Heinz, fragte Kunz, und später?

Später muß die Kaiseridee hervortreten, die Einheit —

So daß sich also die Väter des Blattes vorbehalten, um heurige Michaeli nicht so aufrichtig zu sein, als um künftige Ostern?

Halt's Maul, erwiderte Heinz fast heftig, erst müssen wir Fuß fassen. Schweigen ist keine Sünde und selbst die Vorsehung hat ihre Geheimnisse den

Digitized by Google

Menſchen nicht alle auf ein Mal offenbart, wie du bei Leſſing heute noch leſen kannſt.

Nur beſorge ich, bemerkte Jörg etwas vorſichtig, daß wir in der Nähe keine Anſtalt finden, die uns genügt. Der hieſige Buchdrucker gibt zwar den Schnurrenburger Kalender und das Wochenblatt heraus, welches der Oberſchreiber unter Cenſur des Landvogts redigirt; ſonſt aber druckt er zumeiſt nur Ablaßgebete und Traumbüchlein.

Ei was! rief Heinz, laßt uns das liebe Volk gleich mündlich haranguiren, von Angeſicht zu Angeſicht; das ſchlägt viel beſſer in meine Art. Iſt denn kein Tag in der Nähe, wo man alle Ehrenmänner verſammeln und ihnen bei einem Becher Wein etwas Schönes, Herzerregendes zuſprechen könnte?

Am ſiebenten Juli, erwiderte Jörg, iſt der Jahrestag unſrer Verfaſſung.

Vortrefflich! jubelte Heinz, der beſte Einfall, den wir haben konnten! Ich bin ja, wie ihr wißt, von Hauſe aus erblicher Landmarſchall zu Schnauzlingen wie zu Schnüfflingen — ſo zu ſagen geboren, um unſere Verfaſſung zu pflegen und zu ſchirmen. Da wird ein erhabenes Feſteſſen gegeben mit dem deutſchen Banner und dem alten Reichswappen. Am Anfang ertönt das große Lied von Vater Arndt, dann werden politiſche Reden gehalten,

Digitized by Google

die welthistorischen Folgen der deutschen Einheit gemüthlich erörtert, die Dummen aufgeklärt, die Zagenden ermuthigt und so weiter. Ist das in Schnurrenburg gelungen, so geht's hinüber nach Schnauzlingen, von da nach Schnüfflingen, nach Süd-, nach Norddeutschland und bis zu den leidenden Brüdern an der Eider.

Und ehe ihr euer Räuschchen ausgeschlafen, sagte Kunz, seid ihr auch schon im Loch. Den nämlichen Scherz versuchte vor mehreren Jahren ein unvorsichtiger Actuar der Landvogtei, sprach bei einem Festessen von unserer Verfassung, schwärmte für constitutionelle Freiheit, auch für Deutschland, und zog ein schwarz roth goldenes Band heraus, das sein Vater einst als Lützower getragen. Es ist aber noch unvergessen, wie sie ihn vom Mahle hinweg auf sieben Monate in's Gefängniß geschleppt und wie ihm derweilen unversehens Frau und Kind gestorben. Als er wieder das Licht der Freiheit sah, nahm er seinen Abschied, fiel aber alsbald in ein Nervenfieber (die Schnurrenburger behaupten, er sei auch ein bischen übergeschnappt) und lag wegen Mittellosigkeit zehn Wochen im Spital dahier, zwar unter lauter ehrlichen Deutschen, Pfannenflickern, Besenbindern, Scherenschleifern, die aber bitterlich gestunken haben. Und als er wieder leidlich genesen,

Digitized by Google

hob er sein Hütlein auf und bettelte um ein Reisegeld nach Amerika. Es schenkten ihm auch etliche Verehrer einen Sechsbätzner per Stück. Nur der ehrliche Daxelhuber, der gab ihm hundert Gulden gegen das Versprechen, daß er's in Europa niemand sage, und so zog er fechtend noch einige Fürstenthümer durch, bis er sich zu Bremen auf ein Schiff setzen konnte nach New-York. Dort hab ich ihn getroffen und ihm mein Geschäft übergeben, als ich Amerika verließ und es geht ihm trefflich dabei, was mich herzlich freut. Ein braver Junge, nur etwas zu gut für diese Welt. —

Schade um den wackern Burschen, sagte Heinz, daß er auch in die Fremde mußte!

Ja, liebe Freunde, das war ein trauriges Geschichtchen, das mit dem Actuärchen. In unserm Staatsleben figurirt das freilich nur als ein halbverschollenes Episödchen, aber im Grunde genommen hing doch ein ehrlicher Kerl und ein schuldloses Leben daran. So aber ist's nicht ihm allein ergangen und so mag es euch ungefähr auch ergehen!

Mir treten sie nicht auf den Sporen, rief da Heinz, darauf laß' ich mich hängen.

So bleibt denn die Ehre des Marterthums unserm guten Jörg.

Digitized by Google

Den mach' ich frei und wenn er im höchsten Thurme säße oder im tiefsten Burgverließ. Und dir, sagte Heinz zum Jäger, indem er mit seinem Glase anstieß, dir geb' ich auch mein Ehrenwort, daß dir weder an Leib noch Seele ein Schaden widerfährt.

Mich hat eine weise Vorsehung schon vorher unter polizeiliche Aufsicht gestellt, entgegnete Kunz, bin also legal verhindert. Solch schönes Unternehmen durchführen, das können nur so politische Jungfern, wie ihr.

Hast Recht, sagte Heinz lächelnd, dir fehlt unsre Reinigkeit. Aber wir wollen's wagen, lieber Jörg. Ich bleibe so lange bei dir, bis wir das Ding in Gang gebracht. Ich lebe schon ganz darinnen. Ich sehe schon im Geiste, wie die biedern Bürger warm werden und sich ereifern, wenn wir ihnen von Freiheit und Vaterland sprechen.

Ei sieh da, rief nun plötzlich Kunz, nachdem er seinen Stuhl gedreht und die Augen abwärts gerichtet hatte — während wir hier berathen, hat sich unten der Pferch gefüllt. Schon hör' ich Vater Bonaventura's gelben Spitz durch die Lindenzweige muthig kläffen, so daß ich auch seines Herrn treusinnige Gestalt nicht mehr ferne denken kann. Freund Röthelmaier sitzt bereits auf seinem Dreifuß und

Digitized by Google

senkt das Antlitz so tief in den perlenden Krug, daß ich ihn nur an den mächtigen Ohren erkenne, auf denen die Sonne jetzt ihre schönsten Strahlen niederlegt. Ehrenschnepfe schneidet soeben seinen Rettich in mystische Falten und vergißt im Augenblicke selbst der deutschen Zukunft, von der er sonst überquillt. Das ist ein tapferer Geselle und sehr empfehlenswerther Bundesgenosse für derlei grüne Taschendemagogen, wie ihr seid. Am andern Tisch, als minder würdig, sitzt Schuster Schönleisten mit seiner gestrengen Frau und dem schönen Töchterlein, fast der einzigen in dem Städtlein, die bisher der Liebe widerstanden. Auch der Bräuknechte seh' ich schon mehrere auf dem Plan und die Zirkelschmiede steigen eben schweren Tritts die Treppe herauf. Es verspricht ein schönes Fest zu werden! —

Und unter dem Nußbaum dort, seht ihr die jungen Herren Handwerksburschen, zwar immer noch etwas ordinär in Tracht und Gestalt, aber doch jeder schon durch ein kleines Wahrzeichen geschmückt, das ihn mit der Vornehmheit angenehm verknüpft. Seht ihr, wie sich der gebildete Zinngießer in dem Spiegel seines Haarbürstchens überglücklich wiederfindet! Das schlanke Schneiderlein läßt den vergoldeten Fingerring in der Sonne glitzern und der braune Gerbergeselle zieht alle fünf Minuten seine Cylinderuhr.

Digitized by Google

Ihre Mädchen sitzen in rosiger Sonntagsfreude bei den wackern Jungen, jede im reichsten Ornat. Das scherzt nun bis zum späten Abend und verliert sich dann im Mondschein paarweise auf der Flur. Da wird ein Kornfeld, ein Hollunderbusch der Schauplatz der lieblichsten Idylle.

Kunz, das giftige Reden solltest du lassen, fiel Heinz verdrießlich ein, thu's mir zu lieb. Wir brauchen unsere Landsleute nicht selbst herabzusetzen.

Nu, laß mich noch ein Weilchen, entgegnete der Jäger mit Lachen, bis euch das vaterländische Constitutionsfest gelungen. Wenn ich auch diesen Tag noch glücklich überstanden, dann fließt auf ewig Milch und Honig von meinen Lippen. Eines wirst du aber doch zugeben, lieber Freund — wenn du dich daher stellst, und hinunter blickst durch die Zweige, die jetzt so ruhig stehen — du meinst lauter durstige Silenengesichter zu sehen, die vergnüglich heraufluegen durch den heiligen Hain. Die göttlichen Häupter scheinen wie eingerahmt in dem Lindenlaub — es ist wahrhaftig eine antike Augenweide.

Aber siehe, auch der Hof erscheint — aus der Pappelallee bricht des Präsidenten Wagen, den er noch immer nicht bezahlt hat. Er winkt herablassend den ehrsamen Handwerkern, die ihm umsonst seine Stühle polstern, seine Böden wichsen und seine Schuhe

Digitized by Google

doppeln. Auch Leonore winkt — sehr stark decolletirt, um ihre Anhänglichkeit an die Dynastie zu bezeigen. Dem deutschen Frauenzimmer dünkt ein Fest um so heiliger, je weniger Blößen es dabei bedecken muß. Und selbst die Palastdame, Fräulein Polyxena Warzelsberger, scheint die herzogliche Regierung durch ihre Milde populär machen zu wollen. Wie sie grüßt und nickt! — Der Wagen hält, der Landvogt hilft dem Präsidenten heraus, der Elephant macht auch die Honneurs und reicht Leonoren seine ritterliche Rechte. Fräulein Everl hüpft freudenselig hernieder zur tellurischen Basis, wie sie sich letzthin selber ausgedrückt. Nun schreiten die irdischen Götter würdevoll durch die Reihen und ziehen mit Gefolge in jenes kleine, vornehme Seitengärtchen, welches man Leonorensruhe nennt. Das gemeine Volk hat da heute freien Zutritt und darf eine Runde bilden um alles Hohe. Herr Schweifel, der geheime Correspondent des Landesjournals, folgt mit Schreibtafel und Griffel den Ereignissen. Der würdige Präsident des Hofgerichtes, wird uns morgen die gute Presse verkünden, unterhielt sich herablassend mit Allen jeglichen Standes, die in seine Nähe befohlen wurden und suchte ihnen mit sinnigen Worten die tiefe Bedeutung des Tages klar zu machen. Kein Unfall störte das heitere, von der besten Gesinnung

Digitized by Google

getragene Fest; nicht Einen Betrunkenen haben wir dabei bemerkt.

Ist doch abgeschmackt, schaltete hier Heinz sehr unwirsch ein, daß dies Volk uns heute belästigen muß! Soll es doch begrüßen, das hohe Ehepaar, und mag gar nicht hinunter, wo mich alle Männlein und Weiblein angaffen, wie ich meine Reverenz mache.

Was, Reverenz machen? rief da Seppel, der dienend zur Seite stand — vor dem Menschen, vor dem schlechten, der so viele Leute in's Unglück gestürzt und erst neulich meinen Vetter ohne Lohn davongejagt hat und hat ihn anderthalb Jahre treu und redlich kutschirt! Und seine Frau, das leichtsinnige Muster —

Sei ruhig, Seppel, und galant, beschwichtigte Kunz, und auch du, Heinz, bleib artig auf deinem Stuhle und mäßige dich um der deutschen Zukunft willen. Ich habe der heiligen Handlung schon einmal beigewohnt und hoffe einen erträglichen Ausgang. Vorerst kommt der Elephant mit dem Theebrett und credenzt dem Präsidenten ein Glas Märzenbier. Unterdessen stehen die Honoratioren, die Herren von den Gerichten, der Gemeinderath und andere Hoffähige in der Runde mit entblößten Häuptern und bedecken sich erst, wenn der Mächtige den Becher geleert. Seine Excellenz geben dann ein Zeichen mit

Digitized by Google

der Hand, worauf sich der große Cortège auflöst und nachläßig unter das Volk mischt. Das ist alles mit feiner Hand von den wirklichen Potentaten entlehnt und Herr Rath Schmulke hat sich früher sehr verdient gemacht um eine zwanglose Einführung dieses würdigen Ceremoniels. Hierauf geht der Präsident mit seiner Gemahlin an den Tischen herum und erkundigt sich in vornehmer Zerstreutheit nach dem Wohlergehen der treuen Schnurrenburger, wobei die Mädchen Leonoren die Hand küssen als der Vorsteherin ihres Jungfernbundes.

So setzen wir uns ruhig wieder auf unsere Stühle, gebot Heinz. Diesen feierlichen Jocus will ich nicht beschauen.

Wenn dies geschehen, fuhr der Jäger fort, geht der Hof noch etwas lustwandeln da oben in dem Thiergarten und ist wirklich eine große Ehre, dazu gezogen zu werden, ein Gnadenstrahl, in dem du dich gerne sonnen solltest, lieber Heinz! Die Herrschaften kommen dann diesen Steig herauf und da magst du deine Begrüßung ganz leichthin anbringen. Jörg wird sich dabei seinem Vorgesetzten empfehlen, du kannst das unschuldige Everl unterhalten und ich werde wohl auch so eine Ansprache finden.

Getröstet durch die mildere Wendung, welche Kunz voraussehen ließ, setzten sich die Freunde

Digitized by Google

wieder zusammen und besprachen noch verschiedene Dinge, bis ihnen endlich eine stärkere Bewegung im Garten unten verrieth, daß die Herrschaften durch die Menge schritten. Wie es der Waidmann angesagt, stiegen sie dann langsam die Treppe herauf, Leonore voran, der Gatte auf ihren Fußstapfen, hinter beiden ein kleines Gefolge von Männern und Frauen. Die Präsidentin hielt ihr Köpfchen, um die Stufen nicht zu verfehlen, auf den Boden gerichtet und blickte erst empor, als sie vor dem Tische mit den drei Stühlen stand.

Ueberrascht fuhr sie da auf: Ei, der liebe Baron Heinz, der lang vermißte Herr von Theurenstein! Willkommen in der Heimath! Und der Präsident fügte mit lächelnder Ruhe hinzu: Ihr Diener, Herr Baron, was bringen Sie Neues aus dem gelobten Lande?

Daß wir das Land der Verheißung hier zu suchen haben, erwiderte Heinz, indem er seinen Hut abnahm. Am besten gefällts mir immer noch in Deutschland, obgleich auch da so viel zu bessern wäre.

Derselbe Gedanke, mit dem Sie uns verlassen haben, bemerkte die Präsidentin lächelnd.

Und der mich wahrscheinlich begleiten wird bis an mein seliges Ende, entgegnete Heinz.

Digitized by Google

Nun lassen wir aber die Politik bis zum Winter, sagte der Präsident, wo wir am langen Abend des Weitern darüber plaudern wollen.

Vor der Hand, fiel seine Gattin ein, kommen Sie mit uns, meine Herren, unter die Eichen zur Promenade — sofern Sie hier nichts Wichtiges versäumen.

Die Freunde folgten dem ehrenden Rufe und stiegen einer nach dem andern die Treppe hinauf, bis sie mit den Herren und Damen die Höhe erreicht hatten. Oben traten sie auf ein geräumiges Blachfeld, das von alten, mächtigen Eichen beschattet war. Es hatte ehemals den Aebten des reichen Stifts als Thiergarten gedient und davon führte es auch den Namen. Mannichfaches Buschwerk schmückte den ebenen Boden, verschiedene Pfade liefen darüber hin und da sich nun die Gesellschaft zertheilte, so war es jedem Paare vergönnt, sich nach seinem Geschmacke den gelegensten auszusuchen.

Jörg trachtete aus Lebensart sich vorerst dem Präsidenten zu nähern; da er ihn zu Hause nicht gefunden, so schien es räthlich, sich jetzt im Freien vorzustellen.

Ich konnte bisher nicht die Ehre haben —

Habe Ihre Karte gefunden, bemerkte der Präsident mit Ansehen — Jörg von Bolzen, Hofgerichtsauscultant.

Digitized by Google

Jörg verneigte sich.

Wahrscheinlich Sohn des ehemaligen Landvogts von Bolzen?

Zu dienen, Excellenz!

Ihre Note habe ich vergessen, fuhr der Präsident in nachlässiger Weise fort.

Die erste, Excellenz!

Scheint von Talent zu sprechen — doch pflege ich mehr Werth auf den Charakter zu legen. Sie haben sich früher politisch bethätigt?

Ich? fragte Jörg erstaunt.

Sie waren bei der Burschenschaft?

Gewiß, das war ich.

Nu, man kennt die Ideen, die da gang und gäbe sind.

Ich habe nichts zu bereuen — doch gehen die Wünsche der Jugend oft weiter als die Möglichkeiten.

Und darf ich vielleicht wissen, wie weit Sie Ihre Wünsche gehen ließen?

Ich hab's vergessen, Excellenz!

Sie weisen mich also auf Ihre jetzige Ueberzeugung hin —

Die in einigen sehr unschuldigen Glaubensartikeln besteht. Ich denke, daß wir ein Vaterland haben, welches wir lieben müssen.

Digitized by Google

So weit sehr unschuldig — entgegnete der Präsident mit leichtem Spotte. Und wo finden Sie dieses Vaterland?

Ich meinte, es wäre Deutschland, sagte Jörg, und blickte den Präsidenten fragend an.

Mir zu weit! Und das Land, in dem Sie geboren sind?

Ich bin in Deutschland geboren.

Hörten Sie nie von einem engeren Vaterlande? von einem Herzogthum —

O gewiß! und ich liebe auch das Herzogthum Schnauzlingen; es gehört zum großen Ganzen.

Und wie zeigt sich diese Liebe?

Eine schwere Frage, Excellenz!

Die Antwort sollte Ihnen doch geläufig sein!

Wohlan! Ich möchte nach meinen geringen Kräften trachten, die Menschen, welche dies Ländchen bewohnen, zu erheben und heranzubilden, so daß in allen der Gedanke, dem großen deutschen Vaterlande anzugehören, recht lebendig würde, so daß ein edles Streben entstünde, unsere Einrichtungen —

Schon genug! Glauben Sie deßwegen hieher gesetzt zu sein, Herr Auscultant?

Es scheint mir eine Pflicht, die ich wohl allenthalben zu erfüllen hätte.

Digitized by Google

Welche Mittel aber würden Sie zu jenem Zwecke anwenden?

Die Mittel, die uns das Grundgesetz des Herzogthums gewährt.

Glauben Sie, daß dieses gegeben ist, um solchen Absichten zu dienen?

Weiß wohl nicht, ob es sie verhindern kann —?

Verhindern — ganz richtig, das ist das rechte Wort. Man beschwört die Verfassung wohl, aber man sucht nicht in ihren Geist zu dringen; man betrachtet sie nur als ein lästiges Hinderniß, das überwunden werden muß. Ja, in der That, sowie diese Deutschthümeleien praktisch werden, sieht der Redliche auch schon den Abgrund der Ungesetzlichkeit vor sich aufgähnen. Die großen Angelegenheiten sind nicht für kleine Menschen. Was der deutsche Bund in diesen Dingen thut, das ist wohlgethan. Drum freuen Sie sich, Herr von Bolzen, daß in den Erlassen und Ausschreibungen unsrer weisen Regierung bereits der Geist enthalten ist, in dem Sie denken sollen. Sie sind dadurch der Mühe überhoben, sich selbst eine Gesinnung zu suchen und der Gefahr, die falsche zu finden.

Bei diesen Worten erlaubte sich der Präsident eine Bewegung, welche Jörgen bedeutete, daß er ihm nicht weiter zu folgen habe. Jener schloß sich dann

Digitized by Google

Herrn Schmulke an, der allein des Weges kam und ging mit diesem lustwandeln. Der Jüngling aber war erzürnt und schaute mit geballten Fäusten in die deutschen Eichen hinauf, welche im Abendwinde heimlich säuselten. Bald fand er einen dichten Haselbusch, der ihn den Augen der festlichen Gesellschaft entzog. Da ließ er sich nieder in's kühle Gras, stützte das Haupt in die Hand und versank in tiefes Nachdenken.

Unterdessen hatte sich Leonore mit freundlichen Gebärden an Heinz von Theurenstein gewendet, konnte ihn aber nicht zu lebendiger Unterhaltung bringen. Er war der Frau nicht recht gewogen und wußte vielleicht selbst kaum warum. Kunz, der lauernd im Gefolge geblieben, trat bald für ihn ein und löste ihn aus bei der gefeierten Dame. Heinz drehte sich fröhlich um und begann mit Fräulein Polyxena zu sprechen über Spanien und Italien, für welch letzteres sie durch die göttliche Komödie begeistert worden war, über das gelobte Land und über das Thal Josaphat, wo er sie einst wieder in einem weißen Musselinkleide zu sehen hoffe. Sie führten eine ganz neckische Plauderei.

Kunz also trat an die Präsidentin heran und sprach wie ein Mann von Welt und Bildung: Schon längst, o Gnädige, geh ich wehmüthig auf den

Digitized by Google

Gassen und streiche weinend durch die Wälder, ja zuweilen heule ich sogar im Traume.

Warum, mein junger Held, warum? sagte die Präsidentin etwas spöttisch.

Ich suche die blaue Blume, ich weiß auch wo sie blüht und kann sie doch nicht finden.

Sie kamen drei Mal und ich war nie zu sprechen?

Und an ihres Schlosses Pforte, declamirte Kunz mit ironischem Pathos, klopft der Pilger an, aber mit dem Donnerworte wird sie aufgethan: die du suchest, macht Toilette, pflegt jetzt ihre Haut oder sie liegt auf dem Bette, hat noch nicht verdaut!

Ganz richtig, erwiderte Leonore lachend, und es bleibt Ihnen unverwehrt, eine Demonstration darin zu finden. Ihr Ruf wird nämlich sehr malpropre, mein heiterer Jägersmann, und man sagt, Sie gehen wie ein Würgengel umher unter der Unschuld des Landes.

Scheint einige Uebertreibung obzuwalten, schöne Excellenz, entgegnete Kunz, und jedenfalls viel Neid, der auf dieser schnöden Welt so oft die Edelsten bedrängt. Und wenn dem auch so wäre, so erinnern Sie sich doch, daß dem jungen Heinrich von Eichenfels alle Talglampen seiner erschrecklichen Höhle die

Digitized by Google

innere Sehnsucht nach dem Licht der Sonne nimmer stillen konnten.

Nur werden Sie gleichwohl zugeben, daß die Ehrenvorsteherin eines tugendsamen Jungfernbundes nicht wohl verkehren kann mit seinem principiellen Gegner.

Warum nicht? Sie, Excellenz, als eine Großmacht der Tugend, können neben diesen kleinlichen Bundesangelegenheiten wohl noch Ihre eigene Weltstellung ansprechen, das separate Recht zu lieben und zu hassen.

Leonore lachte schelmisch. Diese Ansicht ihrer Stellung schien ihr nicht unbehaglich.

O wären doch, fuhr der Jäger fort, o wären doch noch die schönen Zeiten des Alterthums, wo die jungen Hirten selber singen und sagen durften, welche liebliche Gaben ihnen die Götter verliehen. Wie würde ich's da vor Ihrem Fenster auf dem Eckstein in die Abendluft schalmeien, daß ich mir gar nicht häßlich gedünkt, als ich neulich in der klaren Quelle mich besehen; wie mir die seltenste Georgine in dem Garten blüht für meine Doris, und daß ich drei Goldfischchen im Brunnen habe und ein schmachtendes Turteltaubenpaar im Schlag, und wie viele Länder und Meere ich gesehen und wie viele reizende Geschichten ich erzählen kann, und daß mir Vater

Digitized by Google

Zeus ein sehr gutes Herz und Athene mancherlei Weisheit geschenkt — und daß die süße Mutter Aphrodite mir aufgetragen, immer nur die Schönste zu lieben.

Wahrhaft bezaubernd, die Fülle der Gaben! Aber in der That, wir haben nicht viele Paladine von dieser pikanten Sorte. Nach reiflicher Erwägung aller Umstände mein' ich fast, ich werde den Bann zurücknehmen und das nächste Mal Sie vor die blaue Blume treten lassen.

Und dann werde ich ihr noch feuriger zu danken suchen, als ich Sie jetzt küsse, Excellenz!

Sie waren nämlich so eben auf dem Gang durch ein üppiges Dickicht von wilden Rosen und Hollunder. Kunz legte seine Hand in ihre Haare, drehte ihr Köpfchen herum, sie schlug die Augen nieder und er küßte sie.

Aber das erste und das letzte Mal! sagte Leonore verschämt und hob den Finger drohend auf, ohne ihren Begleiter anzusehen.

Ach nein, gnädige Frau, nicht das letzte Mal! erwiderte dieser mit schwärmerischem Ausdruck. Sie lassen noch so viel zu wünschen übrig. Lehnen Sie nichts ab, was Ihre Schönheit so unwiderstehlich hervorruft. Und dann glauben Sie meinem Worte: zwei höhere Wesen, die sich in Liebe vertrauen, sind

Digitized by Google

auf dieser kahlen, elenden Welt wie in der dürren Wüste eine blühende Oase, an der die dummen Kamele gefühllos vorbeitraben, — ein stilles Glück, das nur die Götter sehen und belächeln.

Sonderbar, lispelte Leonore gedankenvoll und zögernd, sonderbar! darf ich's Ihnen gestehen oder haben Sie es schon errathen, daß Sie mir oft so unendlich viel zu denken geben? Mit Ihnen sprechend meine ich deutlich zu fühlen, wie meine Ideen wachsen und sich ausbreiten. Ach Gott, wir Weiber sind doch nichts ohne den Umgang mit geistreichen Männern! Was hilft da aller Stolz und aller Uebermuth?

Und ist es nicht der schönste Zug in unserer Natur, daß den Mann nichts so sehr begeistert und veredelt als eine Anerkennung aus schöner Frauen Mund?

O wäre es doch allen gegeben, sprach Leonore, das Haupt träumerisch gesenkt, solch ein veredelndes Verhältniß zu erkennen und zu würdigen.

Amen, setzte Kunz betend hinzu, nahm den Hut ab und steckte die beiden Hände gefaltet darunter.

Hier verstummten sie, der Waidmann und die schöne Frau, denn sie waren wieder nahe an den Anfang des Eichenhains gekommen, wo man in den Garten hinunter stieg. Bald hatte sich die ganze

Digitized by Google

Gesellschaft gesammelt und eilte vereint zu Thal, um sich am Vesperbrod zu laben. Nur Jörg lag noch abseits, einsam unter dem Haselbusch und träumte.

Heinz aber ließ sich von der fröhlichen Gesellschaft forttreiben und eh' er sich's versah, war er unten in Leonorensruhe angelangt. Es waren da, wie es die Präsidentin früher angegeben, mehrere niedliche Tischchen aufgestellt, an denen zwei, drei oder vier Gäste sich nah' und traulich unterhalten konnten. An eines derselben setzte sich Leonore, die den Jäger für jetzt freundlich entlassen hatte und dafür von den angesehensten Damen der Stadt abwechselnd begrüßt und unterhalten wurde, ein anderes nahm Herr Hofgerichtsrath Schmulke ein mit Fräulein Everl und dem Landvogte, an einem dritten ließ sich der Präsident nieder und ihm gegenüber der Freiherr von Theuernstein. Dieser erinnerte sich des schönen Gedankens, den sie oben, wo die drei Stühle standen, gefaßt und sagte fast scherzhaft zu dem Freiherrn von Lämmergeier:

Um eines möcht' ich Sie jetzt bitten, Excellenz, nämlich um Ihren Segen für das Festessen, welches wir demnächst abhalten werden zur Feier unserer trefflichen Verfassung.

Ei was, Verfassung? wiederholte der Präsident, indem er die Brauen verwundert hinaufzog.

Digitized by Google

Ja, Verfassung! Das Gedächtniß an hochdieselbe und ihre Wohlthaten ist, wie Ihnen selbst bekannt sein wird, einer kleinen Auffrischung nicht unbedürftig und diese Nachhilfe soll ihr nach guter deutscher Sitte bei einem fröhlichen Mahle werden. Als erblicher Landesmarschall dieses Herzogthums bin ich vor allen verpflichtet, zu so löblichem Zwecke das Meinige zu thun.

Eine neue Idee, sagte der Freiherr von Lämmergeier ironisch, die Sie wohl von Jerusalem mitgebracht haben?

Soll doch schon einmal dagewesen sein, erwiderte Heinz ebenfalls mit leisem Spott, vor etlichen Jahren, wie mir die Chronik meldet, wo man einen schwärmerischen Actuar, der sich für dies Blatt Papier zu sehr begeistert, mit milder Hand bis in's Elend geleitet haben soll. Dies wird mir nicht begegnen, Excellenz!

Wär' auch nicht zu wünschen, erwiderte der Präsident. Uebrigens wird sich Ihr Enthusiasmus ohne Zweifel in den gesetzlichen Schranken halten —

Wahrscheinlich! doch möcht' ich gerne hören, wie weit der Actuarius gegangen, damit ich mir ein Beispiel nehmen könnte.

Von der Sache selbst ist mir sehr wenig mehr erinnerlich, entgegnete der Präsident in nachlässiger

Digitized by Google

Weise. Ich weiß nur, daß es ein unbedeutender Vorfall war, welchen die Regierung ziemlich strenge aufnahm. Es mochte dies aus einer Ansicht hervorgehen, die ich bei gewiegten Staatsmännern öfter gefunden. Wer die Geschicke der Länder zu leiten hat, sagte mir namentlich eine Celebrität des großen deutschen Kaiserstaates, dem soll vor nichts so bange sein, als vor seinen eigenen Neigungen — je inniger er selbst sympathisirt mit dem Begehren der Völker nach Freiheit, desto unnachgiebiger soll er diesen Zug seines Herzens zu fesseln wissen. Es ist ein großer politischer Fehler, von oben zu gewähren, was von unten verlangt wird.

Wissen Sie das gewiß, Herr Präsident? fragte Heinz lachend.

Ich glaube auch, fuhr jener fort, daß die Regierung damals nur mit schwerem Herzen einschritt, daß es ihr wehe that, einige unüberlegte Worte, ein vielleicht gutgemeintes Loblied auf die Freiheit so fühlbar ahnden zu müssen, allein sie meinte wohl, daß unser Ländchen überhaupt zu klein sei, um alle die Consequenzen des constitutionellen Systems darstellen zu können, daß eine weitere Bewegung in diesem Sinne die Bande der Ordnung sprengen würde. Insofern durfte man ihr wohl dankbar

Digitized by Google

ſein, denn es iſt vielleicht für die ſpätere Zeit viel Uebleres verhütet worden.

Ungemein beredt, Excellenz! entgegnete Heinz. Je nachdem man die Sache anſieht, könnte man's auch etwas grauſam finden, daß das Volk nicht einmal die Freiheit haben ſoll, ſich über ſeine Freiheiten zu freuen.

Allerdings ließe ſich auch für dieſen Standpunkt einiges aufbringen, erwiderte der Präſident. Mir genügt indeſſen in den wenigen Fällen, wo ich mit dem Gange unſerer Staatsregierung nicht ganz einverſtanden bin, eine andere Betrachtung. Unſere Verwaltung iſt nämlich allenthalben als eine höchſt verſtändige und ſcharfſichtige anerkannt. Möchte ich nun auch zuweilen an ihr irre werden, ſo finde ich doch eben in dem tiefen Glauben an ihre Ueberlegenheit Urſache genug, ſie gerade für um ſo klüger und berechnender zu halten, je weniger einzelne Handlungen begreiflich ſind. Mir wenigſtens käme es höchſt unwahrſcheinlich vor, daß ſie über alle einſchlägigen Verhältniſſe nicht nachgedacht, die Bedenken, die mir aufſteigen, ſich nicht widerlegt und die richtigen Geſichtspunkte nicht ſchon vor mir gefunden haben ſollte.

Einige Beiſpiele würden mich ſehr verbinden, ſagte der Landesmarſchall.

Digitized by Google

So zum Beispiel, als das vierhundertjährige Jubiläum der Buchdruckerkunst polizeilich verboten wurde, fragte ich mich ernsthaft, was die Regierung damit wohl andeuten wolle, da doch schon mehrere deutsche Fürsten, Prosaiker und Poeten, ihre tiefsinnigen Schriften haben drucken lassen, welche vor Guttenberg's Erfindung vielleicht doch nur etliche wohlbeweilte Klosterleute sich abgeschrieben hätten — oder als man von den Protestanten die Kniebeugung verlangte —

Das war abgeschmackt! warf der Landesmarschall unwirsch ein. Wie kann man ein Volk so behandeln? ein biederes Volk, das zum Besten seiner Fürsten die Freiheitskriege durchgekämpft, zu deren Andenken der König von Baiern jetzt die Befreiungshalle baut?

Es war wenigstens eine Neuerung, nach der sich Niemand gesehnt, entgegnete der Präsident, eine Neuerung, die bei den Protestanten, selbst bei einem großen Theil der Katholiken Erbitterung erregte, wegen deren die Zeitungen des Auslandes die Vernunft unserer Regierung der peinlichsten Kritik aussetzten. Das ganze verdrießliche Getriebe schien überdies um so bodenloser, als durchaus keine Kunde einzuziehen war, ob der Weltenschöpfer, dem diese Huldigung doch eigentlich gelten sollte, auch nur den geringsten Werth darauf lege.

Digitized by Google

Himmlisch! rief Herr Schmulke vom nächsten Tischchen herüber, doch fast zu sinnreich für einen Hofgerichts-Präsidenten im Lande Schnauzlingen.

Doch alles dieses erschütterte meinen Glauben nicht, der sich später denn auch vollkommen rechtfertigte.

Könnte ich doch auch mit der Gnade Gottes diesen Glauben finden! sagte der Freiherr von Theurenstein wieder ziemlich spöttisch. So viele Tugend belohnt sich auch wahrscheinlich schon auf dieser Welt.

Und wenn nicht auf dieser, versetzte der Präsident, so doch in einer anderen. Das Leben des Staatsdieners fordert so manche Entsagung, für die ihn nur die Hoffnung auf ein Jenseits entschädigen kann.

Vortrefflich! fehlt nur noch die Erzählung, wie sich der Glaube dann gerechtfertigt.

Nach langem Nachdenken wurde mir sonnenklar, daß die Regierung nichts gewollt, als die Herzen erforschen, die Feinde der Ordnung, sowie die Getreuen und ihre Tragfähigkeit kennen lernen. Alle Zungen sprechen jetzt von den bewegten Zeiten, die uns bevorstehen. War es da nicht weise, wenn das Ministerium am Vorabend noch die Spreu vom Weizen zu sondern suchte, die Getreuen in ein goldenes Buch eintragen und die Zahl seiner Feinde evident stellen ließ? Diese unbegreiflichen Maßregeln also, sie sollten nichts anderes sein als eine Prüfung.

Digitized by Google

Solche Beispiele kommen schon im alten Testamente vor, rief Herr Schmulke wieder vom nächsten Tischchen, wie die Geschichte von Abraham und seinem Sohne Isaak auf dem Berge Morija.

Heinz riß die Augen weit auf und sah den Rath mit so wilden Blicken an, daß dieser erschreckt sich zusammenzog und schwieg.

Immerhin sonderbar, sagte hierauf der Landesmarschall, daß man sich der Prüfung halber noch am Vorabende einen guten Theil der Bürger zu Feinden macht, während man am Tage selbst doch alle nöthig haben wird.

Jedenfalls hat die Regierung ihre Stärke erprobt, entgegnete herb und trocken der Präsident, dem das Gespräch allmählich zu lange zu werden schien. Wer weiß auch, ob jener Tag, den die Zeitungsschreiber prophezeien, so sicher kommen wird, und wenn er kommt, ob er nicht mit Geduld und Klugheit zu überstehen ist, wie jener andere Anno dreißig, der auch der sogenannten Freiheit nichts genützt und nur die Gefängnisse bevölkert hat. Alle diese Umtriebe sind zu bewältigen, so bald die Polizei endlich einmal ihre Aufgabe ernstlich in die Hand nimmt, alles Liebäugeln mit der öffentlichen Meinung von sich wirft und sich der Mitwirkung der Gerichte versichert.

Digitized by Google

Aha! sagte Heinz bitter und höhnisch — da fällt mir wieder der Actuarius ein, gegen den Polizei und Gerichte, wie es scheint, so einträchtig waren, daß er darüber den Verstand verlor. Vielleicht war auch Ihre Hand dabei nicht unthätig, Excellenz! Sie verstehen das!

Nicht besser als ein anderer Mann, der seine Pflicht thun will, entgegnete der Präsident und nahm seinen Hut ab, um sich die Stirne zu wischen. Ich sagte Ihnen übrigens, daß ich die Bagatelle längst vergessen habe. Daß der Delinquent vorübergehend an seinen Geisteskräften gelitten, scheint authentisch, ist aber nur ein Beleg für die Hinfälligkeit dieser liberalen Agitatoren, die das Gefährlichste unternehmen und bei dem geringsten Hindernisse körperlich wie geistig erliegen.

Das ist ein Wort, das aus Ihrem Innern kömmt, aus Ihrem Herzen, wie es ist! sprach Heinz und stand entrüstet auf. Was wir vorhaben, ist Ihnen nun gemeldet. Genehmigen Sie die Versicherung, daß wir es durchführen und den wenigen Verstand, den wir als Unterthanen dieses Staates nöthig haben, nicht darüber verlieren werden!

Damit erhob er sich und ging aus dem Gehege, zornig zwar, doch dabei auch vergnügt über die Wendung, die das Gespräch zuletzt genommen hatte.

Digitized by Google

Wäre mir selbst nicht recht gewesen, sprach er vor sich hin, wenn ich von diesem Sclavenzüchter freundlich geschieden wäre.

Der Präsident stellte sich hierauf an die äußerste Brüstung von Leonorensruhe und schaute mit seinem Fernrohr lange nach dem Gebirge. Es schien ihn heute mehr als sonst zu fesseln.

Nach einigen kurzen Gesprächen, welche die Präsidentin mit den Damen der Stadt herablassend gepflogen, fand sie sich wieder allein auf ihrem Stühlchen und flüsterte leise zu dem befreundeten Rathe, der näher getreten war:

Wo ist der feine Jörg, mein Paladinchen? Wer hat es mir vertragen und entführt?

Er scheint verloren in dem Trosse. Weiß Gott, welch' Jungfräulein jetzt in seinen melancholischen Augen schwelgt.

Er soll sich aber nicht profaniren — er soll sich nicht begaffen lassen von den Töchtern der Handwerker. Das unerfahrene Bürschchen scheint nicht leicht zu hüten — aber ich will es unter meine Fittiche nehmen — will treulich Acht haben — mir wär's nicht schwer, mich fast als seine Mutter zu denken!

Hm! Ergebenheit für seine Vorgesetzte, Verehrung für seine Mutter, Bewunderung für die schönste Frau der Stadt, Liebe für ein weiblich

Digitized by Google

Weſen, das ihm reizende Avancen macht, welchen Sturm erweckten Sie in dieſer jungen Bruſt!

Ich hoffe, er wird meine reinen Gefühle uneigennützig erwidern, ſagte Leonore mit ſchalkhaftem Lächeln. Eilen Sie nur, ihn auszufinden und bringen Sie ihn vor mein Angeſicht. Ich habe mit ihm zu reden.

Der Rath machte ſich auf, ließ ſeine Blicke in dem Garten herumgehen, erſah aber den Geſuchten nicht. Er erinnerte ſich bald, daß dieſer oben unter den Eichen abhanden gekommen und ging hinauf, um dort zu forſchen. Nachdem er manchen Gang erfolglos abgeſchritten, ſchlenderte er auch noch außen herum an den Stauden und erſpähte da den jungen Mann, wie er unbekümmert um die Welt im Schatten des Haſelbuſches lag. Er war aus dem tiefen Nachdenken in ſanften Schlummer verſunken und träumte einen ſchönen Traum von Deutſchlands Zukunft.

Vorſichtig näher ſchleichend, betrachtete der Rath den einſamen Schläfer und ſprach dann, indem er vor ihn hintrat, mit lauter Stimme:

Herr Auscultant! Sie laſſen die Excellenzen warten!

Jörg ſchlug die Augen auf und fragte verſtört:

Die Excellenzen? Mit der männlichen Excellenz hab' ich ſchon abgeſprochen.

Und die ſchönere Hälfte des Präſidiums?

Digitized by Google

Heute fehlt mir der Humor zu weiblichem Umgange. Ich bin nicht fein genug gestimmt. Bitte mich zu entschuldigen, haben Sie die Güte!

Die Präsidentin verlangt nach Ihnen, sagte der Rath achselzuckend.

Ich bin beschäftigt, entgegnete Jörg und blickte gleichgültig in die Ferne.

Sie schlafen das Mahl aus —

Wenn Sie wollen — ich träumte aber auch dabei, als sei ein Neubruch das ganze Land, über dem die Freiheit tage.

Ein angenehmes Traumgesicht, mit dem ich aber diesen Abend nichts anzufangen weiß.

Mir füllt es ihn vollkommen aus.

Ich wiederhole, junger Herr, daß die Präsidentin mit Ihnen zu sprechen wünscht. Sie fühlt Interesse für Sie, sie könnte sich fast als Ihre Mutter denken!

O tausend Dank! Aber empfehlen Sie mich bestens und lassen Sie mir jetzt meinen Frieden und meine Träume.

Schönen guten Abend, sagte der Rath, indem er seinen Hut abnahm und sich schelmisch verbeugte.

Gnädigste, meine Sendung ist verunglückt, berichtete Herr Schmulke der schönen Leonore, als er wieder von der Höhe herabgestiegen war. Dieser Junge ist Ihrer nicht würdig. Er rekelt sich im

Digitized by Google

Graſe, behauptet, er ſei beſchäftigt und bittet um Entſchuldigung.

Sagten Sie ihm denn nicht —

Ja freilich, ſagt' ich, daß ihn die ſchöne Excellenz zu ſprechen begehre, daß ſie für ihn fühle, ſich faſt als ſeine Mutter denken könnte.

Wie indiscret! fuhr Leonore gereizt empor.

Nur in der äußerſten Noth benützte ich dieſen letzten Wink. Er ſagte zwar tauſend Dank dafür, wollte aber lieber von Deutſchland träumen. Eine verdrießliche Erklärung auf ein ſo ſchönes Angebot.

Hm, ſagte Leonore, indem ſie ſich verletzt in ihren Stuhl zurückwarf, der junge Mann wird ſich bald von ſeiner Entbehrlichkeit überzeugen. Ich traute ihm etwas Erziehung zu — ich denke jetzt anders. Reden Sie heute nicht mehr von ihm, Herr Rath, und gehen Sie zu Ihrer Geſellſchaft.

Um ſo freundlicher wurde der Jäger aufgenommen, als er nach mancherlei Kurzweil an den bürgerlichen Tiſchen wieder in den vornehmen Einfang trat und ſich bei der Präſidentin niederließ. In Anbetracht der nahen Umgebung war ihr Geſpräch minder bedeutungsvoll, als jenes erſte, welches ſie oben im Thiergarten gepflogen, doch immerhin belebt, unterhaltend und geiſtreich.

Digitized by Google

Endlich aber erstand auch Jörg von Bolzen aus seiner Einsamkeit im Schatten der Haselstaude und ging wieder der Stelle zu, wo er vorher mit den Freunden gezecht. Sie war jetzt leer und stille, nur Seppel hatte sich aus Anhänglichkeit an den Tisch, wo er aufgewartet, rittlings auf einen Stuhl gesetzt und schaute spähend hinunter auf den gebildeten Kreis, der sich in Leonorensruhe gesammelt.

Jörg fragte nach seinen Gesellen. Den einen zeigte ihm Seppel, wie er unten an Leonorens Seite munter plauderte; der andere, sein Herr, sei dort ebenfalls lebhaft schwatzend beim Präsidenten gesessen, aber schon vor einiger Zeit etwas verlaunt den Abhang heraufgekommen und in den Thiergarten gegangen, ihn zu suchen. Als er ihn nicht gefunden, sei er wieder bergab und fort, ohne zu sagen wohin.

Hätte mir's auch nicht gedacht, sagte der grüne Seppel, daß das heute noch so geht! Ist's nicht eine Schande, wie die da unten herum scharmiren mit dem Volk! Meinem Herrn kann ich's noch verzeihen, der ist an das Geschmeiß schon hingeboren. Aber ärgern thut's mich von dem Jäger. Hab' immer geglaubt, der halte zu uns.

Zu Euch, fragte Jörg, wer seid denn Ihr?

Wer wir sind? entgegnete der Hunnenseppel zögernd. Wir sind die gemeinen Leut', die Alles

Digitized by Google

zerreißen und zerſchlagen möchten, damit eine beſſere Welt kommt.

O heilige Einfalt! ſagte Jörg faſt lachend.

Was ſchadet's denn, meinte Seppel, den der Spott des Auscultanten reizte, wenn man jetzt gleich den Präſidenten und den Rath und den Landvogt und das ganze Geſindel beim Kragen nehmen und da an der großen Linde aufhängen thäte? Koſtet den armen Leuten ſo viel Geld und iſt für gar nichts nutz.

Geh', Seppel! entgegnete Jörg, und laß mich jetzt! Ein ander Mal ſollſt du Antwort haben.

Der Hunne legte ſich unbefriedigt in das Gras und that einen ſtarken Zug aus ſeinem Humpen.

Jörg ſetzte ſich wehmüthig auf ſeinen Stuhl und blickte, wie vordem Seppel gethan, hinunter auf die Stelle, wo die Schönen und die Weiſen, die Gebildeten und die Mächtigen ſich geſammelt hatten. Es konnte ſeine düſtre Stimmung nicht erheitern, als er von Seppel erfuhr, daß ſein Heinz in lebhaftem Geſpräche mit dem Präſidenten ſich vergnügt habe. Ehe mochte er's dem Jäger verzeihen, daß dieſer ſich in Leonorens Reiz gefangen gab. So weilte er einſam und betrübt auf der weihevollen Stelle, wo er und Heinz noch vor ſo kurzer Friſt für ihr Deutſchland zu handeln und zu wirken ſich vorgenommen hatten.

Digitized by Google

Er verlor sich immer tiefer in seine Gedanken, bis unten auf dem Tanzplatz die Musik zu spielen begann. Sein Gemüth war so weich gestimmt, daß er den Tönen ohne Widerstand sich hingab und die strenge Disciplin vergaß, welche er damals der leichtgesinnten Präsidentin hatte einschärfen wollen. Vielleicht aber schien's ihm auch, wenn er jener Worte jetzt noch gedachte, als ob in diesem Augenblicke die Klänge, die aus dem Garten schallten, seine Gefühle nicht eitel aufrufen, sondern recht verträglich zu seinem Innern stimmen und dasselbe wohlwollend und mild mit Trost und Hoffnung begaben wollten. Das Waldhorn klang so zutraulich herauf, es streckte seine Töne aus dem Laubwerk wie weiche Arme ihn zu umfangen; die beiden Geigen sangen frei und beweglich die Sehnsucht, rasche Küsse und allerlei Liebesjubel, nebenher aber höhnte freilich die Trompete und zankte, wie ein ehrsamer Vater, der gute Lehren gibt, die nicht beachtet werden.

Seltsame Musik! sagte Jörg vor sich hin; sie spielt zum Tanze auf. Ist man auch selber trübe, so muß man doch Andere fröhlich sehen können. Ich geh' hinunter.

Unten war viel wohlgemuthes Zechen. Männer, Frauen und Mädchen saßen an langen Tischen, thaten sich gütlich, plauderten und lachten. Herr

Digitized by Google

Bonaventura, umgeben von seinen Freunden, zeigte die frohesste Stimmung. Kaum hatte er Jörgen, der vom Abhang langsam herunterstieg, gewahrt, als er seinen Krug emporhob und ihn von weitem anrief:

Holla ho! Gnaden Herr Auscultant, lassen Sie die gemeinen Leute auch was gelten! Kommen Sie nur her, da ist noch ein prächtiges Plätzlein für einen jungen Menschen, der seine fünf Sinne bei einander hat. Auf der einen Seite eine schöne Jungfrau, auf der andern das weise Alter, das heißt, mit Respect zu melden, ich selber.

Behende stand er auf, um Herrn von Bolzen auf den angebotenen Sitz zu lassen. Auch die Jungfrau erhob sich und grüßte. Das ist mein Bäschen, sprach Herr Daxelhuber, Jungfer Gitta Schönleisten. Der Herr Vater und die Frau Mutter sitzen da drüben am nächsten Tisch. Ich habe das Mädel gerade ein Bissel 'rüber kommen lassen, denn alle Vierteljahre muß man doch nachschauen, ob es den richtigen Wachsthum hat. Ich mein' aber, es gedeiht nicht schlecht.

Digitized by Google

VII.

Sieben Jahre, nachdem Herr Jörg von Bolzen zu Schnurrenburg das Licht der Welt erblickt, kam in derselben Stadt von langer Wanderung ein wegemüder Meistersohn zurück. Er war zu seiner Zeit ein rechtschaffener Schulknabe gewesen, hatte dann die in seinem Hause altherkömmliche Kunst der Schuhmacher erlernt, und ging endlich als ein frommer Jüngling in die Fremde, um sein Handwerk auch in andern Ländern zu belauschen. So war er fortgezogen in das Frankenland bis an das Fichtelgebirge, schlenderte dann weit herum am Main und an den grünen Ufern des Rheinstroms, besah das Schloß zu Heidelberg, sowie das große Faß, verweilte über Jahr und Tag in jenen heiteren Gegenden, arbeitete in der Woche, trank am Sonntag seinen goldenen Schoppen und sang mit den andern Gesellen die alten deutschen Handwerksburschenlieder. Dann erhob er sich abermals, um noch mehr von dieser Welt zu sehen, drang durch das schöne Schwa-

Digitized by Google

den, bald in Arbeit, bald auf der Wanderschaft, hinauf gegen den Bodensee und setzte sich da wieder zu Constanz, in der stillen Bischofsstadt. Da saß er eine gute Weile auf seinem Stuhl, bis er sich aufmachte in das wunderbare Land Tirol, wo er in manchem freundlichen Flecken sich sein Brod verdiente, und zuletzt nach Bozen kam, an der Etsch. Dort gehen die Wälschen schon ein und aus, fast wie zu Hause und auf dem gelben Strome laufen die Flöße ab, die unten in Italien landen, zu Verona. Das hätte er auch noch sehen mögen, hätte gern den Fuß auf lombardischen Boden gesetzt, aber stärker noch war sein Verlangen gegen Aufgang zu ziehen und so wanderte er durch die höchsten Gebirge hinüber in die lustige Steiermark, wo er etliche Monden fröhlich lebte in der Hauptstadt zu Graz. Hier geschah es endlich, daß er des unstäten Lebens müde ward, daß ihn mehr und mehr die Sehnsucht beschlich, die braunen Giebel seiner Geburtsstadt wieder zu sehen und den alten Vater in der Werkstätte hämmern zu hören. So nahm er Abschied von seinem Meister und zog heimwärts und kam in seinem Geburtsort an, gerade recht, um seinem Alten die Augen zuzudrücken und sich im Vaterhause allein zu fühlen. Doch fand er bald zum Trost eine Jungfrau, stark und fest, wehr- und tugendhaft, welche

Digitized by Google

sein ehelich Weib wurde, seine Wirthschaft rüstig führte und ihn eines Tages mit einem gesunden Mädchen beschenkte.

Dieses erregte Anfangs, so lange es noch in der Wiege lag, wenig Aufsehen. Als sich aber nach und nach aus dem Fleischklümpchen mit dem Plärrmaul und den Schweineäugelein, mit dem Wülstchen, das die Nase bedeutet, wie das Alles die kleinen Menschen als Gesicht mit auf die Welt bringen, als sich aus diesem kupfernen Scheibchen die Züge entwickelten, die für's Leben dauern sollten, da zeigte sich, daß der Schuhmacher etwas recht Lobenswerthes hergestellt hatte. Die Nachbarsleute, die von dem Kinde sprachen, verglichen es durchweg mit einem Rosenknöspchen und riefen es gerne begrüßend an, wenn es zu den vier Tageszeiten mit der Rechentafel unter dem Aermchen vorbeispazierte. Schien es doch als wäre selbst den großen Menschen daran gelegen, ein freundliches Lächeln von dem Mädchen zu erhalten, von der kleinen, gescheidten, rothbackigen Gitta. Der Schuhmacher mußte d'rum viel Liebes hören über sein Töchterlein. Er stellte sich bei solchen Gelegenheiten zwar wie verschämt, aber es freute ihn doch. Müßt einen schönen Leisten genommen haben zu eurem Mädchen, Herr Schönleisten, sagte ein lustiger Nachbar — so etwas gelingt nicht Jedem.

Digitized by Google

Nu, man thut halt, was man kann, antwortete der Schuhmacher darauf und lächelte verlegen. Schade, daß es nicht bei bessern Leuten auf die Welt gekommen, die es was Ordentliches lernen lassen könnten. Bei den Schnurrenburger Handwerkern sind die Mittel allweil etwas spärlich. Leider Gottes! — Solche Gespräche aber setzten sich dem guten Meister in den Kopf und er überlegte oft in der Abenddämmerung, wenn die müden Hände etwas rasteten, und meinte, es wäre ein erhabener Gedanke, seine Gitta für das Ehebett eines Assessors oder eines noch höhern Staatsbeamten zuzubereiten.

Dieses Vorhaben war freilich nicht in seiner vollen Schönheit durchzuführen; Französisch lernte sie nur in weit zerstreuten Stunden bei Fräulein Eva Warzelsberger und der Clavierunterricht ward von einem Jahre auf's andere verschoben, so daß er um diese Zeit eigentlich noch nicht begonnen hatte, aber das Mädchen nahm gleichwohl, ohne viele Wissenschaft zu sammeln, ein sehr mildes, liebliches Wesen an. Der Vater sah es auch nicht ungern, wenn sie zuweilen über einem Buch die Zeit vertrug, die sie nach dem Wunsch der Mutter auf häusliche Arbeit hätte verwenden sollen. Was sie las, bekümmerte ihn nicht viel und so war es dem jungen Köpfchen freigelassen, allmählich aus den deutschen Poeten

Digitized by Google

allerlei dichterische Ideen aufzupicken und allerlei unschädlichen Schwärmereien nachzuhängen.

An jenem Abend begab sich's also, daß im Elephantenkeller zwei sehr anmuthige Menschengestalten auf einander trafen, beide gesund und frisch, beide jung und empfindsam. Jörg schien freilich etwas betreten durch Herrn Daxelhubers geräuschvolle Einladung und so leicht die rechten Worte später zu finden waren, am vollen Tische, der nun alle Augen dem hübschen Paare zukehrte, war der Jüngling nicht im Stande, sich so gesprächig zu zeigen, als es die Lage erlauben mochte. Auch das Mädchen gab nur schüchterne Antworten auf seine befangenen Fragen.

Ja, so wird's nichts, begann Herr Bonaventura bald in seiner kecken Art. Ich glaub' gar sie thun den Katechismus repetiren mit einander, so zwei schöne junge Leute. Heida, jetzt spielen die Musikanten auf, einen lustigen Deutschen! das ist ein prächtiger Anhaltspunkt! Sie müssen mit dem Mädel tanzen, gnädiger Herr, da hilft gar nichts.

Von Herzen gern, sagte Jörg sich erhebend, wenn Ihr Bäschen will.

Dieses war indessen schon schamhaft aufgestanden und legte die Hand geschmeidig in seinen Arm.

Digitized by Google

So jetzt, ihr Maikäfer, macht nur, daß ihr weiter kommt, sagte Herr Daxelhuber ermuthigend. Mein größtes Plaisir sind die jungen Leut', wenn sie so schön miteinander thun. Hab's auch einmal verstanden, gelt, meine gute Franzi im Himmel oben?

So, so, flüsterte dann der ältere Freund dem jüngeren zu, so! und nachher kommen Sie fein nicht zu bald; geht nur ein wenig in dem Thiergarten auf und ab; sonst nehmen's die Aeltern übel, meinen, Sie wollen sich nicht abgeben mit dem Mädel; 's ist nicht, wie bei den herrischen.

Die Geigen sangen wieder den Liebesjubel, das Waldhorn blies wie die Erinnerung schönerer Tage, die Trompete zankte väterlich und darunter tanzte Jörg mit der schönen Gitta und vergaß all seiner Trübsal. Ihre Augen blickten vertrauensvoll in die seinigen und um ihren schlanken Leib lag sein Arm. Sie schwang sich so zierlich und so leicht, daß er meinte, dessen Gleichen noch nie erlebt zu haben. Auch ihre Reden, obwohl noch sparsam, schienen ihm ein sinniges Gemüth zu verrathen. Das ist ein ausbündiges Mädchen, sagte er zu sich selber, ein Mädchen für die deutsche Zukunft!

Nach so viel Leid war ihm diese Wonne wohl zu gönnen.

Digitized by Google

Herr Bonaventura schaute vergnügt dem Tanze zu; auch des Mädchens Aeltern waren herangekommen und betrachteten mit Freude und Stolz, wie das Paar in schönem Rhythmus dahinschwebte.

Nachdem die Geigen, das Waldhorn und die Trompete wieder zum Schweigen gebracht waren, nahm Jörg mit zartem Finger Gitta's Hand und legte sie selbst in seinen Arm. Listig sprach er dabei: Herr Bonaventura war der Ansicht, wir sollten noch der Abendluft genießen.

Ich denke die Mutter wird's nicht übel nehmen, sagte das Mädchen und sah nach Frau Schönleisten um, welche einen günstigen Blick verlieh. So schlangen sich Beide durch die engen Staffeltreppen hinauf zur Höhe, lächelten sich dabei freundlich an, sprachen aber wenig, vielleicht auch gar nichts, bis sie den Rand des Hügels erreicht hatten, wo eine grüne Sommerbank Rast und Ruhe bot.

's ist doch eine reizende Landschaft hier, sagte Jörg, und eine malerische Stadt, mein liebes Schnurrenburg! Wie scheint die Sonne jetzt so schön in die Fenster des alten Münsters! Die Thürme schauen auch ganz feuerfarb in das Abendroth. Und wie prächtig steht das Gebirge da mit seinen weißen Hörnern. Ist's nicht wunderschön?

Digitized by Google

Das Mädchen nickte bejahend und sah stillselig in die Welt hinaus.

Und nun geht die Sonne unter, sagte Jörg, möge sie uns morgen einen schönen Tag bringen und viele glückliche darnach.

Gitta schaute ruhig in die versinkende Sonne und schwieg eine ziemliche Weile. Unterdessen betrachtete der Jüngling eben so schweigsam den schönen, reinen Zug ihres Gesichtes, das weiche zierlich geschlungene Haar, vielmehr das ganze edelgestaltete Köpfchen, welches halb abgewendet gegen Niedergang sah und in der Abendröthe ruhig schwebte, wie ein altes geweihtes Bild auf seinem Goldgrund.

Wie gerne möcht ich wissen, was Sie jetzt denken, liebe Gitta? sagte endlich Jörg. Auf diese Worte, leis' und mild gesprochen, brach das Mädchen sich selbst vergessend hervor.

Wenn ich die Sonne untergehen sehe, blutroth, da dünkt es mir, als hänge sich alles Weh und alles blutige Mühen der Menschen daran, die den Tag über gekeucht und fast erlegen, da scheint sie mir wie ein herrlicher Held, der sich selbst opfern will und alle Leiden der Welt mit sich hinunternimmt und ersäuft in diesem Feuermeere, um der stillen Nacht zu weichen, die über alle ihren Schleier zieht, ihre Ruhe und ihren Frieden.

Digitized by Google

Der Auscultant staunte über diese Rede und betrachtete mit wonniger Theilnahme die Jungfrau, welche wieder völlig in sich selbst versunken schien. Das Abendroth spiegelte sich lieblich auf ihrem feinen Antlitz, während sie die Hand über die Augen hielt.

Von der Mädchenseite, sagte Jörg, hab' ich noch wenig solche Worte gehört über die Mühen dieser Welt. Wie sind Sie zu den seltsamen Gedanken gekommen, Gitta?

Das Mädchen erröthete. O es gibt Leid genug, antwortete sie, dahier zu Schnurrenburg, Armuth und Unglück, und man denkt doch zuweilen darüber nach. Vor Zeiten soll es anders gewesen sein.

Ich hoffe, daß es einmal wieder besser wird, entgegnete Jörg. Wir streben wenigstens alle darnach, wir jungen Männer, die wir wissen, was es einst herrliches gewesen um den deutschen Namen!

Es geht jetzt auch bei uns die Sage, daß wir Deutsche sind, sprach Gitta, indem sie den Jüngling forschend ansah.

Haben Sie je daran gezweifelt? fragte dieser.

's ist wenig Rede von derlei Sachen.

Hab' ich doch letzthin selbst dort unten mit Freunden vernommen, wie die Bürger von den Ideen sprachen, die unsere Zeit bewegen. Herr Bonaventura liegt zwar noch im Schlummer und will die

Digitized by Google

Augen kaum erst aufschlagen, aber da war Herr Schnepfe, der Gemeinderath, der scheint ein braver Mann zu sein und zu wissen, daß wir eine große Zukunft vor uns haben.

Ja, der scheint's zu wissen, sagte Gitta ruhig. Aber wir Mädchen wissen wenig, lieber Herr, 's ist Niemand da, der uns belehren möchte.

's ist bald gelehrt — sprach Jörg mit freundlichem Eifer. Wir alle sind Deutsche, vom fernen Norden her bis weit hinein in die großen Alpen, einst die edelste und mächtigste Nation der Welt. Aber jetzt sind wir zersplittert unter viele zwieträchtige Herren und unsere Freiheit liegt in harten Windeln, obwohl unsere Väter so viel dafür gelitten. Doch tagen nun bald andere Zeiten, bald wird ein großes Wort ergehen und alle Stämme und alle Fürsten werden sich erheben und sich brüderlich die Hand reichen zu einem neuen Bunde. Dann wird ein schöner Völkerfrühling erstehen über diesem weiten Lande. Und bisher haben wir nichts gegolten unter den Nationen, aber dann werden wir wieder die Ersten sein in Europa und die Gebieter dieses Welttheils.

Das wär' freilich besser, sagte das Mädchen. — 's ist so klein unser Ländchen, es gibt uns Niemand eine Acht. Hab' oft gehört von unsern Gesellen, wenn sie in der Fremde waren, wie sie jedermann

Digitized by Google

verlachte, daß ihr Vaterland Schnauzlingen heiße, wie sich kein Mensch um sie annahm, wenn ihnen Unrecht geschehen war. Aber wenn wir beisammen wären, Alle in einem großen Reich, das wäre wohl eine Ehre und ein Stolz für Alle.

Ja, ja! fiel Jörg lebhaft ein, Ehre und Stolz für Alle!

Und wenn ich in dem Buche lese, von Wilhelm Tell in Uri, wie es so fein beschrieben ist — wenn da die biedern Männer zusammen kommen und von ihren alten Freiheiten reden und wie sie sich dafür wehren wollen, da geht mir oft das Herz auf und ich denke, muß doch viel schöner gewesen sein, damals vor alten Zeiten zu Steinen oder Altdorf in der Schweiz — viel schöner, als bei uns zu Schnurrenburg, wo sich Alle vor einander fürchten und keiner recht dem Nachbar traut und sich einer tiefer bückt als der andere, und die Leute von nichts sprechen, als von den schweren Steuern, und daß dies wieder verboten worden ist und daß man jenes lassen muß, daß man über dies nichts reden darf und daß man von jenem schweigen soll.

Ja, Gitta, sprach Jörg mit jugendlichem Feuer, es wird eine schönere Welt kommen. Vertrauen Sie und geben Sie mir die Hand darauf, daß Sie mithelfen wollen, so viel Sie können.

Digitized by Google

Sie gab ihm die Hand und schwieg zwar, blickte ihn aber dabei so heimlich an, daß sie nicht leicht etwas hätte sagen können, was ihm wärmer zu Herzen gegangen wäre.

Und auch die Liebe, fuhr er schwärmerisch fort, auch die Liebe, Gitta, muß ein edleres Wesen annehmen. Der Jüngling, der ein feuriges Herz hat für sein Volk, der wird den deutschen Mädchen lieber und theurer sein, als der träge Wicht, der sein Vaterland vergißt.

Gitta schaute auch hier mit ihren großen Augen in die seinigen, nicht anders, als wenn sie vollkommen einverstanden wäre.

Und der Jüngling wird emsig nach den edleren Jungfrauen suchen, deren Herz die heilige Liebe für unser herrliches Volk mit ihm empfindet.

Gott gebe seinen Segen, daß Sie recht bald finden, was Sie suchen! sagte das Mädchen mit einem Klange, der fast etwas schelmisch ausschlug.

Mir ist, als ob ich nicht lieben dürfte, theures Mädchen! entgegnete Jörg mit einem Tone voll Entsagung. Bald wird die Zeit kommen, wo das Vaterland seine Männer fodert, jung und alt. Es ist mit den Franzosen am Rheine noch nicht Alles ausgetragen und wir haben auch noch zu thun in Schleswig und in Holstein über der Elbe. Dort

Digitized by Google

ist ein edler deutscher Stamm, der für seine Rechte kämpft.

Ach ja, wir lesens zuweilen im Wochenblatte, sagte Gitta, wie hart es den braven Leuten geht. Ich habe schon oft für sie gebetet.

So sieht man viele Wetter aufsteigen in der Ferne — leicht möglich, daß einer da im Kampfe bleibt — und nicht allein auf dem Schlachtfeld droht Gefahr, da oder dort fällt Mancher ohne Schuld in Hader mit der Obrigkeit; der geht oft aus mit langer Haft im stillen Kämmerlein.

Und wär' es denn, entgegnete Gitta schalkhaft, nicht tröstlicher, wenn solche junge Männer wenigstens Eine treue Seele wüßten, die an ihren Kämpfen und an ihren Leiden Theil nimmt.

Eine Seele ist zu wenig, erwiderte Jörg, auch wenn es die treueste wäre. So lange wir noch einsam trauern und die vielen andern fortschlummern in ihrer Trägheit, so lange darf uns auch die Liebe nicht beseligen. Und wenn das ganze Volk erwacht, so ist die Zeit der Thaten angebrochen und dann erst, wenn wir glücklich heimgekehrt —

O dann erst? sagte Gitta lächelnd. Weh' uns!

Liebes Mädchen, versetzte Jörg betreten, Sie fühlen den Ernst dieser Stunde nicht. Soll man

Digitized by Google

nicht leicht verzichten können auf des Lebens höchste Wonnen, so lange —

So lange die Jugend blüht, unterbrach ihn Gitta, sollten wir uns, mein' ich, ihrer freuen. Oder war's denn schon Sünde gegen das Vaterland, daß wir unten so freundlich tanzten, lieber Herr von Bolzen! Und glauben Sie nicht, daß ein fröhlich Gemüth auch leichter einen guten Vorsatz ausführt, als ein trauriges und krankes?

Viel Weisheit in wenig Worten, sagte Jörg etwas gereizt.

O Gott, fuhr Gitta lebhaft heraus, Sie sind empfindlich? Ist's denn nicht zum ersten Male, daß ich über Freiheit spreche und über unser Volk? — muß ich denn schon überall das Rechte treffen? Habe ich Ihnen nicht die Hand gegeben, daß ich gerne mithelfen will zu einer schönern Welt?

Wahrhaftig ja, sprach Jörg, den diese Erinnerung leicht besänftigte, Sie haben Recht. Wer darf den Mädchen zumuthen, daß sie jetzt schon leiden sollen wegen der Thaten, die wir Männer erst beginnen wollen?

Drum mein' ich auch, man soll den Mädchen die Freiheit lassen, die sie jetzt genießen, und die Männer sollen für jene kämpfen, die sie sich noch wünschen. Dabei aber trachten wir Alle nach der Herrlichkeit des Vaterlandes, nicht wahr?

Digitized by Google

Jörg gab sich damit zufrieden und sie standen auf von der grünen Bank und gingen landeinwärts in den Thiergarten, wie es Herr Bonaventura gemeint hatte. Der junge Deutsche war glücklich, in einem so anmuthigen Leibe eine verwandte Seele gefunden und diese auf Ehre und Ruhm des Vaterlandes verpflichtet zu haben. Er sah es gerne nach, daß das Mädchen zuletzt seine schwärmerischen Anmuthungen so schalkhaft abgelehnt und die Freuden der Jugend so versöhnlich in Schutz genommen hatte. Sie fuhr auch fort, in der gleichen munteren Art mit ihm zu sprechen und er fand die Weise immer lieblicher, je mehr er die Unschuld ihres heiteren Sinnes erkannte. Sie erzählte ihm von verschiedenen Dingen, von dem Leben in der Woche und an den Feiertagen, von den Vergnügungen der Schnurrenburger, ja selbst über Bücher sprachen sie, über Friedrich Schiller und Ludwig Uhland, mit denen die Jungfrau nicht unbekannt war. Er aber konnte sich nicht enthalten, so oft das Gespräch Gelegenheit darbot, auch seines Deutschlands zu gedenken — es war der fliegende Drache, den er wie ein Knabe immer über sich schweben sah, dem er unwiderstehlich nachschauen mußte.

Sie wandelten für und für durch die Schattengänge des Hains, bis es zu nachten begann und.

Digitized by Google

beide die Schritte wieder heimwärts lenkten zur Gesellschaft. Als sie den Abhang hinunter stiegen, kam ihnen Herr Bonaventura lachend entgegen und sagte:

Schau, schau, ist mir noch nicht leicht ein guter Rath so pünktlich hinausgegangen! Hab' euch gerade holen wollen aus der Wildniß. Gelt, im Thiergarten, das ist ein guter Anhaltspunkt? Und wie sieht's denn aus mit den armen jungen Herzlein? war mir so bang darum! ist keines verloren gegangen?

Ich habe eines gefunden, erwiderte Jörg, ein junges, edles Herz, das für Deutschland schlägt — das war wohl suchenswerth!

Und das schöne Bäschen, entgegnete Herr Daxelhuber neckisch, hat vielleicht auch ein's gefunden, das für die Jungfer Gitta schlägt?

Vetter, Vetter, sagte Gitta munter drohend, heutiges Tages werden keine solchen Herzen aufgeklaubt — man spricht jetzt von ganz anderen Sachen, zum Beispiel von dem deutschen Vaterlande und von der Freiheit.

Und daß die Bürger, fiel Jörg dazwischen, die große Zeit, die jetzt kommt, nicht verschlummern dürfen.

Ach, mein Jesus, sagte Herr Daxelhuber, den Scherz erwidernd, Gott gibt den Seinigen das Gute

Digitized by Google

ja im Schlafe und die Bürger können auch nichts thun, wenn die Bürgermeister nicht bald anders werden, lieber Herr von Bolzen!

So gelangten sie wieder an den Tisch, bei dem sie zusammengekommen waren; da trennte sich das Pärchen mit einem sittigen Druck der Hände und die Maid ging wieder zu ihren Aeltern. Dorthin sie zu begleiten, dünkte aber Jörgen nicht ganz räthlich, denn die bösen Zungen, welche über den guten Sitten wachen, waren in der Stadt Schnurrenburg selten müßig und fanden eben so viel Behagen, als Pflicht darin, dem Thun und Lassen junger Nebenmenschen eine Deutung unterzulegen, welche diesen oft nur lästig wurde. Und hätte er jetzt, nachdem er wohl etliche Vaterunser lang fern von aller Augen und nicht ganz allein im Eichenhain die Abendluft genossen, auch mit Vater und Mutter des Mädchens freundliche Geselligkeit gepflogen, so war wohl die Auslegung zu besorgen, der neuangekommene Auscultant habe bereits sein Herz verloren, auch schon mit den Aeltern der Heißgeliebten über sein Anliegen gesprochen und begreiflicher Weise ganz zusagende Aufnahme gefunden.

Um solchen Reden zu entweichen, blieb er also bei Herrn Bonaventura sitzen und erging sich mit diesem in verschiedenen Gesprächen, immer hoffend,

Digitized by Google

daß auch Heinz noch einmal zur Stelle kommen werde. Dieser aber hatte, als er den Thiergarten umsonst durchforscht, seinen Freund in der Stadt gesucht und war dann, da er auch hier nicht auszuspähen, in den Auen einsam spazieren gegangen.

Erst später, als die Nacht hereingebrochen, gelang es beiden, sich wieder zu finden und zwar in der Stadt, in der Herrenstube des Elephanten. Dort hatte auch Kunz ihrer schon gewartet. Also beschlossen sie vergnügt den ersten Tag, an dem sie nach so langer Zeit sich wieder gesehen hatten und bestellten sich auf den anderen zum Mahle in dasselbe Gasthaus, wo Heinz auch seine Nachtherberge nahm.

Eine gute Weile früher, nämlich als sich der Keller zu leeren begann, hatte aber auch Herr Schönleisten ausgetrunken und mit Frau und Tochter den Weg zur Stadt genommen.

Gitta war, seit sie Jörgen verlassen, etwas in sich gekehrt und ging jetzt schweigend neben den Aeltern her, als Frau Schönleisten selbst begann:

Du meinst vielleicht, man hat's nicht gemerkt, Gitta?

Was, Mutter, was? sprach diese erschrocken und voll banger Ahnungen.

Daß du Stunden lang fort gewesen bist mit dem jungen Herrn.

Digitized by Google

Stunden lang? ich meinte, es wär' ein Augenblick!

Glaub's schon, daß dir die Zeit nicht lang geworden ist.

Er würde euch gewiß auch gefallen. 's ist ein gescheidter junger Herr, der Herr von Bolzen.

Glaub's schon, spricht wie ein Buch und thut recht schön — aber wie geht's denn weiter?

Ach so! entgegnete Gitta lächelnd. Muß man denn gleich an Alles denken?

Viel lieber an gar nichts, gelt?

Ach Mutter, liebe Mutter mein, wir haben von recht schönen Sachen gesprochen und vielleicht auch Einiges gedacht dabei — zum Beispiel von Deutschland —

Deutschland? Deutschland! Deutschland? wiederholte die Mutter, bald fragend, bald ausrufend, als zweifelte sie an dem gegenwärtigen Dasein dieses Erdstrichs und gedächte nur noch aus alten Tagen seines Namens. Ist das auch ein Gegenstand für eine Bürgerstochter im Thiergarten?

O ja, sagte Herr Schönleisten, davon kann man schon reden. Das Deutschland geht hinunter bis an die ungerische Gränz und da hört's auf, sieben Stunden hinter Gratz — das weiß ich gewiß.

Digitized by Google

Mir ist's schon lieber, wenn du still bist, so lang ich mit der Tochter red', bemerkte Frau Schönleisten etwas barsch. Brauchst mich nicht auch noch zu ärgern. Also Deutschland! Ist schon der Mühe werth, daß man sich stundenlang in den Thiergarten setzt, mutterseelen allein, heißt das mit einem jungen Herrn, wenn man nichts Besseres weiß, als Deutschland.

Von was hätten wir denn aber sprechen sollen, liebe Mutter?

Ich sag nur soviel, Gitta: wenn zu meiner Zeit eine ehrsame Bürgerstochter mit einem ledigen Herrn im Thiergarten gewesen und über eine Stunde lang ausgeblieben ist, nachher ist sie ganz anders herausgekommen, als sie hineingegangen ist, verstehst?

Leider nicht! sagte Gitta etwas gereizt.

Nachher hat man angefangen, an der Aussteuer zu arbeiten und in sechs Wochen drauf ist die Hochzeit gewesen.

Gitta war tief verletzt und schwieg.

Ich sag nur so viel, fuhr Frau Schönleisten nach einiger Zeit wieder fort, eine gescheidte Mutter vergönnt der Tochter gern eine ordentliche Bekanntschaft, aber sie muß einen Verstand haben, sonst kommt man umsonst in's Geschrei. Du bist jetzt neunzehn Jahr alt und hast deine geraden Glieder

Digitized by Google

und wenn's bis Jacobi nicht in Ordnung iſt, dann gehſt in einen Dienſt. Verſtehſt?

Ich geh' ja recht gerne, ſagte Gitta ſchluchzend.

Was, recht gern? fuhr Frau Schönleiſten erzürnt heraus. Iſt eine ſchöne Lieb' zu einer rechtſchaffenen Mutter, wenn die Tochter recht gern davon geht. Da wär mir doch eine ordentliche Verſorgung lieber.

Wenn man's richten könnt bis Bartholmä — wär mir auch nicht zuwider, meinte Herr Schönleiſten.

Da ſieht man wieder, was du für einen braven Vater haſt! Und ſolche Aeltern — da geht man nachher recht gern davon!

Gitta ſchluchzte fort und fort, bis Frau Schönleiſten nach einigem Zuſehen wieder anhob:

Nu, ſo red' was, Gitta, daß man weiß, was du im Sinne haſt.

Ich hab' nichts im Sinne — ich laß Alles kommen, wie's der liebe Gott mir ſchickt.

Ja der liebe Gott, der ſoll ſich jetzt da auch wieder einmiſchen! Ich ſag nur ſo viel, Gitta, du haſt's einmal angefangen, jetzt mach's auch aus. Frauenhaar zieht ſtärker als ein Glockenſeil — und Bartholmä iſt nicht mehr weit.

Unter dieſen Geſprächen hatte die Familie die Thüre ihres Hauſes erreicht.

Digitized by Google

Gott sei Dank, sagte Frau Schönleisten, als sie den Fuß über die Schwelle setzte, Gott sei Dank, daß wir wieder daheim sind. Hab' so viel Freud' erwartet heut' und jetzt steh' ich da mit meinem Verdruß! Geh' nur zu, Gitta, und vergiß dein Nachtgebet nicht, fünf Vaterunser und den Glauben. Geh' nur zu!

Das Mädchen gab ihr und dem Vater weinend die Hand, und verschwand dann lautlos in dem dunkeln Gange, der zu ihrer Kammer führte.

An diesem stillen Orte legte sie sich in's offene Fenster und starrte Anfangs sinnend in die warme Nacht hinaus. Die Vorwürfe der strengen Mutter waren zwar bald vergessen, aber desto länger dachte sie an den schönen Abend und an die liebliche Stunde im Thiergarten. Soll dies Alles nur ein Schein sein? begann sie bald für sich zu reden. Ach gewiß hat er eine Liebschaft in der Stadt, ein schönes vornehmes Fräulein, mit der er im Winter tanzt und im Sommer spazieren geht — wie wäre er da entronnen? Also soll es jetzt nur ein armes Mädchen sein, mit dem er zuerst recht fein und heimlich scherzen will und dann davon gehen und recht treulos sein? — —

Drum denk' nicht mehr daran, Gitta! vergiß es Alles miteinander! — aber doch — aber doch schien

Digitized by Google

er so aufrichtig und so offen und sprach so schön aus seinem Herzen heraus. — Und so mußt' er aussehen und so war er; so hab' ich ihn schon lange vor mir gesehen in meinen Gedanken!

So dachte sie fort und fort, bald freudig und hoffnungsvoll, bald ängstlich und trübe. In dieser Aufregung schloß sie das Fenster und legte sich auf ihr Lager. Was bei Tag eine Zähre wird, die der Finger aus dem Auge wischt, das wird bei Nacht auf dem Kopfkissen ein Thränenstrom. Sie fing leise an zu weinen und weinte lange fort, aber durch die Thränen sah sie nur ihn, wie er in dem weißen Höschen und dem schwarzen Röckchen neben ihr saß, so frisch und so anmuthig, und wie er so träumerisch in die Abendröthe blickte und ihre Reden bewunderte.

Allmählich aber stieg die Hoffnung wieder auf, erstlich wie ein Mond, der durch düstere Fichten schimmert, dann aber wie die Sonne, wenn sie eine hesperische Landschaft glorreich beleuchtet. So entschlummerte das Mädchen, wornach ihr holde Träume nahten, heitere Bilder, welche darstellten, wie sie Hand in Hand mit ihrem Treuen im grünen Thale lustwandelte, wie er ihr die schönsten Blumen pflückte von dem Wege, wie er immer seliger in ihre Augen blickte und ihr in süßen Worten von seiner

Digitized by Google

Liebe sprach, wie sie endlich bei festlichem Geläute in ein kleines, schmuckes Kirchlein zogen und vor dem Altare niederknieten. Darum erwachte sie munter und sagte: Vielleicht ist doch Etwas daran.

Digitized by Google

VIII.

Vor Allem muß der Deutsche seine Schuldigkeit thun, sprach Jörg, als er andern Tags erwachte. Rasch verließ er das Lager, setzte sich in die Morgenluft ans Fenster und dachte über den Rechtsfall nach, den ihm der gestern angegangene Act zu entscheiden aufgab. Er schlug zuerst das Schnauzlinger Landrecht nach, dann den Commentar dazu, hierauf die jüngeren Auslegungen des Commentars und die neuesten Schriften über diese exegetischen Arbeiten und so schien ihm die einfache Sache endlich auch juridisch klar zu werden. Er arbeitete ein Paar Morgenstunden an dem Erkenntniß und suchte sich so kurz und scharf als möglich auszudrücken. Als es vollendet war, fühlte er aber ein Verlangen, sich auch mit seinem Correferenten über den wirklich merkwürdigen Fall zu benehmen. Er sah auf dem Umschlage nach und fand, fast überrascht, daß ihm das Präsidium den Herrn Hofgerichtsrath Hasplinger in jener Eigenschaft zugetheilt hatte. So sandte er in dessen Wohnung und ließ fragen, ob er ihn nicht

Digitized by Google

sprechen könne. Der Rath gab Botschaft zurück, er sei den ganzen Vormittag zu Hause und wenn nicht, so möge der Herr Auscultant nur ein Paar Minuten verziehen.

Indessen wartete der Rath wirklich bis gegen eilf Uhr, aber der Auscultant wollte immer nicht erscheinen, da er das Referat noch mehre Male überlas und ihm durch genauere und schärfere Wendungen stets wieder neue Reize zu verleihen strebte. Endlich kam jener des Harrens müde aus seinem Arbeitszimmer in das Gemach seiner Gattin und sagte: Guten Morgen, meine liebe Frau, und wenn Jemand kömmt, so möge man ihm bemerken, ich sei nicht zu Hause. Er weiß wohl noch nicht, daß ich um eilf Uhr meinen Spaziergang um die Stadt zu machen pflege. Indem derselbe aber einen sehr interessanten Fall mit mir zu besprechen hat, so bitte ich ihm zu sagen, er wolle warten, bis ich komme. Es wird nämlich der Auscultant von Bolzen sein.

Von Bolzen? wiederholte Schwanhilde in seltsamer Aufregung, die aber ihr Gemahl ganz unbeachtet ließ.

Ja, der Auscultant von Bolzen hat einen sehr interessanten Fall mit mir zu besprechen. Es ist ein junger Mann, von mittlerer Statur, ovalem Gesichte, schmaler Stirn, proportionirter Nase —

Digitized by Google

O, oh! nur keinen Steckbrief! Ich kenne ihn schon; habe dir ja erzählt, daß er neulich bei dem Spaziergang gewesen. Gehe nur, ich werd's besorgen.

Er wolle also bleiben, bis ich zurückkomme. Auf Wiedersehen, meine liebe Frau!

Schwanhilde lauerte hinter Rosenstöcken und Gelbveigelein, die auf ihrem Fenster standen, bis sie ihn über die Gasse kommen sah. Bald darauf klopfte es. Herein! sagte sie mit zitternder Stimme.

Jörg trat ins Gemach und grüßte. Der Herr Gemahl ist wohl zu Hause?

Er geht spazieren um die Stadt, erwiderte Schwanhilde in großer Beklommenheit, und läßt Sie bitten, da zu bleiben, bis er wieder kommt.

Sehr gerne, sagte Jörg, indem er die Acten, die er mitgebracht, auf den Tisch legte. Sie waren wohl gesund und heiter, seitdem ich Sie nicht mehr sah?

Gesund wohl, aber nicht recht heiter, erwiderte Schwanhilde schwermüthig lächelnd. Ich bleibe verlassen hinter meinen Rosenstöcken und die andere Welt genießt der schönen Sommerzeit. Aber setzen Sie sich doch!

Sie waren gestern nicht im Keller — ich dachte, Sie würden kommen.

Digitized by Google

Ich wünschte es selbst, ich hoffte auch Sie zu sehen, aber der Mann geht nicht aus und Leonore ließ mich nicht holen. Ich dachte es wohl. So hab' ich im Gebetbuche gelesen und geweint dazu.

Armes Seelchen! aber die Präsidentin hätte Ihrer wohl gedenken können.

O, sie zürnt und zürnt und wird wohl noch lange zürnen wegen des Irrwegs in dem Walde — und, o guter Gott! ich bin doch so unschuldig daran.

Und ich nicht auch? fragte Jörg mit weicher Stimme.

O gewiß, gewiß! betheuerte Schwanhilde schluchzend.

Aber daß Ihr Gemahl Sie nicht ins Freie führen mochte?

Ach, es ist ihm wohl auch zu lästig. Er geht seit Jahren nicht mehr an solche Orte. Gestern wurde auch ein Wagen mit Acten angefahren. Siehst du, sagte er in der besten Laune, sieben und zwanzig Fascikel — eine berühmte Gant, in der es von interessanten Rechtsfragen wimmelt. Wie freu' ich mich! So saß er bis gegen Mitternacht in seinem Studirzimmer. Ich ging früh zur Ruhe und hörte noch lange die Geigen und das Waldhorn und die Trompete über die Stadtmauer hereinklingen. Das machte mich so traurig!

Digitized by Google

Schwanhilde ſtand dabei am Roſenbuſche neben dem Fenſter. Sie blickte hinein, hinaus, auf ihn, auf ſich. Er ſagte: es iſt ſchön Wetter heute. Sie lächelte und ſchwieg. Dann aber brach ſie eine Knospe ab, nahm die Schleife von ihrem Buſen und knüpfte darunter eine zierliche Schlinge. Das bot ſie ihm und ſagte leiſe und verſchämt: Willſt du? Er ſchaute mit ſeinen ſchönen Augen zweifelnd in die ihrigen und lispelte: Ich danke.

Sie ſchlugen beide die Augen zu Boden und beſannen ſich, was ſie ſagen ſollten.

Ich bin nicht glücklich, lieber Freund! hob Schwanhilde wieder an, indem ſie ihm ihre weiße Hand reichte.

Wüßten Sie, welch' innige Theilnahme — begann Jörg und küßte das dargereichte Händchen.

Nicht Theilnahme — Liebe! flüſterte ſie ihm ins Ohr. Und alsbald fiel ſie mit ihren weichen Armen auf ſeine Schultern, küßte ihm die Stirn und ſagte:

Es muß heraus! gemerkt haſt du's doch ſchon lange. Ja, du biſt mein einzig Denken und Sehnen den lieben langen Tag. Du mußt mir gut ſein, Jörg!

Das bin ich gewiß, ſagte dieſer erröthend.

Du mußt mich lieben, recht von Herzen lieben, komm Jörg, ſchlag ein! — — Ich will gerne anders

Digitized by Google

werden, will gerne recht deutsch sein, setzte sie schmeichelnd hinzu.

Aber, gnädige Frau! entgegnete der Jüngling mit leise warnendem Klange.

Schwanhilde heiß' ich, antwortete sie rasch und lebendig. So mußt du mich nennen. Wir sind beide so jung und du — bist so lieb. Du bist meine Wonne und meine Herrlichkeit. Dir vertraue ich Alles an, mein Herz und meine innersten Gedanken.

Jörg sah empor in ihre seligen, feurigen Augen. Er kämpfte heldenmüthig und schien nicht zu wanken.

So sag es nur, daß du mich lieb hast, befahl sie drängend. Sprich, süßer Jörg, schnell, schnell!

In diesem Augenblicke erscholl eine schnarrende Stimme von der Thüre her:

Die Liebe zur Wissenschaft hat mich früher als gewöhnlich nach Hause getrieben. Ich glaubte einen interessanten Rechtsfall hier zu finden und treffe dafür eine Umarmung!

Die Ueberraschten fuhren auseinander. Schwanhilde flog ans Fenster, drückte ihre heiße Stirne an die Scheiben und trommelte mit den Fingern auf dem Glase. Jörg stand lautlos an dem Rosenbusche. Der Rath ging unruhig in der Stube auf und nieder und nahm eine Prise.

Digitized by Google

Zu was Ende haben Sie meine Frau zu umarmen? sagte der Rath, als er wieder heraufkam — zu welchem Zwecke?

Jörg schwieg. Der Rath drehte sich wieder kopfschüttelnd; der Jüngling aber blickte nach dem Fenster, wo Schwanhilde noch immer lieblich auf die Scheiben klöpfelte. Sie sah nicht um.

Warum haben Sie meine Frau dort veranlaßt, Sie zu umarmen? So frag ich jetzt! sagte der Rath, als er wieder herangekommen war.

Der Auscultant hatte sich unterdessen besonnen und von den verschiedenen Gedanken, die bunt und eilig durch seinen Kopf gegangen, denjenigen auserkoren, der ihm der beste schien. Er nahm den Gatten bei der Hand, führte ihn in die andere Fensterbrüstung und sagte mit so viel Ruhe als er damals befehligen konnte:

Was Sie hier gesehen, Herr Rath, denken Sie nicht zu übel davon! Es war jugendlicher Leichtsinn und nichts weiter. Wenn es Folgen haben soll, so will ich sie auf mich nehmen. Ich bin zu anderer Zeit erbötig, weiter Rede zu stehen, jetzt aber erlauben Sie, daß ich einen peinlichen Augenblick abkürze.

Damit nahm er seinen Hut und schickte sich an zu gehen. Schwanhilde blickte jetzt endlich um und

Digitized by Google

in dem Blicke war Alles, was ihr junges Herz für ihn enthielt, Liebe, Dankbarkeit und Verehrung. Er ließ betroffen die Augen nieder und verschwand. Der Rath hatte sich abgewendet und war wieder schmupfend in der untern Stube.

Als er zum dritten Mal herauf kam, rief er aber: Und du — du — dich mein' ich, Schwanhilde, was sagst denn du dazu?

Sie fand nichts, was sie dazu sagen sollte.

Du schweigst, fuhr er fort, das wird die Sache aber nicht erledigen. Die Frage ist, ob hier ein Vergehen vorliegt — das ist die Frage, Schwanhilde! Es stehen mir gewisse Rechte an dir zu und diese scheinen verletzt zu sein. Darum werde ich dir jetzt den betreffenden Artikel aus dem Strafgesetzbuche vorlesen und dann kannst du dich selbst verantworten. — Der Artikel aber lautet —

Indem er so sprach, zog er bedächtlich das Strafgesetzbuch aus der Tasche.

Halt ein! schrie Schwanhilde auffahrend, ich will nichts von Gesetzen wissen. Es ist kein Artikel hier verletzt worden und kein Recht. Er aber hat sich vortrefflich benommen, das bleibt eine Wahrheit für alle Zeiten! Und mit diesen Worten stürzte sie hinaus.

Digitized by Google

Siehe da, sagte Herr Hasplinger, der nun allein in der Stube auf und abging, es will der junge Mensch wohl ignoriren, daß diese Person bereits verheirathet ist. Der Vorsatz scheint aber schon im ersten Stadium vereitelt worden zu sein. Immerhin aber ist der Thatbestand nicht ganz klar und man könnte dem äußern Anschein nach selbst einigen Verdacht auf meine Frau werfen. Wie dem auch sei — ich glaube nicht, daß es meine Pflicht ist, der Sache Folgen zu geben. Ich werde sie als einen jener kleinen Unfälle betrachten, wie sie den Menschen oft betreffen und doch den Gesetzen nicht erreichbar sind.

Digitized by Google

IX.

Ungefähr um dieselbe Zeit, als der Auscultant, um seinen Rechtsfall zu besprechen, vor Schwanhilden erschien, klopfte es drüben in der Abtei an die Thüre Leonorens. Sie ging auf und der Jäger mit der grauen Joppe trat in den Salon. Leonore stand vor ihm mit lächelndem Willkomm, im leichten fließenden Morgenkleid von ungebleichter Seide, sonst schmucklos, nur die Haare in glänzende Flechten gelegt, aus denen etliche lebendige Röschen lachten, eine Gestalt, die sehr schön anzuschauen war, fast wie eine Göttin der alten Heiden.

Sie drückte selbst die Thüre zu.

Kommen Sie hieher, sagte sie einladend und führte den jungen Waidmann in das nächste Gemach. Dieses ging gegen den Garten hinaus, so daß man durch die Flügelthüre auf den Balkon treten konnte, auf welchem viele schöne Blumen aus wärmeren Weltgegenden blühten. Der Boden war mit linden Teppichen belegt, an der Wand hing ein großes

Digitized by Google

Gemälde, Ares und Aphrodite darstellend. Diesem gegenüber stand ein Ruhebett mit weichlichen Lehnen und Kissen.

Leonore ließ sich auf diesem nieder und bot dem Jäger einen Stuhl, den er ziemlich nahe zu ihr heranrückte. Sie begann:

Ich sehe Ihnen vieles nach, mein junger Freund, weil sich in meiner Umgebung Niemand findet, den ich mit Ihnen vergleichen kann. Sie haben in wunderbaren Verhältnissen gelebt, und was Sie immer sagen, es klingt so eigenthümlich und so tief! Ich meine immer dabei zu lernen.

Und doch hab' ich nichts zu verkünden, entgegnete Kunz, als was das Herz uns selbst gebeut, — Freundschaft und Liebe aller verwandten Seelen.

Aber auch diese Gefühle werden mir verständlicher, sobald Sie darüber sprechen. Sie stehen mir in den Jahren so nahe und ich finde mich deshalb oft so leicht in Ihre Anschauung.

Und doch erhält diese Anschauung erst ihre Weihe, wenn sie auch die eines edlen weiblichen Wesens wird.

Ach, nur nicht schmeicheln, lieber Freund, es macht mich mißtrauisch. Von solchen Männern erwarte ich eher eine milde Zurechtweisung meiner Schwächen.

Digitized by Google

Das ist zu viel geboten, Excellenz, denn ich hab' es noch nicht ergründet, auf welchem Punkte unsre Stärke aufhört und unsre Schwäche anfängt. Mir dünkt, die Lehre von der Tugend bedürfe einer Reinigung vor vielen andern. Gar manches gute Herz quält sich oft so grausam, um Neigungen zu widerstehen, die ihm angeboren sind, in denen es gerade seinen innigsten Liebreiz entfaltet.

Das klingt sehr einnehmend!

Ich glaube wirklich, daß der Mensch sich viel höher schwingt durch seine Fehler, als durch seine Tugenden. Entsagung hat noch wenig Großes hervorgebracht. Eitelkeit und Ehrgeiz drängen uns nach Ruhm und Auszeichnung, Neugierde und Habsucht haben die neue Welt erobert.

Sehr wahr! sagte Leonore und indem sie von dem würdevollen Tone, in welchem sie bisher gesprochen, mit leichter Anmuth in einen heimlicheren überging, setzte sie lächelnd hinzu: Nun darf ich's wohl auch gestehen: ich führe ihn sehr lässig, den Kampf gegen meine Schwächen. Ich habe darin wahre Titanen erkannt, denen ich mich oft lieber gleich auf Gnade und Ungnade ergebe. An meinen Tugenden habe ich noch wenig Freude erlebt, aber meinen Schwächen bin ich schon dankbar für viele freundliche Stunden.

Digitized by Google

Bei so viel Lebensweisheit, schöne Excellenz, ist Ihnen Lehre und Beispiel wohl kaum Bedürfniß.

Und bei alledem stehe ich oft zweifelnd, wie weit ich in der Nachsicht gegen meine Neigungen gehen darf. Oder soll ihnen Alles gestattet sein?

Ein edler Sinn erscheint, selbst wenn er irre geht, noch liebenswürdig.

O, gerade die Männer, versetzte Leonore und sah dem Jäger prüfend in die Augen, gerade die Männer, die gegen sich selbst so duldsam sind, sie ergehen sich oft über die leichtesten Verirrungen des schwächern Geschlechts so rücksichtslos, so unbarmherzig —

Das thut kein Weiser! sagte Kunz mit würdigem Ernste. Die edleren Männer, welche in die Tiefe zu dringen suchen, sehen in solchen Erscheinungen gerade das wahrhafte Leben des Geschlechts, die reine, von allen vergänglichen Gesetzen und Sitten losgebundene Entfaltung und Erfüllung seines Naturells, das ewig Weibliche, wie unser Goethe es so schön genannt.

Vielleicht — vielleicht, sagte Leonore zögernd und heftete den Blick auf das Bild von Ares und Aphrodite, vielleicht wäre es wirklich besser, wenn wir jene Neigungen, welche in unserm Naturell nun einmal liegen, mit ruhiger Heiterkeit zufrieden stellen

Digitized by Google

würden. War's doch erst neulich, als mir eine schöne und hochgebildete Freundin von Wien her schrieb, daß sie dies Princip mit Glück sich angeeignet. Es sei nicht zu verkennen, bemerkt sie mit der ihr eigenen Feinheit, daß durch diese sorglose, wenn auch muntere Abthuung des Sinnlichen ihr Gedankengang einen viel reineren, idealeren Fluß gewonnen habe.

Fürwahr eine höhere Natur! sie verdient Ihre Freundin zu sein. Ein solches Princip würde sicherlich auch eine humanere, weniger ungleiche Vertheilung der süßesten Lebensfreuden herbeiführen und diese würde so manches Mißbehagen einer Jugend lindern, die der Stolz des Vaterlandes sein könnte, aber durch die peinlichste Entsagung auf die Erschütterung des Staates hingewiesen wird, während ihr frisches Herz für Nichts höher schlägt, als für Männerfreundschaft und für Frauenliebe.

O wie wahr, wie wahr! sagte Leonore mit dem Ausdruck einer hingebenden Gelehrigkeit.

Wer aber die Geschichte der Liebe genauer kennt, der weiß auch, wie viele herrliche Augenblicke für alle Zeiten durch blöde Scheu verloren gegangen sind. Diese aber wird gewiß hinwegfallen, wenn jene Lehre einmal alle auserwählten Seelen durchdrungen hat.

Digitized by Google

Dies leitet den Blick in eine wunderbare Zukunft, sagte Leonore leise und mild.

Lassen Sie mich gleichwohl etwas anknüpfen aus meiner Vergangenheit. Es war in Spanien, an den paradiesischen Gestaden von Granada. Ich spielte auf dem Rasen vor einem Landhaus mit lieblichen Kindern aus England, die meiner Obhut übergeben waren. Auf der Rhede lag eine Yacht, die ihr Boot entsendete. Es brachte eine andere befreundete Familie, welche die unsrige auf der Fahrt nach Italien in Eile begrüßen wollte. Die Eltern fanden sich nach herzlichem Willkomm in der Veranda zusammen, die Kinder führte man zu den unsrigen — schmucke, zierliche Gestalten, wie die Engelein, die einst Raphael gemalt. Nun sollten sie alle fröhlich spielen. Ich freute mich im voraus, wie diese feinen anmuthigen Wesen heiter und jugendlich durch einander scherzen, sich an einander ergötzen würden — aber da war kein Verständniß. Ich suchte sie vertraulich zu stimmen und legte ihre Händchen schmeichelnd in einander, aber sie schlugen beiderseits die Augen nieder und ließen die Aermchen bald wieder wie leblos herunterfallen. Ich bat die einen voraus zu laufen, wir würden sie dann zu haschen suchen, aber die meinigen blieben verlegen stehen und regten sich nicht. Lief ich dann mit diesen ein Stück, so

Digitized by Google

folgten uns die andern nicht. So ſtand ich rathlos da, bis nach kurzer Zeit das Boot wieder abging und die eben Angekommenen entführte. Nun aber, als ſie durch die bittere Meeresfluth getrennt waren, erhob ſich der rührendſte Jammer! Die unſrigen ſtreckten ſehnſüchtig die Händchen aus nach den fremden, die fremden weinten nach den unſrigen. Plötzlich kam ihnen allen der Gedanke, was ſie ſich hätten ſein können, wenn ſie ſich zu rechter Zeit verſtanden hätten.

Das iſt eine rührende Erzählung, lispelte Leonore mit offener Bewunderung.

Und wohl auch lehrreich! Mich wenigſtens hat es immer an jene Kinder gemahnt, wenn ich zuweilen auf meiner Lebensbahn gebrochene Greiſe ſah, wie ſie nach einer Trennung von vielen Jahrzehnten mit ſchlotternden Knieen ihrer uralten Jugendliebe nahten. Da gingen Blicke hin und her, die wehmüthig fragten: Haben wir uns nicht in unſrer Maienzeit gekannt und warum ſind wir uns damals fremd geblieben?

Aus einer Entſagung, antwortete Leonore, die in dieſem Zuſammenhange wirklich tragiſch erſcheint.

Und die wir daher auch nicht üben wollen, ſetzte Kunz hinzu, indem er ſich mit holder Anmaßung niederbeugte, um die ſchöne Weltweiſe zu küſſen.

Digitized by Google

Weiß doch nicht, sagte die Präsidentin lächelnd, ob wir über die theoretische Betrachtung der Sache hinausgehen sollen?

Ja, Leonore, ja! entgegnete Kunz mit hinreißendem Ausdruck. Der Augenblick ist gesegnet, aber er wird schnell entweichen. Lassen Sie uns ihn benutzen, frisch und kühn, ohne umzusehen. Nur so ist die Liebe, was sie sein soll — der schönste, aber flüchtigste Rausch des Geistes, wie des Leibes. So haben vor Zeiten die Götter geliebt und später die Helden.

In dieser Weise schlang sich das anziehende Gespräch noch einige Zeit lang fort und wurde immer inniger und wärmer, während die Dame, gleichsam von der Flut ihrer Gefühle fortgetragen, in nachlässiger Strömung über das weiche Lager sich hinergoß. Das leichte seidene Hauskleid schwebte ohne Band und Zwang über dem weißen Busen. Von dem Arm, auf welchem sie ihr gedankenreiches, rosenbekränztes Haupt wiegte, war die Hülle bis zum Buge herabgefallen. Das eine Füßchen ließ sich anmuthig von dem schwellenden Polster schaukeln, das andere ruhte auf dem Teppich des Parkets und das rothe Pantöffelchen tickte leise den Tact zu der schmeichelnden Musik jener seltsamen Reden.

Digitized by Google

X.

Um dieselbe Zeit als Jörg bei Schwanhilden, Kunz bei Leonoren eintrat, ging Heinz aus St. Johannis Münster, wo er eine Stunde bei den Grabmälern seiner Ahnen zugebracht, und schritt durch das Einlaßthörchen vor die Stadt. Dann schlenderte er langsam an den Mauern hinunter, bis er in die Gegend kam, wo die Veste Jörgenstein aus dichtem Buschwerk aufstieg. Er suchte seinen Weg durch das Gesträuch und stand bald vor dem alten Thurme. An diesem blickte er, wie vor ihm sein Freund, erinnerungsvoll hinauf und gedachte vergangener Zeiten.

Er stand nicht lange auf seiner Stelle, als es ihm bedünkte, er höre oben den Schall einer Stimme. Sie klang zwar leise, bewegte sich aber stätig fort, gleich als wenn sie etwas zu lesen hätte. Er horchte, horchte immer schärfer und da kam es ihm plötzlich vor, als höre er seinen eigenen Namen.

Digitized by Google

Wunderbar, sagte er zu sich selbst — was muß das für ein Buch sein, in dem mein Name zu lesen ist? Und wer liest da solche Schriften? Da muß ich näher zusehen.

Er sah um sich und spähte, fand auch bald eine Gelegenheit und einen Weg in den Garten. In wenigen Augenblicken stand er auf der letzten Staffel der Treppe, die in das einzige Gemach des Thurmes führte

Die Thüre war leicht angelehnt und ließ ihn bequem nach innen schauen. Heinz lugte mit angezogenem Athem und sah in ein enges, absonderlich ausgeputztes Gemach, das ihm von der Jugend her noch wohl bekannt war. Er sah auch am Tische mit dem Gesicht abgewendet ein Mädchen sitzen in einfachem Gewande, doch fast seltsam geziert mit einem weißen seidenen Schleier, der über den Rücken hinunter fiel und einer goldenen Krone auf dem Haupte. Sie lag eben über einem geschriebenen Buche und rief:

Das ist herrlich, das muß ich noch einmal lesen!

Dann las sie mit gehobener Stimme:

An diesem Tage hat Heinz von Theurenstein sein rothes Blut für mich vergossen, als wir mit Chriemhilden von Burgunden, welche unser Fähnlein heimwärts geleitete, ins Getümmel geriethen und er mich zu retten kam und ein Mohrenritter ihm mit

Digitized by Google

dem Flamberg die Stirne ſtreifte. Das ſoll ihm nie vergeſſen ſein!

Bei dieſen Worten trat Heinz in das Gemach und ſprach: Gott zum Gruße, edles Fräulein, Ihr habt da wunderliche Leſerei!

Ueberraſcht und verlegen fuhr das Mädchen auf, riß ſo ſchnell ſie konnte den Schleier und das Krönlein herab und warf beides auf den Tiſch. Dann wandte ſie ſich gegen den Fremdling und zeigte ihr Antlitz, welches mild und lieblich war, doch auch etwas blaß und melancholiſch. Uebrigens hatte ſie behende ihre Faſſung wieder gewonnen, wohl auch, weil Heinzens einnehmende und gemüthliche Erſcheinung ihr Vertrauen weckte. Mit gütigem Lächeln ſprach ſie:

Meinen Dank für Euren frommen Gruß, edler Ritter!

Ihr leſ't da ſeltſame Mährlein, ſagte Heinz, und möchte gerne wiſſen, woher ſie ſtammen.

S' iſt wohl nicht für Jedermann, entgegnete das Mädchen, doch ſcheint Ihr's gut zu meinen.

So gut es eine ehrliche, deutſche Seele meinen kann. Ich bitt' Euch aber —

So hört! Es waren hier einſt drei Knaben, der eine hieß Jörg, der andere Kunz, der dritte Heinz — das war ein Freiherr von Theurenſtein.

Digitized by Google

Kenne die Familie, sagte Heinz.

Die Knaben spielten viel im Garten hier und draußen auf den Wiesen. Sie dünkten sich Ritter zu sein und wappneten sich mit Helmen und mit Panzern, mit Flambergen und mit Schilden. So kämpften sie manche Schlacht mit den Saracenen und den Mohren und das waren die andern Schulgenossen. Auch ein Edelfräulein war mit ihnen, das nannten sie Chriemhilde von Burgunden.

Ja, so war's! sprach Heinz, verloren in seine Erinnerungen. Das Mädchen achtete aber nicht auf jene verrätherischen Worte und fuhr fort:

Und einer war darunter, der hieß Jörg, wie schon gesagt, und der schrieb die Chronik auf, worin Alles erzählt ist, was zur selben Zeit geschah. Als er fortzog und die Knaben aus einander kamen, blieben die Bücher hier im Thurme liegen und ich schlage sie zuweilen auf, um darin zu lesen.

Und was ist denn aus den Jungen geworden? fragte Heinz.

Ich habe nicht von einem sichere Kunde, antwortete das Mädchen. Der die Chronik schrieb, soll ein sinniger Knabe gewesen sein, auf den die andern Alles hielten. Der Theurensteiner hatte ansehnlichen Ruhm wegen seiner Tapferkeit. Jetzt sind sie vielleicht schon im kühlen Grabe, oder draußen

Digitized by Google

in der großen, weiten Welt, wo sie ihre Jugendträume vergessen haben.

Das wäre Schade! sagte Heinz.

Vielleicht, fuhr das Mädchen fort, vielleicht sind sie aber auch edle Jünglinge geworden, die jetzt im Ernste so zu handeln suchen, wie sie sich's im Spiele damals vorgenommen, mannhaft, redlich und treu. Wollte Gott, sie fänden viele ihres Gleichen und könnten etwas thun für Ruhm und Ehre unsres theuren Vaterlandes.

Ihr sprecht sehr lieblich, edles Fräulein, so wie es mein Herz erfreut. Und Chriemhilde von Burgunden?

Das bin ich, flüsterte das Mädchen erröthend. Aber wer seid denn Ihr?

So rathet, Fräulein, und besinnt Euch, ob Ihr mich noch nie gesehen.

Chriemhilde blickte ihn forschend an; sie zuckte, als ob sie es gefunden, wich dann zurück, strich sich über die Stirne und lispelte:

Doch — nicht — Heinz?

Ja, ich bin Heinz von Theurenstein, antwortete dieser freudig und bot ihr seine Hand.

Chriemhilde fuhr dabei wonniglich auf und breitete die Arme aus, als sollten sie ihn umfangen, ließ sie aber doch wieder plötzlich sinken, gleich als

Digitized by Google

schämte sie sich. Dagegen ging Heinz fröhlich auf sie zu und rief: Komm nur her, Walburg! nach so vielen Jahren darfst du einen Kuß wohl wagen an deinen lieben Jugendfreund zu Jörgenstein, in dem Thurme. So fielen sie sich in die Arme und küßten sich herzlich.

Aber nun möchte ich wissen, sagte Walburg, als sie sich ihm entzogen, was Sie an diesen Ort geführt, Herr von Theurenstein?

Halt, nicht so! entgegnete dieser. Warum denn jetzt anders, als vor Zeiten? Es ist doch sicherlich nichts vorgefallen, was unsre Freundschaft sprengen könnte?

Vielleicht doch! versetzte das Mädchen beklommen. Aber erzähle, edler Herr, wie kommst du in diesen Thurm, den seit vielen Jahren kein fremder Fuß betreten?

Ei nun, ich gehe lustwandeln um die Stadt, gehe eigens den verlorenen Pfad, der auf das alte Gemäuer herführt und denke wieder an alle unsere alten Geschichten. Da höre ich im Thurme eine Stimme, die zu lesen scheint und vernehme meinen Namen. Das zog mich unwiderstehlich an. Da unten nun an der Mauer, da stehen zwei Bäume, der eine drinnen, der andere draußen und ihre Zweige greifen in einander. Da kletterte ich an

Digitized by Google

dem einen hinauf, an dem andern herunter und so kam ich hieher.

Zu meiner größten Ueberraschung, sagte das Mädchen. Fast hätte ich den Schleier zerrissen, das alle Andenken, das mir einst Jörg von seiner Mutter gebracht, damit ich an feierlichen Tagen als Königstochter mich schmücken könne. Auch das Krönlein habt Ihr mir dazumal als Geschenk übergeben.

Wunderbar! versetzte Heinz. Hätte mir's meiner Tage nicht gedacht, daß da all unser kindisch Zeug noch beisammen wäre und so liebe Wart gefunden hätte. Da hängen ja auch noch alle die Helme und Panzer, die Schwerter und die Fähnlein. Da sehe ich auch noch den Schild, den ich selber einst getragen, mit meinem angestammten Wappen.

Im blauen Feld der silberne Stern, blasonirte Walburg.

Den Morgenstern nenne ich ihn gerne und Gott gebe, daß mein Name einst unter den Deutschen gelte, als ein Morgenstern, der einer schönern Zukunft vorgeleuchtet.

Auch du sprichst lieblich, mein edler Herr, so wie es mein Herz erfreut, sagte Walburg lächelnd.

Ich bin zur Zeit nur hier, um für die deutsche Sache zu wirken und zwar mit Jörg von Bolzen, unserm Freunde.

Digitized by Google

Der liebe, ſanfte, brave Jörg? rief das Mädchen; auch er iſt wieder hier?

Ei freilich, iſt Auscultant beim Hofgericht geworden.

Ach nun wird's mir klar! fuhr Walburg unbedacht heraus.

Nu, was denn?

Dem Mädchen ſchien es aber doch zu früh, von jener Mondſcheinnacht zu erzählen und ſo fügte ſie ſchnell gefaßt, aber ſchelmiſch hinzu:

Nun wird's mir klar, warum ich's immer in der Luft zu fühlen meinte, daß der edle Jugendgeſpiele in der Nähe ſei. Ich habe von ihm geträumt.

Er wird ſich auch höchlich freuen, die Träumerin wieder zu ſehen.

Das geht wohl nicht, ſagte das Mädchen betreten.

Warum denn nicht? ich helfe ihm wohl über die Mauer, wenn dein Elyſium ſonſt keine Pforte hat.

Ach lieber Gott, flüſterte Walburg zögernd. Ich gehöre doch nicht mehr zu euch und meine faſt —

Daß ich auch wieder gehen ſolle? ergänzte Heinz, Ei, Kind, du haſt ſichtlich ein Gebreſten auf dem Herzen. Willſt du nicht ſagen, was dir fehlt?

Sagen, was mir fehlt? ſprach Walburg überlegend. — Das iſt ein ſchweres Ding. Kannſt du denn ſchweigen, Heinz?

Digitized by Google

Wenn ich's versprochen, gewiß.

Auch vor deinem Freunde?

Darf auch Jörg nichts wissen, der liebe, sanfte, brave Jörg.

's ist noch nicht an der Zeit, versetzte Walburg.

Gut! es soll keiner etwas hören, weder Jörg noch Kunz; denn auch dieser ist nicht weit —

Der zieht mich weniger an, sagte Walburg kopfschüttelnd. Er war so früh schon altklug und als in den letzten Jahren wir andere noch alle an unsere Dichtung glaubten, gab er mir schon leichtfertige Reden, daß dies alles eitel sei.

So ist er noch — noch immer leichtfertig und spöttisch.

Das könnt' ich nicht ertragen, sagte Walburg mit tiefem Ernste. Das bist du nicht, gelt Heinz von Theurenstein? du höhnst mich nicht und wirst auch schweigen.

Ach ja gewiß, antwortete Heinz und reichte ihr seine Hand.

So komm' herunter nun und geh mit mir, bat das Mädchen. Heinz trat aus dem Gemach und beide stiegen schweigend die Treppe hinunter in den kühlen, schattigen Garten.

Ach, es ist so schön hier, Heinz, begann Walburg wieder — dieser Nußbaumgang mit dem verschränkten

Digitized by Google

Aſtgewölbe, wenn man da hinunter ſieht, iſt es nicht, als ob man feierlich in einem gothiſchen Münſter ſtände und beten müßte? Da verrichte ich oft an ſchönen Sommermorgen meine Andacht, dort wo der Betſtuhl ſteht unter Droſſelſang und Finkenſchlag und mein' es ſei das ſchönſte Gotteshaus der Welt?

Du biſt ein poetiſches Weſen geworden, ſagte Heinz.

Geworden meinſt du? waren wir's denn nicht alle und biſt du's etwa nicht mehr? Sieh, hier iſt der heilige Rheinſtrom, auf dem einſt die Galeeren nach den Inſeln der Seligen gingen. Dort an der Haſelſtaude lag Hochburgund, die Freigrafſchaft —

Und hier unter den Apfelbäumen, fuhr Heinz fort, die Markgrafſchaft zu Dietrichsbern. Mir iſt alles noch wie heute.

Beide ſchwiegen und betrachteten die wohlbekannte Gegend, ſo eng und doch ſo reich an alten Wahrzeichen.

Der Garten gehört jetzt uns, hob das Mädchen wieder an, das heißt meinem Vater. Früher als der alte Herr von Bolzen lebte, war Alles noch gemeinſchaftlich. Wir hatten die Gärtnerei zu verſehen und nahmen, was wir brauchten vom Ertrag. Später wurde abgetheilt — da ſprach ſich der Landvogt

Digitized by Google

die Gemüsebeeten und dort drüben den kleinen Obstgarten zu. Uns blieben die alten Reiche und der Odenwald, wie es zu Jörgens Zeiten hieß, mit dem Thurme zu Jörgenstein. Da war ich glücklich, denn das ist gefeites Land, obgleich sonst Niemand davon weiß. Seit der Zeit habe ich auch mit allem Fleiß gestrebt, die Landmarken undurchdringlich zu machen und die Brombeersträuche auf der Grenze sind unter meiner Hand und Pflege gewachsen, daß man kaum mehr durchschauen kann.

Sie führte ihn weiter durch den Odenwald bis vor die Thüre ihrer Heimath. Diese lag in einem hohen ragenden Hause, das von der Stadtmauer anhebend den Garten entlang lief bis zu den Gebäuden des Schlosses. In seiner braunen Mauer zeigten sich mehrere Reihen von kleinen Fenstern übereinander. Alle waren mit eisernen Stangen fest verwahrt, einige auch mit bretternen Verschlägen ausgestattet, so daß man wohl entnehmen konnte, wie jene, die innerhalb wohnten, vom Himmel nur den schmälern Theil zu sehen hätten.

Die Thüre, die zu Walburgs Gaden führte, war etwas über dem Boden angebracht und durch eine kleine steinerne Treppe zu ersteigen. Auf dem breiten Geländer der Stiege standen blühende Rosen und Lilien und oben wölbte sich über leichtem Flecht-

Digitized by Google

werk ein schattenspendender Bogen von Epheu und Waldreben.

Walburg öffnete die Thüre und ließ ihren Jugendfreund hineintreten. Heinz aber gab einen Laut der Verwunderung, als er den Fuß über die Schwelle setzte, und betrachtete mit Erstaunen die mannigfaltigen Zierden, die er in diesem Gemache nicht erwartet und nicht gesucht hätte.

Vor allem fiel ihm ein Bildniß in die Augen, welches gegenüber der Thüre hing, groß, kunstreich gemalt und mit einem schön geschnitzten Holzrahmen eingefaßt. Es stellte einen jungen Mann dar, von einundzwanzig oder zweiundzwanzig Jahren mit glänzender Stirne, schwärmerischen großen Augen und einem feinen lieblichen Munde, über den ein leichtes Schnurrbärtchen sich hinzog. Der ganze Ausdruck war ungemein einnehmend, träumerisch und doch klug, bescheiden und doch muthig.

Das ist ein herrlicher Junge, sagte Heinz, den möchte ich wohl kennen!

Der schläft den ewigen Schlaf auf dem Friedhof zu Schnurrenburg, sagte Walburg und trocknete sich die Thränen, die zu fließen begannen. Frag jetzt nicht weiter Heinz, du sollst Alles hören.

Zu beiden Seiten des Bildnisses hingen noch

Digitized by Google

etliche kleinere, mit Epheu umkränzte, die Helden und die Sänger der Befreiungskriege.

Unter diesen Conterfeien standen auf einem zierlichen Rahmen allerlei schmucke Bücher, der alte Homer, die Werke des edlen Herrn Friedrich Schiller, Uhland, und andere Dichter, die den Deutschen von Vaterland und Freiheit gesungen haben.

Auf dem Tische aber, neben dem Fenster, stand das Bild jenes schon genannten obersten Dichters deutscher Nation, wie es zu Stuttgart in Schwaben zu sehen ist; neben ihm rechts und links noch verschiedene Gestalten deutscher Maler und Sänger. Dem Tische gegenüber auf der breiten Wand war ein anmuthiges Frescogemälde, welches Siegfried und Chriemhilden vorstellte, wie sie lustwandeln gehen im Rosengarten zu Worms. Durch das Dickicht der gemalten Bäume gewahrte aber Heinz nicht ohne Staunen den alten Thurm, in dem er Walburg wieder gefunden und als er näher zusah, rief er voll Verwunderung aus:

So wahr mir Gott helfe, das sind ja deine Züge, Walburg, und Herr Siegfried, das ist ja Jörg! — wie geht das zu?

Frag' nicht, Heinz, antwortete das Mädchen, ich sag' dir Alles!

Digitized by Google

Ich habe das Stüblein noch gekannt, als an den weißen Wänden nur drei vergilbte Heiligenbilder hingen und nun dieser Glanz von Kunst und Poesie? — und wenn, wie jetzt, durch das Laubwerk vor dem Fenster und durch die farbigen Scheiben die Sonnenstrahlen gebrochen hereindringen und alles so in rosigem Halbdunkel steht, das ist ja wunderbar!

Ja wunderbar, wiederholte das Mädchen. Ich denke mir's oft, daß in ganz Deutschland kaum ein Edelfräulein ist, das ein schöneres Prunkgemach aufweisen kann.

Sie setzten sich an den Tisch. Walburg sah gedankenvoll vor sich hin, während Heinz noch immer neugierig seine Augen in dem Gemache herumlaufen ließ und dabei noch allerlei kleine Entdeckungen machte, die ihn erfreuten.

Und willst du mir denn noch nicht sagen, Walburg, hob er endlich an, wie alles dies gekommen ist?

Also — sagte Walburg mit einem tiefen Seufzer — in Gottes Namen.

Also — es war schon eine gute Zeit, daß ihr davongegangen — ich war aus der Schule getreten, und lebte friedlich bei meinem Vater; da kam einst der — o Gott, ich habe den Namen seit fünf Jahren nicht mehr ausgesprochen — da kam einst der — gewaltige —

Digitized by Google

Fahr nur fort, sagte Heinz sehr aufmerksam, ich weiß schon, wen du meinst.

Der kam einst und ließ sich die Gefängnisse zeigen. Ich führte ihn auf und ab durch alle Stockwerke und durch alle Stuben, schloß geschäftig die Thüren auf und zu. Er gab mir viele schmeichelnde Worte und schien sehr zufrieden über unsre Hausordnung. Er kam noch öfter und ich weiß jetzt wohl warum. Die Gelegenheit war eines Tages günstig. — Er kos'te nicht lange — ich kämpfte, er war der stärkere — als er seines Wunsches theilhaftig geworden, war er nimmer zu sehen. Was ich aber im Laufe des nächsten Jahres erlitten, das, lieber Heinz, das kann ich dir nicht mit Worten deutlich machen.

Du arme Maid! sagte Heinz voll Mitleid, während Walburg sich die Augen trocknete.

In Angst und Noth kam ein Knäblein zur Welt. Als ich ihm die Botschaft bringen ließ, sprach er, er wisse nichts davon und verweise mich an's Gericht. Das war schrecklich.

Den sollt' ich doch heute noch — brummte Heinz und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch.

Mein Herzeleid ging auf das Knäblein über, es starb bald an meinem Schmerz und wurde heimlich begraben. Heimlich hatte es die alte Schmidin auch

Digitized by Google

getauft. Seit der Zeit bin ich nicht mehr in die Stadt gekommen, habe nichts weiter mehr betreten, als dies Gemach, den Garten und zuweilen die Stuben der Gefangenen. Es wissen auch die Leute nicht, ob ich noch lebe, oder schon gestorben bin. Anfangs gab die Schmidin an, eine Base in Schwaben habe mich zu sich genommen; später sprengte sie aus, ich sei dort eines frühen Todes verblichen. Mein Vater gibt keine Antwort, wenn man nach mir fragt.

O erbärmliches Schicksal! sagte Heinz. Was hättest du für eine liebliche Hausfrau werden können, Walburg, mit deiner Güte und deiner schönen Gestalt!

Walburg weinte. Um das Gespräch von diesen Erinnerungen abzuwenden, begann Heinz nach der alten Schmidin zu fragen. Er hatte zwar ihr Bild noch im Gedächtniß, aber ihre Geschichte war ihm selbst in seinen Knabenjahren nie recht bekannt geworden. Walburg erzählte ihm nun dieselbe, wie sie sie wußte. Heinz fuhr dabei im Aerger einige Male tüchtig in die Höhe. Nachdem die Geschichte beendigt war, schwiegen beide wieder eine Weile.

Aber nun, liebes Herz, sagte Heinz, ich meine, du hast noch vieles zu erzählen?

O ja, erwiderte Walburg und athmete fröhlich auf — es kamen auch schönere Zeiten und es ist

Digitized by Google

mir nachher ein seliger Wonnemond erschienen — nur, setzte sie schmerzlich hinzu, nur war er bald dahin.

Da spielt nun der junge Mann herein, der dort gemalt ist; das merk' ich schon — sagte Heinz mit freundlichem Lächeln.

So lebte ich also einsam und traurig, hob Walburg wieder an, wohl über Jahr und Tag, bis einst die Schergen in tiefer Nacht einen Gefangenen brachten. Mein Vater sagte, er sei guter Leute Kind, ein Jüngling von feinen Sitten. Ich ging früh am Morgen hinauf in seine Zelle. Er lag in leisem Schlafe auf seinem Lager, blaß und schwermüthig träumend, wie es schien. Als er erwachte, trat ich vor und fragte, ob er nichts bedürfe. Er dankte für meine Güte, so mild und inniglich, daß es mir durch die Seele ging. Wirst du denn immer um mich sein? fragte er, wenn ich hier zu bleiben habe! Ich denke wohl, antwortete ich, und es wird mich herzlich freuen, so oft ich Ihnen dienen kann. Da reichte er mir die Hand und sagte: So freundliche Morgenröthe habe ich nicht erhofft, als ich diese Nacht hier auf der Streu lag. Er erzählte dann, daß er ein Maler sei aus Holstein, der der Kunst und seiner Gesundheit wegen in Italien gewesen und auf der Heimkehr in der unglückseligen Stadt Schnauzlingen

Digitized by Google

den Abend zuvor bei einem fröhlichen Trunke wohlgemuth und keck über die Unwürde dieser Zeit gesprochen habe und über die frohe Ahnung schönerer Tage. Als die übrigen Gäste sich entfernt, habe sich aber ein Scherge eingefunden, der ihn verhaftet. Sofort sei er unter scharfer Bewachung hieher gebracht worden, wahrscheinlich um Rede zu stehen über das, was er in Schnauzlingen gesagt.

O guter Gott, seufzte Heinz, welche Wirthschaft ist doch in diesem lieben Vaterlande!

Er war etwas angegriffen von dem Schrecken und der Fahrt in der kühlen Nacht auf dem offenen Wäglein und sann oft traurig vor sich hin. Ich blieb deswegen fast den ganzen Tag bei ihm und suchte ihn zu erheitern, so gut ich konnte. Er war so freundlich und so dankbar, sah mich aber immer so fragend an, ob es denn wirklich mein freier Wille sei oder ob mich jemand aufgestellt, ihn zu umgeben und zu überwachen. Da gab ich ihm die Hand, und sagte: Lieber Herr, ich bin ein gutes Mädchen und Sie dürfen schon Vertrauen haben zu mir! Da fiel er mir um den Hals und rief: Ich meine, du bist ein Engel — — Am nächsten Tage war er wieder erstarkt und ich führte ihn herunter in den Garten, der in voller Maienblüthe prangte. Ich ging mit ihm in den Thurm und zeigte ihm alle die

Digitized by Google

Alterthümer, erklärte ihre Bedeutung, ließ ihn die Chronik lesen, und erzählte von euch und euren Thaten. Dabei gewann er euch so lieb, obgleich er euch nie gekannt und bedauerte wohl hundert Mal, daß keiner mehr zu errufen war von den herrlichen Freunden meiner Jugend. Gott! sagte er einst, welch' poetische Welt ist hier versunken, ohne daß ein Mensch eine Ahnung hatte.

Da hat er Recht gehabt, bestätigte Heinz.

Und so blieb er eben länger und länger und wir wurden uns täglich lieber. Und seine Freunde schrieben immer so herzliche Briefe, denn er war sehr beliebt bei allen, die ihn kannten. Auch schickten sie ihm Alles, was er sich wünschte, die Bücher, die Bilder, die Statuen und allerlei Andres. Es fehlte nie an Mitteln, denn er war vermöglich von Hause aus.

Aber daß man nie darauf gekommen ist, sagte Heinz.

Ja das ging Alles an unsern Vetter, der Krämer ist im nächsten Städtchen. Da fuhr mein Vater hin mit seinem Bernerwägel und deckte die Sendungen mit Rüben und Erdäpfeln zu, daß man meinte, er komme nur vom Felde. Und im Garten ist's ohne alle Gefahr. Da erscheint nur einmal des Tags des Landvogts alte Magd und sticht Gemüse aus. Des Nachts aber zogen wir oft im Muthwillen

Digitized by Google

weiße Hemden an und schritten auf Stelzen unter den Bäumen durch. Da kam die Schmidin bald und brachte das Gerücht, in unserm Garten gingen die Geister um und zwar mein eigener, die früh verstorbene Walburg.

Könnt bei alledem noch von Glück sagen!

Und dann stellten sich auch sehr gute Weine ein, lieber Heinz, und an den großen Erinnerungstagen der deutschen Nation, am Tage der Leipziger Schlacht und dergleichen, da feierten wir immer selbander ein Banquet. Da trank ich auch meinen Becher und hielt dann feine Reden über Deutschlands Zukunft. Das freute ihn inniglich, wenn ich so begeistert wurde, doch sagte er einst lächelnd: Sei nur nicht wie das deutsche Volk, Walburg; das denkt nur immer im Rausch an das, was es sein sollte und wenn es nüchtern geworden, vergißt es darauf.

O, lieber Gott, sagte Heinz, daß ich den Menschen nicht mehr kennen lernen kann!

Dann las er mir vor aus den Büchern, die da herankamen, aus dem herrlichen Schiller, aus Uhland und aus den andern Poeten. Und dann erklärte er Sinn und Bedeutung und unterwies mich im Verständniß. Unter einem solchen Lehrmeister ist leicht lernen, lieber Heinz! Ich war ein armes, ungeschicktes Ding, als er mich zu ersten Male sah

Digitized by Google

und wenn ich jetzt auf die Bücher schaue, so lacht mir aus jedem eine selige Erinnerung.

Wunderbar! doch hab' ich dich immer so gedacht, liebe Walburg! Ich hab' es nie erwartet, daß du so eine gemeine, klatschende, boshafte Werktagsdirne werden solltest. Aber nur fort, Chriemhilde! Mich wandelt die Geschichte an, wie eine alte dichterische Sage — ich meine, vom König Enzio zu hören und seinem schönen Liebchen.

So lebten wir wie im Paradies. Was es mit der Untersuchung war, kümmerte uns sehr wenig. Landvogt Schirgel kam zuerst, that etwas barsch und nahm etliche Protokolle auf. Dann erschien ein junger, gebildeter Mann und sagte, daß er zum Inquirenten bestimmt sei. Er meinte, der englische Gesandte zu Berlin habe ein gutes Wort eingelegt.

Ist doch eine Schande! Mich ärgert's ins Herz hinein, wenn immer so ein Lord auftreten muß, um ein deutsches Unrecht gut zu machen.

Jedenfalls würde die Sache einen leidlichen Ausgang haben und die erstandene Haft als Strafe angerechnet werden. Um Gotteswillen, nur keine Eile, sagte dann der liebe Fritz. Ich will jetzt keine Freiheit außer in meinem theuren Kerker zu Schnurrenburg. Schreiben Sie doch einmal nach Nord-

Digitized by Google

amerika — einer von den Trinkgenossen an jenem Abend schien ein Amerikaner zu sein — der muß noch als Zeuge vernommen werden. Erlassen Sie gefälligst eine Requisition an den Präsidenten der vereinigten Staaten, ob er ihn nicht im Interesse der deutschen Freiheit hieher compassiren möchte. Wenn dies bereinigt, gebe ich Ihnen ein Paar Adressen nach Madagascar und an den Dalai-Lama. Es liegt mir viel daran, daß meine Sache genau und möglichst langsam untersucht werde. Sie wissen gar nicht, wie gefährlich ich bin. Der Inquirent war selbst ein heiterer Geselle und wurde bald unser innigster Freund. Darum lud ihn Fritz auch zu unsern Nationalfesten, und einmal, am Leipziger Schlachttag, stand der Gast auf und brachte ein Pereat aus der deutschen Niederträchtigkeit, die das Volk um sein Blut betrogen habe, um die Knechtschaft zu begründen. Da fiel ihm Fritz um den Hals und küßte ihn halb zu Tode. Da tranken sie auch Brüderschaft.

Das ist prächtig! rief Heinz und klatschte freudig mit den Händen. Aber daß der Mensch nie weiß, wo ihm sein Glück beschieden ist! Da hat nun einer sicherlich hinter der Kerkermauer mehr Freude erlebt, als je in der Freiheit, nach der wir doch Alle trachten.

Digitized by Google

So hatte es ins zweite Jahr gedauert, als das schöne Leben jählings zu Ende ging. Plötzlich fing der edle, theure Jüngling zu siechen an. Es war das alte Leiden, das er in Italien geheilt zu haben glaubte. Bald lag er auf dem Krankenbette. Du magst dir denken, wie ich ihn treu und ängstlich pflegte. Die Arzeneien, die ihm helfen sollten, halfen nicht. Nach wenigen Tagen verschied der liebe Holstenfritz in meinen Armen und dort drüben auf dem Kirchhof ist sein Grab.

Walburg schlug bei diesen Worten traurig ihre Augen nieder. Heinz reichte ihr die Hand und sagte: Vergiß nicht, daß du noch einen Vertrauten hast zu Theurenstein; dort ist deine Zuflucht, Walburg! Dort wirst du und wird dein Vater immer mit offenen Armen aufgenommen werden, wenn Ihr diesen Ort verlassen wollt.

So viel hatten Heinz und seine Jugendfreundin mit einander gesprochen, als es an der äußern Thüre drei Mal pochte.

Jener fuhr rasch auf und fragte: Soll ich fort?

Nein, bleib, antwortete Walburg. Es ist die Schmidin; sie kommt um diese Zeit in den Heimgarten.

Walburg ging hinaus und öffnete, worauf die Schmidin mit ihrer Krücke herein hinkte.

Digitized by Google

Heut' biſt nicht allein, ſagte ſie zu dem Mädchen, indem ſie einen mißtrauiſchen Blick auf den jungen Mann verwandte.

'S iſt der Herr von Theurenſtein, entgegnete Walburg, ein alter Freund, der mich ſchon lieb gehabt, als ich noch in die Schule ging.

Kenn' ihn nicht, erwiderte die Schmidin verdrießlich. Da werden die Leut' bald merken, daß du nicht geſtorben biſt, wenn du ſo junge Herren zu dir läßt.

Nun, ſetzt euch nur ein wenig, Gretel, ſagte Walburg, indem ſie ihr den Lehnſtuhl zurecht ſtellte. Es wird ſo weit nicht gefehlt ſein. Das iſt, ſprach ſie darauf zu Heinzen, eine gar gute Freundin meines ſeligen Lieblings. Er hat viel heitre Reden mit ihr geführt, mit ſeiner ghibelliniſchen Schmidin, wie er ſie nannte.

Die ghibelliniſche? fragte Heinz erſtaunt. Warum die ghibelliniſche?

Weil ſie ſo feſt hält am Kaiſer und am Reiche, erwiderte Walburg.

Ja, das thu ich auch, ſetzte Gretel lebhaft hinzu. Wie wir noch des Kaiſers geweſen ſind, da hat das deutſche Reich ein andres Anſehen gehabt, als jetzt.

Ganz einverſtanden! ehrwürdige Schmidin, ſagte Heinz mit Fröhlichkeit. Den Kaiſer, wenn wir wieder hätten, da wäre uns Allen geholfen!

Digitized by Google

Ja, da wäre uns Allen geholfen, wiederholte die Alte und schaute den Freiherrn vergnüglich an. Der Mensch ist nicht so übel, sagte sie dann halblaut zu ihrer jüngeren Freundin.

Nun Gretel, band Heinz wieder an, Ihr müßt Halbpart mit mir machen, für den Kaiser und fürs Reich! Da muß Alles zusammenhelfen, jung und alt.

Ja, wenn ich's vermöchte, sagte die Schmidin. Mein lieber Friedel kommt aber jetzt vielleicht doch bald, setzte sie langsam hinzu, indem sie ihre Augen auf den Boden richtete. Weißt, Walburg, wenn der Bart drei Mal um den Tisch gewachsen ist, darf er 'raus. Und so ein Bart wächst oft gar schnell.

Walburg gab ihrem Freunde einen Wink, das Gespräch nicht fortzusetzen. Die Schmidin wischte sich die Augen und sagte nach einer kurzen Weile: Muß doch wieder nachschauen, Walburg, ob dir die Spatzen nicht alle deine Kirschen wegfressen. Sie erhob sich und hinkte ins Freie.

Seltsames Wesen! sprach Heinz, indem er ihr kopfschüttelnd nachblickte.

Ja, das kannst du noch oft hören, von dem Kaiser im Untersberg und ihrem lieben Eheherrn, den sie täglich auf der Heimkehr glaubt.

Treues, deutsches, alterthümliches Weib, sagte Heinz, wie ein Denkmal aus einer andern Zeit.

Digitized by Google

Wenn du sie näher kenntest, sie wäre dir gewiß eben so lieb, als dem seligen Fritz. Der erzählte ihr oft lange, lange vom Untersberge, vom Kaiser darinnen, von den Leuten, die hinein und wieder herauskommen. Da hält sie darauf, wie auf ein Evangelium.

Der junge, geistreiche Maler und die alte, halbverrückte Schmidin, wie die über den Kaiser im Untersberg sprechen, das muß eine wundersame Scene gewesen sein; das kommt nur in Deutschland vor!

Wohl möglich, lieber Heinz! Fritz hat sie aber als Denkmal seiner Verehrung auch gezeichnet und dort ist ihr Bild.

Sie deutete nach der Fensterbrüstung, die bisher unbeachtet geblieben war.

Heinz näherte sich und betrachtete aufmerksam die Zeichnung, zumal die Augen, denen der Künstler etwas Schwärmerisches und Ahnungsvolles verliehen hatte, so daß der Beschauer an die heiligen Frauen erinnert wurde, die den alten Germanen die Zukunft weissagten.

Nun kehr' dich um, sprach Walburg. Heinz wendete sich und erblickte auf der anderen Seite des Fensters von einem Myrthenkranze umgeben das Gemälde eines jugendlichen, blühenden Mädchens in altfränkischer Tracht.

Digitized by Google

Was soll denn das bedeuten, fragte Heinz, die liebreizende Maid, die so wunderlich aufgeputzt? Mein' ich doch, es seien die Züge der Schmidin, nur um vierzig Jahre jünger.

Das will ich dir gleich erklären, entgegnete Walburg. Eines Tages, als wir die Zeichnung, die eben fertig geworden, betrachteten, da hatte Fritz einen schönen Gedanken. Laßt uns ein Mal, rief er, die Schmidin malen, wie sie war in ihrer Jugend Prangen, an ihrem Hochzeitstage, zu den Zeiten des heiligen römischen Reichs. Alsbald begannen wir der Alten ihre verborgenen Schätze abzulisten. Wir stellten uns ungemein neugierig, ihre goldene Bockelhaube mit den flandrischen Spitzen zu sehen — sie hatte uns so oft von dieser Pracht erzählt — die silberne Halskette, den schwarzsammetnen Rock, und so weiter. Nun brachte sie eines nach dem andern unter großem Geheimniß herüber und freute sich an der Freude, die wir selbst daran hatten. Also nahm Fritz eifrig ihr Gesichtchen vor und verwischte den Eindruck der Jahre und der Leiden, stellte den Schmelz der braunen Haare wieder her, die Lieblichkeit des Mundes, das Feuer der Augen, den holden Ausdruck eines demüthigen, aber hochherzigen Mädchens. Ach, wir haben so viel Vergnügen gehabt über dem Werke! Und als es zuletzt ganz ausge-

Digitized by Google

malt war mit Bockelhaube und Halskette und all der vergangenen Herrlichkeit, da hängte er's einst in diesem Rahmen hier auf, kurz ehe sie eintrat. Und da folgte ein Auftritt zum Entzücken. Das bin ich, das bin ich! Gelt, Friedel, so war ich an unserm Hochzeitstage, so jung, so schön! Und dann fiel sie auf die Kniee und rief: O du lieber Gott! viel tausend Dank! ich hab doch auch schon viel Freud gehabt auf dieser Welt — so einen lieben herzigen Mann, den alle braven Leut' geachtet haben!

Hab' nicht leicht ein Portrait gesehen von so genialer Auffassung, sagte Heinz bewundernd. Der theure Fritz, der hätte noch etwas thun können für die deutsche Kunst.

Und nach diesem, fuhr Walburg fort, weil ich ihm sagte, daß ihr mich zumeist Chriemhilde genannt habt, malte er dort das Bild auf der Wand und setzte mein bescheidenes Haupt der burgundischen Königstochter auf. Jörg's Gesicht ist nach einer kleinen Zeichnung geformt, die wir in der Chronik fanden, wo er sie wohl vergessen hatte.

Es sind wirklich seine Züge, sagte Heinz, und sein Charakter, mild, aber standhaft. Und dein Gesicht, Walburg, paßt so gut zu deinem mythischen Namen, daß er kein besseres hätte finden können. Schade, Schade um den herrlichen Jungen, was

Digitized by Google

hat er in dem engen Raume hier Schönes hinterlassen und das, was er in dir gebildet, ist wohl noch weit löblicher.

Dafür, sagte Walburg mit thränenschweren Augen, will ich auch bis zum Ende meiner Tage seinen frühen Tod beklagen und seinem Andenken treu sein. — Aber nun gehe, lieber Freund! es ist die Zeit, wo ich meinem Vater das Mittagsmahl zu bringen habe. Ich hoffe du kommst bald wieder?

Soll ich denn? fragte Heinz.

Ei freilich sollst du, so oft du willst; doch sei achtsam, daß dich Niemand sieht.

So leb' wohl für heute. Ich bleibe jetzt eine Woche hier und wir sehen uns leicht noch öfter.

Unter freundlichem Gespräche gab ihm Walburg das Geleit in den Garten hinaus. Die Schmidin, die sich ferne in den Schatten der Freigrafschaft Burgund gesetzt, grüßte er von weitem. Dann kletterte er gelenkig den Baum hinauf und stieg wieder über die Mauer.

Das Mädchen rief ihm noch lächelnd nach, als er in der Höhe war: Sieh dir diesen Gangsteig nur tüchtig an, lieber Heinz, damit du ihn zu allen Tageszeiten wieder finden kannst. Dich führt kein anderer Weg herein.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

Google